Jean Paul's

Letztes Werk.

Digitized by Google

Supplement

zu

Jean Paul's

sämmtlichen Werken.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main.
Literarische Anstalt.
(J. Rütten)
1845.

Digitized by Google

Der
Papierdrache.

Jean Paul's
Letztes Werk.

Aus des Dichters Nachlaß herausgegeben
von
Ernst Förster.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main.
Literarische Anstalt.
(J. Rütten.)
1845.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dedication an Chr. Otto.

Die Absicht dieser geschickten Dedication kann weiter keine sein, als die, Dich auf die Achseln zu klopfen und aufzumuntern, daß Du fortfährst zu lesen. Ich klopfe Dich auf besagte Achseln jetzt am 2. Oktober — mit der nachmittägigen empfindsamen Reise nach Venzka im Kopfe — der Rauch des Kaffees und der die Morgenröthe überschleiernde Nebel sind meine Aussicht und — was mich schon allein beseligen konnte — ich verfiel auf die Dedication und aufs Uebrige.

Wahrlich! Da das verhüllte Schicksal im großen Weltatlas auch das Strömchen meines Lebens auf der Karte durch Wunsiedel, Hof und Leipzig hinpunktirte, so muß es gesagt oder gedacht haben:

Digitized by Google

„wir wollen ein außerordentlich närrisches Wesen backen, das schon dadurch ein Drommetenfest, Luperkalien, Honigmonate und Flitterwochen und alles hat, wenn es nur neben einem Dintenfaß, neben einem Bund Federn aus Hamburg und neben Wunderlichs Papier sitzt." Und so lange das fortdauert, hat das Schicksal wahrhaftig nichts, was es meinem Glücke geben oder nehmen könnte, ausgenommen Liebe oder Freundschaft, mein lieber Christian!

Da mich die Morgensonne auf dem Papier so blendet, so will ich nur meinen Lichtschirm oder meine Fenster-Tändelschürze, die bekannte Serviette, vorknüpfen und dann Dir folgendes im Schatten schreiben:

Mein neuliches Elaborationen-Projekt, das mich in meinem Bauer auf ein einziges Stengelchen festpichte *), will ich wie Kaiser Joseph weniger

*) Da sich das fliegende Blatt von 1790 mit den Pro-

aufheben als ſuſpendiren, indem ich Dir lieber die Bändchen ſatiriſcher Uebungen aufdringe, die ich

---

jekten einer Anzahl Aufſätze erhalten, ſo finde es hier im Papierdrachen ſeine geſicherte Stelle. Die Leſer werden einige der hier aufgeführten Titel aus den bereits gedruckten Werken Jean Pauls kennen, andere vielleicht aus dem „Papierdrachen" kennen lernen.

1) Florian Fälbels Reiſe mit ſeinen Primanern.
2) Beſchreibung der öffentlichen und Privatbibliotheken des Dorfes unweit der See Kuhpanz.
3) Diabolokratie ſtatt der Theokratie.
4) Sprichwörterſpiele.
5) Beſchreibung der Zimmer, die ich in meinem Leben bewohnt.
6) Ediktalzitation-Steckbrief meiner Frau.
7) Beweis, daß die geforderte Tugend der Keuſchheit nur das lutheriſche Zölibat im weitern Sinne ſei.
8) Lavateriſche Ausſichten in die Ewigkeit bei einem Seleniten, der die Erde für ſeinen künftigen Himmel anſieht.

Digitized by Google

ohnehin, aber ohne Rückſicht auf einen andern Leſer als mich, bisher zu obenhin machte.

---

9) Pack Apologieen des Ehebruchs, des einfachen und doppelten.
10) Recenſion der Opera des H. Reichs Herkommen.
11) Daß Monarchen unſre Päpſte ſind.
12) Die gefrornen Wörter am Nordpol, nach Mandeville.
13) Eine Akademie, die blos aus Ehrenmitgliedern beſteht.
14) Gegen die Titularräthe, nebſt der Verewigung auf Pfefferkuchen in Schleſien.
15) Daß die Weiber unſre Päpſte ſind.
16) Meine Magenſaftbräuerei.
17) Fratzen.
18) Beſondere Fälle aus der Paſtoraltheologie.
19) Daß die Bettler unſre jetzigen Barden ſind.
20) Gerichtshof der Liebe.
21) Supplik eines Poeten an den Reichshofrath um die Standeserhöhung zum gekrönten Poeten nebſt dem Beweis ſeiner poetiſchen Einkünfte.
22) Auch eine eines Barons um den Grafenſtand und Beweis ſeiner gräflichen Einkünfte.

Digitized by Google

Thue mir den Gefallen und ärgere Dich nicht, wenn ich ein Narr bin und mit meinen Blattläuse-Generationen Dir nachlaufe, damit Du sie stundenlang besiehest; aus der menschlichen Natur geht der Fleck nicht heraus, (man muß sie mit zerreiben) daß man das Nest, worin man sitzt

---

23) Beschreibung der gemalten, geschnitzten Thiere, Begebenheiten ꝛc., die beim Vogelschießen abgeschossen werden.

24) Beschreibung meines Epitaphiums.

25) Erfindung des Essens; Rechtfertigung der Schaugerichte.

26) Verse auf Spitzbuben, Särge, Schüsseln — Inskriptionen der Strumpfbänder.

27) Neue Hypothese aus der Hypothese der Harmonia praestabilita.

28) Daß wahre Tugend nur im Reden bestehe.

29) Anleitung zur mechanischen Schriftstellerei.

30) Daß die Fürsten Götter sind, und zwar böse.

31) Die Gesichtspunkte, woraus der Teufel, der Tod und der Maler die Welt ansehen.

32) Weibliche Ohnmachten.

Digitized by Google

und quickt, und über das man mit Schnabel und Hintern hinaussticht, für den Fokus des Universums, für die Frontloge und für eine Rotunde ansieht, die andern Nester hingegen auf den übrigen Bäumen für die Wirthschaftsgebäude seines Fokalnestes.

Im Schwarzenbacher Nest, den 2. Okt. 1790.

Digitized by Google

Die baierische Kreuzerkomödie.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Zwiſchenſpiel des Harlekins.

Die vornehmen Stände ſind viel ernſthafter und langweiliger als die niedern; — jene reden vier Monate davon, wenn einmal ein Cercle luſtig ausfiel; bei dieſer iſt jede Zuſammenkunft eine vergnügte. Ich wollte, ich wäre von ſchlechtem Herkommen; aber ich half mir damit, daß ich mich oft zu Bettelleuten that und lachte. Daher vermaledeiten und verjagten mich einmal drei Jahre lang meine Religions- und Blutverwandten, blos weil ich aus Humor ein Vierteljahr im fränkiſchen Kreiſe mit einem langen Bettelſtabe hin und her gebettelt und geſungen hatte. Allein meine Collateralverwandten hätten bedenken ſollen, daß ich während meines Hauſirens ein Buch unter

Digitized by Google

der Feder (wenn nicht unter der Presse) hatte, das den Titel führte: „statistische, artistische, belletristische ökonomische und empfindsame Reisen eines Bettlers durch die Fürstenthümer Baireuth und Ansbach.“ Bernoulli will mir leider meine Reisen nicht wieder geben.

Sollte er oder ich sie einmal des Drucks würdigen, so würde Deutschland daraus ersehen, daß ich auf der Kirmeß gewesen, sowohl in Fürth, das im Ansbachischen, als in Arzberg, das im Baireuthischen liegt.

Eine Kirchweih oder Kirmeß ist nehmlich die einzige Messe, auf die Bettler jedes Standes jährlich gehen. Schon ein Paar Tage vorher drehen sich alle bettelnden Fußsohlen einer ganzen Gegend als Radien nach dem Kirchweihzentrum hin und fließen da wie Blattern zusammen. Am Morgen des Kirmeßtags hebt der Armen-Jahrgang und die Krüppelcolonne seinen Straßen-Gottesdienst und seine Singständchen an: die Blinden singen wie

geblendete Finken recht gut, aber — sich und andere fast todt; die Lahmen gehen; die Taubstummen machen den meisten Lärmen und läuten mit einem Glöckchen die Messe ein; Einer singet in des Andern Arie hinein; vor jeder Hausthüre steht ein Vaterunser und drinnen in der Stube kann niemand mehr seinen eignen Fluch hören; ganze Hellercabinette werden einerseits verspendet, andrerseits eingesteckt; die einbeinige Soldateska flucht nach dem Gebet, weil sie zu wenig kriegt; das fröhlich sein wollende Dorf ist mit Sturm eingenommen. So arg ist's.

Aber in Fürth ist's noch ärger und keiner schrie weiter als ich. Ich will probiren, ob ich, wenn ich wahre Beredtsamkeit zu Hülfe nehme, die Sache darzustellen vermag, nämlich die Bettel-Volksmenge allda. Hängt im fränkischen Kreis um irgend einen irdischen Pilgrim ein Rock, der sich von hundert andern Röcken ernähret und den allmähliges Zu- und Ueberflicken ganz verdränget

Digitized by Google

hat, wie der menſchliche Körper ſelbſt ſich von Zeit zu Zeit verdünſtend in ſeinen eignen Succeſſor verwandelt, ſo hat beſagten Rock jemand in Fürth auf der Meſſe an und will ſoviel Almoſen hinein haben, daß er Abends ſich ſo gut betrinken kann wie Alexander. Sticht jemand mit einem hölzernen Vicebein in die Erde: — in Fürth rückt er damit ein und bettelt, damit ans Thor gepelzt, meine Leſer und Recenſenten an. Führt jemand keine Hände und Arme bei ſich — in Fürth ſtreckt er ſie aus nach einer ſchlechten Gabe. Hat Pathologie und Semiotik ächte Krankheiten ſparſam wie Talente unter Bettler verſäet, beſonders die Bettler-Vapeurs, die Gicht, — nach Fürth ziehen alle zu dieſen Krankheiten gehörigen Körper und halten weniger um Diät, als Diäten an. Iſt jemand beredt — in Fürth iſt er's, oder auch über Fürth, wie ich ſelbſt von beiden ein Beiſpiel geweſen. An keinem Orte gibts ſo viele Menſchen und ſo wenige Arme, Beine, Naſen, als da; — der Pri-

Digitized by Google

mus und Generaliſſimus aller dieſer Kerle wäre einer der nur halb da wäre und deſſen andre Hälfte ſchon im Grabe ruhte: ein ſolcher Halbgott, deſſen Seele kein Körperkleid, ſondern nur ein Kollet, einen Wams umhatte, wurde einmal vor meinen Augen herumgefahren. Ich mache mich luſtig über das Elend, weil das Elend ſich ſelber luſtig macht; ich ärgere mich aber nicht wie andere Autores, wenn dieſes Elend einmal zu viel trinkt und frißt, wenn es die Plagen der Erdkugel vergißt, wenn die Freude ſich von den Maskenſälen ab in die Tanzſcheunen der Bettler unmaskirt einſchleicht und die Mittänzerin des Krüppels wird. Nicht um zu leben, ſondern ein paar Mal des Jahres höher zu leben, rennen und ſchwitzen wir Menſchen.

Ich bereue das Geſchrei nicht, das ich auf dem Fürther Bettler-Congreß mit verführte. Außen vor dem Fürther Introitus ſetzt' ich mich in einen Kreis von Krüppeln und ſagte: „Heute

Digitized by Google

ist unser Kreistag und ich sollte Kreisdirector sein und unsere Bettelbriefe sind Directorial-Ausschreiben und wir wollen mit größerm Geschrei betteln als gewöhnlich, aber ihr versteht mich nicht." Daher bewies ich ihnen bei den paar Krankheiten, mit denen jetzt ein Bettler behaftet wäre, könne keiner mehr bestehen; die reichste Dame hätte jetzt mehr, der tödtlichsten Ohnmachten nicht zu erwähnen und in neuern Zeiten, wo alles aufs höchste stiege, müßtens auch die Maladien rechtschaffner Bettelleute; man sollte gar keinem den Bettelstab anvertrauen, bis er etwas Pathologie zu seinem Fortkommen innen hätte. Ich zog aber den D. Selle aus der Tasche und brachte den Tröpfen einige der gefährlichsten Krankheiten cursorisch bei. Lief also jemand durch uns, so fingen wir insgesammt an zu schreien: „Arme, elende Männer von einerlei Maladie! — unsre Väter sind hemiapoplektisch — unsre Vorfahren todt — unsre Mütter leiden am polnischen Zopf

Digitized by Google

— die Jungen an Gries, ihre Schwestern an Polypen — unsre weitläuftigen Pettern an Miteſſern — wir haben alles auf einmal und noch dazu Iſchurin und gleich darauf Strangurie!"

In Arzberg*) aß ich beim Pfarrer, aber nur in ſeinem Hof, wie andre Bettler auch. Wer einen Bettelſack im Vermögen hatte, kam damit ſammt Magen und Darm, ſogar aus der Nachbarſchaft der Nachbarſchaft. Ungefähr einhunderteinunfünfzig Konvictoriſten hockten und ſaßen da im Refektorium des Pfarrhofes wie Raben auf einem Kalbe, das in eben ſo viele

*) Eine alte Sitte zwingt da den Pfarrer, jährlich am Kirchweihfeſte für ſo viele Bettler als kommen, Kouverts zu haben. Der jetzige beſitzt ſo viele Talente und Kenntniſſe, daß er in Utopien eine reichere Pfarre haben würde, und in .... eine Pönitenzpfarre. [Der Pfarrer Vogel in Arzberg, nachmaliger Dekan in Wunſiedel, iſt einer der erſten geiſtigen Wohlthäter Jean Pauls geweſen. S. Wahrheit aus J. Paul's Leben, 4 Bd. ff.]

Digitized by Google

Kouverts zerfiel. Bei solchen petits soupers von Kälbern und Bettlern erschein' ich für mein Leben gern, zumal mit Akzion. Hätt' ich aber auch nicht den Erzvorschneider und Erztruchseß dabei gemacht und nicht gleich anfangs gesagt, fettere Bissen schnitt' ich zuletzt weg und Wißbegierigen würde Hoffnung zu einer Rede von mir gemacht und sie könnten dabei essen, und wäre ich überhaupt weniger klug eucharistischen Streitigkeiten entgegengegangen: so wären dergleichen wirklich entstanden. Es entstand aber nichts, als — Spaß, den ich selber machte. Gesandten-Rangstreit aus Ehrgeiz minder, als aus Hunger, hatte man unter ihnen dadurch zu verhüten, daß ich sie nach der Menge der Rocklöcher und den Rockfarben paginirte und foliirte; die poröse Kolonne fing sich ganz unten mit einem Kerl an, der drei Löcher hatte, zwei am Aermel und eins im Kopf, und nahm an Mitteltinten und Poren so lange zu, bis sie sich oben in einen versoffnen Studenten zuspitzte,

Digitized by Google

der in einem Rock wohnte, deſſen Grund zu lauter Nebenpartien geworden und unter deſſen Flecken ingeſammt der Fleck nicht herauszufinden war, der das Stamm-Tuch geweſen. Den Generalſtab konnten Krüppel formiren, die ich mit Fleiß ſo disponirte, daß immer einer, der das linke Bein verloren mit einem Nebenmann, der das rechte verſpielet, zuſammenfloß, weil man ſo in großer Entfernung wirklich beide Kerls für einen nehmen konnte, der auf zwei außerordentlich auseinander klaffenden Beinen ſtand. Nun war weiter nichts anzufangen — der ganze Nährſtand kauete an ſeinem Mußtheil hinauf und hinab —, als die verſprochene Rede die ich eben ſo über den Pfarrhof und die Paniſten hinüber hielt:

Ich wünſch' euch allen geſegnete Mahlzeit und hinterdrein etwas Kirmeßkuchen! Ein hochlöbliches Pfarramt hofft ſeine Pflicht gethan und ein Kalb, wie den Reichsochſen in Frankfurt gebraten zu haben; brummet aber Einer von euch über das

Amt oder das Kalb, so kann ihn allemal der Bettelvogt aus dem Hofe hinaus karbatschen: — auch verhofft ein hochlöbliches Pfarramt anderseits, es werd' ihm keiner von diesem Eß-Synodus was — stehlen; denn ich stehl' auch wenig. Ihr werdet mich doch verstehen, wenn ich in meiner Tischrede fortgehe und euch berichte, daß ein gewisser Edelmann in . . . . . oder sein Pachter diejenigen unter euch, die noch keine Krüppel sind, einfältige Schlingel nennt. Es läßt sich hören; denn ihr könntet so gut miserable Krüppel sein, als irgend jemand und könntet recht hübsch davon zehren, wenn ihr wolltet. Ich soll euch deswegen — ich reise, wie ein Reisender darauf herum unter den Armen — seine Dienste offeriren und auch versichern, daß der Pachter (denn den Edelmann soll ich verschweigen) an 31 Scheffel Mutterkorn*) verbacken kann, das als Brot mäßig

*) Nach Tissot, Salerne, Ackermann ꝛc. nimmt der Ge-

gegeſſen, Hände und Füße ſo leicht und ohne Schmerzen abſchnallt und ausrupft als einem mürben Strumpfe die Socken abfahren. So wären alſo ſpielend Arm und Beine auszuzupfen und es ſteht jetzt in Jedes Willen, ob er ein Krüppel werden will, da man es ihm anbeut und ihm das Amputations-Korn nicht höher verhandeln will als reines Korn. Es ſchreibe ſichs aber nachher Jeder ſelber zu, wenn er im Alter Arm und Beine hat und nichts weiter, und nicht Mitleiden genug erregt. Jetzt aber packt euch mit mir fort!"

Eh' ich das thue, glaube ich die Polizeibedienten nur mit Einem Worte rechtfertigen zu müſſen, weil ſie aus recht guten Gründen freies Betteln

---

nuß des Mutterkorns durch Brand Arme, Füße, Schenkel ꝛc. ohne Nothwendigkeit eines Verbandes ab. Ein vortrefflicher Oekonom verſicherte mich, daß bloß die ſchwarze Hülſe, nicht der weiße Kern des Mutterkorns das Gift bei ſich führe.

Digitized by Google

an Kirchweihen gestatten. Auf diesen Messen der Dörfer versehen sich die Bettler, wie andere Käufer von minderer Wichtigkeit, mit den verschiedenen Bedürfnissen ihrer verschiednen Gliedmaßen, mit Brod, Kuchen, Eier und auch Geld, daher sie selber nicht damit bezahlen können; auch wird ein Handelsmann durch sie so vieler Uhren, Geldbeutel, Schuhe ꝛc. los, daß er schon zufrieden sein kann, da er zumal für solche theure Sachen andre Käufer schwerlich findet. Handels- und Wandels-Flor wird mithin durch Bettler zu sichtbar belebt und begossen und der Handelskonsul des Dorfs, der Bettelvogt, sollte einen solchen Groß-Avantur-Handel ganz anders unterstützen. Zweitens muß man nicht glauben, daß ichs nicht höre, wie entsetzlich das Kirmeßdorf flucht, frißt ꝛc. und wie sehr es grade am Tage, wo es seine Kirche einzuweihen hat, solche entweihet; sind nun da nur 13 Minuten Bettler und Krüppel zu entrathen, welche die Gassen auf und-niederschweifen und

Digitized by Google

Haus- und Gassen-Andacht vor jeder Hausthüre verrichten und um einen Heller herumsingen und die Straßen so mit Kirchenliedern besäen, daß der Teufel in den Bettlern und in den übrigen leibhaftig sitzen müßte (und da sitzt er) wenn nicht jene durch ihre Andacht, fremder und eigner Gottlosigkeit dieses Tags die Wage halten wollten und könnten? —

Digitized by Google

Zweiter Akt von 7 bis 8 Uhr.

1. Scene.

Thiere nebſt ihren Fabeln und Moralen.

Jede Minute erwart' ich einen Faszikel Akten für meine Komödie. Damit wir aber unterdeſſen nichts verſäumen, hab' ich einen Hamſter, einen Eſel, einen höchſtſeligen Löwen und einen Haſen als einſtweilige Akteurs mitgebracht, und Thiere ſieht man auf Theatern gern. Denn ein Imperialfoliant oder Quartant ſollte uns allen beweiſen, daß wir wie der Teufel wenig Zeit haben. Der Genuß verſpricht ſo wenig — die Hoffnung hält ſo wenig — der Säe- und Pflanztage der Freude ſtehen ſo wenig im Kalender — wenn man

Digitized by Google

nun vollends ganze Stunden voll Vergnügen als Eingemachtes wegſetzte und im Keller aufhöbe, um, der Henker weiß wann, darüber zu gerathen; ich meine, wenn wir ſämmtlich nicht jede Minute meiner kurzen baieriſchen Komödie benützten und auskelterten mit dem Zitronendrücker: was würde am Ende daraus werden? — im Grunde blos die Moral zu meiner erſten Fabel

vom verſpäteten Hamſter.

Dieſer bekam einmal den vollen Kropf einer Taube, von der ein Geier das Uebrige verſchlungen, aufzufreſſen. Während der Mahlzeit legt' er ſich die Preisfrage vor, ob er ſich nicht Mühe ſparte, wenn er lieber ſtatt einzelner Körnchen ganze Tauben mit ihren Kornmagazinen im Halſe einſchleppte. Er inhaftirte alſo einen ganzen Tag lang einen halben Flug Tauben mit vollen Kröpfen, und kam Abends mit dem größten Hunger und Erwarten nach Hauſe. Und das war mein Glück. Denn

Digitized by Google

wär' er eher gekommen und nicht erſt Abends, wo er einem Inhaftaten nach dem andern den Kropf darum vergeblich aufſchlitzte, weil die Tauben jedes Körnchen — ſchon verdauet hatten: ſo hätte der Hamſter mich und andre um die Fabel gebracht.

Der Eſel.

Ein Geiziger, der wahren moraliſchen Abſcheu vor jedem noch Geizigern als er war hegte, ſagte zu mir: „es iſt ordentlich als ſchimpfte ein Eſel den andern Langohr, da der Eſel einmal, als er das klebende Fortſchieben des Faulthiers ſchildern hörte, ſo ausbrach: „„Es iſt ſchwer zu begreifen, wie ein vernünftiges Geſchöpf wie das Faulthier ſo tief in den Trägheitsſumpf ſich einzupfählen vermag, daß es wahrhaftig lieber hungert als geht und es kann unmöglich ſchön ſein — ich meines Orts lobe mir dafür die (vielleicht in den entgegengeſetzten Fehler fallende) franzöſiſche Munterkeit und Flüchtigkeit von uns Eſeln insgeſammt.““

Leichenparentation auf den Löwen.

Ich wünschte nur zu wissen wer sie gemacht. Sie lautet zwar so: „Der höchstselige Löwe — dieser König der Menschen und zwar der Thiere — war auch der Bader von beiden; es wird aber leider nicht allgemein eingesehen. Es trete oder krieche doch ein Blutegel auf und rühme sich, ein nützliches Mitglied an menschlichen Gliedern gewesen zu sein und den Menschen, die ihn auf ihre Adern legten, das böse Blut weggeschröpft zu haben: der Löwe wird den Blutegel roth machen (er ist's aber schon) und belehren, daß er zehnmal mehr an den Menschen gethan. Denn er stellte die blutlassende Präservationskur nicht ihrer Willkür anheim, sondern nöthigte jeden selbst dazu — zweitens zapfte er (weil er wußte was eine wahre Galenische Aderlaß wäre) das Blut in solcher Menge ab, daß der Patient weiter keine zweite Aderlaß zum gesundesten und längsten Leben vonnöthen hatte, wiewohl alle Vortheile dieser Ent-

Digitized by Google

blutung allemal durch Zufälle, woran der Patient verstarb, ganz verloren gingen. Das ist der Weg, auf dem der höchstselige Löwe jeden Tag seines Lebens zu einen Aderlaßtage und sich selbst zu einer Fakultät von Blutegeln zu machen strebte. Und kann der Krieg eine Aderlaß der Menschheit genannt werden: so kann man im guten Sinne vom höchstseligen Löwen und seinen vielen Kinnbacken-Lanzetten sagen, daß er einen steten Krieg mit der Menschheit geführet. „Aber der würtembergische H. Konsistorialdirektor Fromman, bei dem ich einmal war und der 7000 Stück fürstliche Leichenpredigten aufgeschüttet, konnte mir nicht sagen, wer besagten Leichensermon, der auf das letzte leere Blatt einer solchen Predigt geschrieben war, eigentlich verfertiget hätte.

Der Hase.

Ein Hase fragte einen Hasen, warum jener Reiter dort auf den Hirschen angelöthet wäre, von

dem er nicht herabsteigen, sondern herabfaulen könne. „Er hat — versetzte der Hase — jemand von uns schießen wollen; aber eine solche Unsicherheit des Lebens kann von uns und den Menschen unmöglich geduldet werden und es hieße Blutschulden über den ganzen Wald häufen. Daher ziehen darin den ganzen Tag grüne Engel herum und wachen mit Schießgewehr über uns und die unsrigen; und da wir die Hunde so sehr fürchten, so haben sie selber einige, um damit andere und gefährlichere Hunde von uns abzuscheuchen. Und dort zielt ja ein solcher grüner Kardinalprotektor und Defensor des ganzen Waldes auf irgend einen Feind von uns." Unter diesem Dialog schoß der grüne Engel dem Hasen durch die Ohren, womit er das Obige angehöret; — allein die Defensionsakten kommen an und wir lassen nunmehr das Fabuliren wo es war.

Unter der Lesung des folgenden Defensionslibells wird man sich vielleicht eines kleinen Ver-

Digitized by Google

gnügens darüber nicht erwehren können, daß die Menschen von niemand anderem dürfen todtgeschossen werden als blos von Soldaten und daß, wenn's ein anderer thut, über diesen andern ergeht was Recht ist oder so oder mehr.

Digitized by Google

2. Scene.

Nothdringliche Defenſion für J. Kraus Mezner, der im Kloſtergericht zu S. durch den Strang vom Leben zum Tod gebracht worden,

wider die attentirte und vollführte Inquiſition punkto Straßenraubs.

Es erſcheint vor dieſem peinlichen Halsgericht J. Kraus Mezner, der Freitags gehangen worden, *)

---

*) Es wurde mir von Beiſitzern geſagt, der Defenſor mußte ſich abquälen, um den gehangenen Mezner in der Gerichtsſtube zum Feſtſtehen zu bringen, und das Gericht fragte, ob etwan Mezner nach ſeinem Tode ſich beſoffen hätte. In den Inquiſitionsakten ſoll noch, wie ich höre, protokollirt ſein, daß der Defenſor ſeinen fallſüchtigen Klienten ganz mit Klingel-

Digitized by Google

mit seinem Defensor und curatore litis und reservirt sich alle ihm zuständigen Rechtswohlthaten und Eide, will mit keinem überflüssigen Beweise beladen sein, und opponirt überhaupt dem H. Fiskal exceptionem non fundatae inquisitionis ganz.

Defensor bringt bei, daß der gehangene Inquisit seiner Lebens- und anderer Art nach zuverlässig das gewesen sei, was andere sogenannte Straßenräuber auch allemal sind, nämlich ein Heiliger, und er müsse für ihn die Defension in der Gerichtsstube führen, die er so oft gegen ihn auf der Landstraße geführt. Er wundert sich halbtodt, daß H. Fiskal alle Kardinaltugenden und Pönitenzen des dastehenden Heiligen so zu inter-

---

drath durchflochten und durchbrochen, und noch in ihn Hopfen und Inquisitionsmanualakten eingestoßen und ihn damit ausgefüttert, weil Inquisit sonst und ohne diese Inserate gar nicht aufrecht gestanden wäre. Und ich glaube selbst, so mußte die Sache angefangen werden.

Digitized by Google

poliren und umzufärben gewußt, daß ein ganzes hochlöbliches Klostergericht und selbst der nachherige Henker eine zweideutige Meinung von diesem Mezner fassen können; aber mit gegenwärtigem Leichnam will er als mit einem Menstruum in diesem chemischen und peinlichen Prozesse den Fiskal gänzlich niederschlagen oder präzipitiren.

Heilige haben zu allen Zeiten einen Wald, oder eine Klause oder eine Säule zu ihrem Isolirschemel erlesen, um darauf zu stehen und da sich, aus allen anelektrischen Körpern rund herausgeschnitten, mit himmlischem Aether anzuladen, bis so viel in ihnen saß, als zur Bosischen Beatifikation und zu den Funken nöthig ist, die auf Weltkinder abzuschießen sind. Und sind denn die Häscher und die ganze Stadtmiliz gar nicht mehr am Leben, die vor 19 Wochen auffaßen und die jetzt bezeugen könnten, daß sie auf ihrem Anachoreten-Treibjagen unsern seligen Inkulpaten und Heiligen nirgends als in einer

Klauſe unter der Erde im Walde gefangen? Ein ganzes Provinzialkonzilium von Klausnern privatiſirte ja darin, und henkt jetzt beiſammen als Galgen-Berlokken. O wie viele Heiligen mögen ſich noch in den Wäldern unſeres Baiern's einmauern, durch Demuth und Selbſtverläugnung gänzlich von der Welt entfernt gehalten!

Heilige gaben zu allen Zeiten ihren Leib den entſetzlichſten Mortifikationen blos; aber aus den Akten conſtiret recht, wie weit es hierin beſonders Inquiſit getrieben.

Man erſtaunt über die vorigen Kräfte der Menſchheit und glaubt nicht, daß ſie noch jetzt ſolche Menſchen liefern könne, wie die Eremiten, Styliten und ſyriſchen Bosci waren, die beinahe lebten wie das Vieh, in Einem fort unter dem nackten Himmel und dem elendeſten Wetter wie Poſtknechte, und von einem Neujahrwunſch zum andern ohne ein Federbett oder eine Matratze. Aber gegenwärtiger, durch den Galgen ein wenig

Digitized by Google

säkularisirter Mezner stellt sich als ein unerwartetes Beispiel auf, was die Menschheit doch noch könne; er und seine Ordensbrüder hausten stets unter der nämlichen Witterung und eben so lange, und gerade im gießenden und schnaufenden Aequinoktien-Wetter*) spazirten sie Nachts am liebsten und freiwillig an Häusern auf und nieder, um Mortifikation theils zu üben, theils zu lehren. Warum war das dem H. Fiskal gänzlich unbekannt?

Sein Gewissen muß ihm auch vorwerfen, daß er nicht ins Gefängniß gegangen und da den entsetzlich langen Gordons-Bart unseres Malefikanten und Heiligen praeter propter ausgemessen, der an dessen Zahnküste hinauf und herunterwuchs; H. Fiskal hätte sich dann gewißlich auf soviel aus

*) Bekanntlich brechen beim elendesten Wetter die Diebe am häufigsten ein; daher ziehen sich auch dann die Nachtwächter auf ihre Schlafbänke zurück, weil sie sonst alle daran zu hindern fürchten müßten.

Digitized by Google

Mosheim's Kirchengeschichte besonnen, daß er die Heiligen hätte mit Namen angeben können, denen Mezner nachzuschlagen suchte; die Eremiten nämlich, die ihre Haare ordentlich um sich schlugen wie einen Pudermantel, und einen Bart vorhatten wie eine Barbierserviette. Warlich Tugenden und Haare waren und bleiben noch an allen Heiligen häufig und groß. Und diesen Wuchs des am Kinne hängenden Gartens treibt Mezner sogar gehangen noch fort und will lange nach seinem Tode den Fiskal noch rühren; das ist aber fast gar zu außerordentlich und ich passe begierig darauf, was der Kraus Mezner auf der Erde noch anheben und mit welchem Erfolge er an der ganze Welt schütteln und rütteln werde.

Defensor kann seines Bedünkens die vielen Mortifikazionen der Heiligen und des H. Mezner gar nicht zählen und springt über manche hinweg. Sag' an, mit Aktenpapier durchschossener Mezner — sagt Defensor zu ihm — was nahmst du bei-

nes Ortes vor, um die Aszeten einzuholen, von denen du in Kasaubon's Anmerkungen über den lügenhaften Baronius (exercitat. I. 9.) gelesen, daß sie sich auf spannenbreite Tafeln schlafen gelegt, um einmal über das andere hinunterzupurzeln und zum Beten aufzuwachen? du schliefst theils auf schmalen Ofenbänken der Kneipschenken, theils auf Laubbäumen und rutschtest oft hinunter wie ein Sack, um wach zu werden, welches dir recht lieb war.

Sag' an, stark gehopfter Klient, was setztest du und deine Gesellen ins Werk, um nur den Acoemetis im fünften Jahrhundert nachzukommen, von denen dir aus „Simon's christlichen Altarthümern" recht gut so viel im Gedächtniß sitzen geblieben, daß sie sich in drei Haufen zerspalten, um den nächtlichen Gottesdienst durch ein alternirendes Antiphonien-Schlafen ununterbrochen fortzuführen? Du sagst nichts an; aber der Fiskal selber sagte an, daß du das nämliche ins

Digitized by Google

Werk gesetzt; du und dein Heiligen-Personale im Walde hattet den Muth, weil zwei wachende Haufen schon da waren, nämlich das gemeine Volk, das am Tage, und das vornehme, das vor Mitternacht lukubrirte, und weil blos der dritte mühvollste abging, der nach Mitternacht nicht schlief, du hattest, sagt' ich, und der Fiskal da den Muth, diesen dritten sammt deiner Dienerschaft zu machen und zu ersetzen und nächtlich aufzusitzen. Wie oft ginget ihr denn statt der Mönche, die ungemein träge nicht aus den warmen Betten in die kalte Kirche wollten, freudig hinein! Ja, wenn ihr oft in die Tempel, wie Exkommunizirte, nicht hineinkonntet: so wartetet ihr häufig die nächtlichen kanonischen Horen in Höhlen und Kneipschenken ab und hattet deswegen mit dem größten Vorbedacht aus der Kirche schon soviel Altar-Service mitgenommen, daß es in der Kneipschenke weiter an nichts fehlte als — an einer Liturgie, von der D. Seiler in Erlang eine

Digitized by Google

verbesserte rechtmäßige Auflage für die Baireuthischen Kanzelpulte zu schreiben gedenkt.

Wecke deine Sprachorgane von Todten auf und sage damit beiläufig an, von mir apostrophirter Mezner, hattest du sonderliche Kenntnisse vom H. Makarius, der sich lebendig bis an den Hals beerdigte und den Kopf vorragen ließ, um damit nach dem nachbarlichen Gras zu schnappen — oder vom H. Abt Arsenius, der seine Zelle mit dem Höllengestanke faulender Blätter ausräucherte, um seine Nase zu kreuzigen? aus den Akten ist nichts von einer sonderlichen Kenntniß davon zu ersehen, aber wohl das, daß du diese Beerdigung und Kreuzigung in eine einzige Nachahmung zusammengeflochten, indem du mehr als zwanzigmal aus Selbstverläugnung blos durch geheime Gemächer in die Häuser aufstiegest und eingingst, ob du gleich die Thür und den Thürklopfer sahst.

Der Inquisit Mezner tauschte diesen klystiermäßigen Eingang zuweilen mit dem entgegenge-

Digitized by Google

ſetzten um und ſank oft von oben ein, durch die Luftröhre des Rauchfangs. Das weibliche Geſchlecht zeigt eine h. Paſſidea auf, die ſich als ein epikureiſches Schwein oft in den Rauch aufhing, um ihr gekreuzigtes und geräuchertes Fleiſch ſelig zu machen. Aber das männliche Geſchlecht muß nach meinem H. Mezner greifen, um jemand vorzuweiſen, der ſtundenlange dem Rauche der Feuermauer unter Leberwürſten, die er verminderte, entgegenhing, bis er endlich ins ſchlafende Haus herniederfuhr, um da ſeine bürgerliche Nahrung und Dinge zu treiben, die ich nachher mit wahrem Nutzen berühren muß.

Selbſt in meinem Rauchfange fielen einmal zwiſchen mir und Meznern Aktus vor, die Schöppenſtühlen und dem Ordinario geſchrieben werden müſſen, weil ſonſt ganze Klöſter- und andere Gerichte denken können, ich wiſſe Heilige am Ende mehr zu defendiren als zu mortifiziren. Denn ich mortifizirte am Malchustag gegenwärtigen Juſtiſi-

Digitized by Google

zirten hinlänglich und äußerst. Ich stellte Abends, noch wegen des Märzes in meinen Pelzstiefeln wohnhaft, leise um 10½ Uhr unterm Dachstuhle Mausefallen auf — als ich nach einem immer mehr sich dechiffrirenden Geräusche einen Heiligen hörte, der an einem Strick wie ein Senk- und Wurfblei meinen Rauchfang hinunterglitt. Ich rupfte ein Bein ums andre aus meinen fast unübersteiglichen Pelzstiefeln heraus und rieselte, sie chapeaubas tragend, alle Stockwerke fliegend hinunter. Unten unter der Haupttreppe lehnte eine am Tage gebrauchte Baumscheere, die sechsthalb Haßfurter Ellen lang war. Mit dieser Stange — Mezner war indeß schon in den schwarzen Hafen eingelaufen und stand auf zwei Räucherstecken herumhorchend vor Anker — sprang ich wie wüthend auf den Feuerheerd, weil ich zuviel Lärm machen mußte und die Stange erst durch zwanzig diagonale Evoluzionen in den Rauchfang einbrachte. Mezner und ich hatten uns mit keinem Licht ver-

Digitized by Google

ſehen. Dieſer ſaß folglich oben und ſuchte ſich durch bloßes Nachdenken das annähernde Getöſe zu entwickeln, konnte aber ſchlechterdings nicht und verfiel nicht darauf, daß ſein nachheriger und gegenwärtiger Defenſor mit einer, ſechſthalb Haßfurtiſche Ellen langen Scheere unten ſtände und nach einem Introitus föchte. Der eine Handgriff der Baumſcheere ſteckte feſt an der Stange, der andere konnte durch eine dicke Schnur, die ich mit den linken Fingern zog, heftig auf und zugeſchnappt werden. Ich fing jetzt an nach dem Gaſt meines Rauchfangs ſchnell und ſtill zu ſtochern und zu gabeln, um ihn, mortifizirend, an irgend einem Gliede aufzuſpießen und einen kurzen paulliniſchen Pfahl in ſein Fleiſch (von unten auf) zu treiben. Wahrhaftig es war ſo viel (und mehr) als wär' ich auf dem Feuerheerd geſtanden und hätte dem überirdiſchen Zuhörer auf der Emporkirche ein aszetiſches Kollegium hinaufgeleſen, und ich langte ihm gewiſſermaßen die ganze Ethik blos auf meiner

Digitized by Google

Stangenſpitze hin. Kraus Mezner und ich ſprachen noch immer kein Wort: er wußte alſo nicht, wofür er das Ding zu nehmen habe, das unſichtbar an der Feuermauer auf und niederhobelte und ſo verdächtig um ihn fächelte. Mit dem Stechen verknüpfte ich noch zweckmäßiges Auf- und Zureißen der Scheere, um etwa, indem ich aufſtachelte, ein und das andere Glied beiläufig loszuſchnitzen und durch perpendikulare Bleſſuren horizontale zu reiſſen: ich wollte (ſieht man nun ſchon) die Beſchneidung des Fleiſches und der Lippen am Konklaviſten des Rauchfangs unausſprechlich weit treiben und lenkte und raufte wie beſeſſen am beweglichen Unterkinnbacken der Scheere. Ich wollte überhaupt gänzlich haben, die Mezneriſche Naſe ſollte mir auf meine eigne fallen, wie denn in unſern Tagen dieſen unfruchtbaren Holzaſt gute Selbſtgärtner häufig herabhaben und ſchneiden wollen. Da ich den Auffall verſchiedner Fragmente verſpürte, die ich für abſpringende Glieder des

Disziplinanten nehmen konnte: so wußt' ich recht gut, wo ich und Mezner mit dieser aszetischen Analyse desselben hinauswollten und bei solchen Aufmunterungen wollt' ich natürlicherweise fast den ganzen Meznerischen Ueberrest in einen solchen Gliederregen auflösen — allein Kraus Mezner, dem ich die Kreuzschule viel zu lange hielt, war schon längst vor dem Fragmenten-Niederschlag, blos mit einer breiten Mortifikazion im Schenkel oben wieder hinausgeritten, indeß ich doch allein fortagirte, und meine Frau, die mit dem Lichte kam, fand mich schweigend scheeren unter den berabtropfenden Segmenten meiner geräucherten Leberwürste, die ich freudig forthalbirte, in der besagten Meinung, den Pönitenten zu tranchiren... Das ist aber die ganze brauchbare Passionsgeschichte dieses Kanonisations-Kandidaten, da er als Transito- und Stapelgut meinen schlechten Rauchfang passiren wollte.

Viele alten Heiligen und der neuere Bettler Labre

hatten wenig am Leibe oder nur Stück- und Flickwerk; ich halte aber zu Hause den zerlumpten und bescheidnen Anzug Mezners und seiner Ordensbrüder (denn die Bande war so stark, daß nach ihrer Kanonisation die Kirche kann 2 Monate an ihr zu feiern haben) aus ziemlich wichtigen Gründen vorräthig, um allzeit etwas zu haben, was ich dem Teufelsadvokaten und jedem entgegenhalte, der wirklich zweifelt ob Mezner ein wahrer Heiliger gewesen.

Das ist aber nur das schwächste Pfand seiner Demuth. Denn so gut der h. Franziskus und der h. Makarius ihren Schülern bei der Observanz befahlen, sie Diebe, Esel und so weiter zu schimpfen: so wartete keiner in der Mezneriſchen Ordensbrüderschaft erst auf einen Befehl, sondern nur auf Bier, um durch die ascetischten Uebungen die Demuth des andern sehr zu stärken. Der Fiskal konnt' es selbst nicht aus den Protokollen auskratzen, daß Mezner seinen Namen aus weitge-

Digitized by Google

triebener Demuth verhalten und einen fremden vorgespiegelt; er hätte seine zu bescheidne Absicht ganz erreicht, wenn nachher der römische Stuhl den fremden Namen statt des seinigen mit rothen Buchstaben in den Kalender zur Feier eingeschrieben hätte. Es ist schwer zu glauben, aber gegenwärtiger H. Gerichtsaktuarius will es versichern, daß in ganzen Banden keiner nach dem Namen des andern sich erkundigen darf *) — und so handelte ächte Demuth von jeher und läßt davon nicht ab. Untadelige Gelehrten lachten den Severus Sulpizius aus und wollten ihm's nicht glauben, daß ein Eremit einmal (vita Martini dialog. I.), um demüthig zu bleiben, sich einige Monate vom Teufel besitzen lassen und Gott darum gebeten; steht aber hier nicht das lebendige

*) Bekanntlich (wenigstens ist's Gerichten bekannt) darf kein Spitzbube den andern um seinen Geschlechtsnamen befragen.

Digitized by Google

mit Hopfen durchschossene Beispiel noch vor uns oder Kraus Mezner, von dem (nebst Vielen von seiner Kongregation) wirklich zu erweisen ist, daß der Teufel lebendig in ihn gefahren war und daß er dadurch vom Stolze auf seine Tugend sich vollkommen losgeholfen? Und wie gedenkt sich hier H. Fiskal mit guter Art herauszuziehen?

Er sollte das Stillschweigen ergreifen, von dem ich jetzt reden will und das große Heilige und Karthäuser niemals so weit getrieben, daß ihnen des gegenwärtigen Mezner Anstrengung nicht hätte nachzukommen vermocht, der auch jetzt nicht spricht. Denn weit entfernt, erst wie die Karthäuser durch Ruthen zum Schweigen getrieben werden zu müssen, konnten ihn Ruthen und Daumenschrauben nicht einmal davon weglocken, und er blieb stets eingedenk, daß nicht diese Gerichtsstube, sondern der Wald das Sprachzimmer ist, wo ein Heiliger ein wenig reden darf, und wo auch die Hör-

Digitized by Google

brüder*) neben ihm stehen. Er gehörte bekanntlich zur Karthaus des Cartouche, der seine Novizen so sehr im Schweigen auf der Folter übte.

Es kömmt mir sehr zu statten, daß H. Fiskal selber den Beweis auf sich genommen, daß mein Klient hinlänglich gestohlen, und ich acceptir' es mit Nutzen und Lust; dennoch will ich selbst von seinem Rauben soviel außer Zweifel setzen, als, wie es scheint, vonnöthen ist, um jetzt darzuthun, daß er ein Heiliger war. Er mußte den h. Franziskus fast tadeln, der den Franziskaner-Bettelorden stiftete, und durch bloße Statuten Menschen hinterlassen und erziehen wollte, die kein Eigenthum hätten und suchten. Kraus Mezner sah die Verdorbenheit der Franziskaner und anderer Bettelmönche und aller Menschen von hinten und vornen,

*) so wie es Hörschwestern (les Tourières oder les soeurs écoutes) gibt, die eine Nonne ins Sprachzimmer begleiten und auf ihre Reden Achtung geben.

Digitized by Google

die nicht wie Sparter durch Lykurgiſche Reden zu heilen ſtänden; er ſchritt vielmehr ganz in den tieferen Weg der That hinein, und that was er ſollte. Denn er poſtirte, ſich und ſeine gehenkte Dienerſchaft im Walde täglich ſo, daß dieſes ganze Franziskanerkapitel Leute, die vorbeiritten oder fuhren, und wie unſinnig an ihrem zeitlichen Eigenthume pichten, von gedachtem Eigenthum nicht durch lange Miſſionspredigten, ſondern durch thätige Hände abbringen konnte; das Vermögen ſolcher im Bettelorden Profeß ablegenden Reiſenden erbte nachher Kraus Mezner und ſeine Heiligen, wie ja Klöſter allzeit thun. Solche Veranſtaltungen, die ſelber in den Inquiſitionsakten nicht in Abrede geſtellt werden konnten, waren es, wodurch Mezner viele Chriſten ſo weit brachte, daß ſie, wie Mönche, ihre Sachen nicht mehr die ihrigen nannten. Sonach war er, die Wahrheit zu ſagen, wirklicher Ordensgeneral der Laienbrüder im Bettelorden und unter keinem ſchlechtern Prädikat hätt'

Digitized by Google

er zu dem Galgen aufſteigen ſollen. Bei ſeiner Heiligſprechung kann es weitläufiger berührt werden, daß die Meznerische Geſpannſchaft gegen den Luxus die beſten Prachtgeſetze vorgekehret; ſie ritt zwar nicht wie der Kardinal Kapiſtran nach Nürnberg, und predigte da nicht wie der, Geſchmeide, Kleider und das Heergeräthe des Luxus auf einen Scheiterhaufen zuſammen, noch weniger brannte ſie, wie der Kardinal, dieſen Haufen an; aber ſie thaten weit mehr; die Geſpannſchaft holte ſtill und ohne phariſäiſches Plaudern nächtlicherweiſe ganze Frachten von ſolchem Luxus aus den Häuſern weg und am andern Morgen mußten die Inwohner und Eigenthümer demüthig befunden werden, ſowohl in Worten als Werken und Geberden.

Der Fiskal ſollte ſich nicht ſo weit vergeſſen haben, daß er mit den deutlichſten Worten hingeſchrieben, Kraus Mezner ſei zu dieſer und noch andern Handlungen nicht befugt genug geweſen und er zweifle ganz. Denn dadurch legte er wider

Digitized by Google

seinen Willen auf das deutlichste an den Tag, daß er es weder aus dem h. Augustin noch Irenäus *) gelernt, daß die ganze Welt die Erbschaftsmasse und die Kronengüter der Heiligen sei, und von Gottlosen gar nicht besessen werden könne und solle; daher sind auch die Ansprüche des allerheiligsten Vaters auf die ganze Welt so sehr gegründet. Dem hier mit Drath durchsponnenen Mezner, der seine Heiligsprechung noch früher von seinen Werken als von besagtem Vater empfing, könnt' es durchaus nicht unbekannt sein, daß sein Karakter ihn zum rechtmäßigen Eigner der ganzen Erde erhebe. Allein er schien sich einer so außerordentlichen Besitzung dadurch noch würdiger machen zu wollen, daß er sie fast wegschenkte. Denn anstatt daß Fürsten blos Landgüter und Päpste blos einen und den andern Welttheil verschenkten, begabte

*) Barbeyrac de la morale des pères de l'église ch. 3. §. 10. ch. XVI. §. 14.

Digitized by Google

und belehnte Inquisit mit allen fünf Welttheilen sämmtliche Menschen, die sich nun nach Gefallen und Billigkeit darein theilen konnten, und die unentdeckten Länder zählte er den europäischen Fürsten zu, die daher ihre Fahne den Augenblick, da sie darin anlanden, in denselben aufstecken können — so daß er von allen seinen liegenden Gründen, um die zuweilen Weltumsegler reiseten, die Wahrheit zu sagen, nicht soviel behielt, daß er seinen Galgen hätte darauf oder daraus mauern können. Dennoch wollten seine fahrende Habe die Menschen auch haben: auch davon trat er soviel und alles, was er in den Südseeinseln, in Afrika ꝛc. stehen hatte, willig an sie ab, und wollte nur einiges behalten, was um seinen Wald herumstand und herumhing. Gleichwohl betraf ihn, nachdem er wie andre Heilige fast sein ganzes Vermögen den Armen geopfert hatte, das herbe Schicksal, daß er das Wenige, was er durchaus begehrte und brauchte und von dem niemand eine Schenkung

Digitized by Google

unter den Lebendigen erweisen konnte, erst in Ausfällen aus dem Walde mit seinen und zwanzig andern Händen erfechten und erlauern mußte. Ich läugne es nicht, die Rechte sprachen ihm, wenn er auf diese seine Güter fremden Passagiers und Fuhrleuten abnahm, freilich alle Seligkeiten des Besitzes (beatitudines possessionis) zu, d. h. er brauchte weder seinen Titel zu ediren (es war auch keine Zeit dazu da) noch den Arm der Obrigkeit dazu anzuschreien, sondern er konnte sich selbst und mit Gewalt in seinem Besitze schirmen; allein äußerst unangenehm ist es einem Heiligen doch, beständig in solchen weltlichen Nahrungssorgen seine Stunden zu verbringen und stets schwere Brecheisen und Knüttel und Leitern herumzutragen und immer aufzupassen.

Unter meine unwillkürlichen Mortifikationen in der Welt gehört das mit, daß ich oft von zehn Dingen das eilfte vergesse, ich meine hier die eilfte Mortifikation des Inquisiten: es entfiel mir, daß

Digitized by Google

er nicht wie viele Heiligen sich selbst ausprügelte, sondern sich — er verstärkte dadurch die Pönitenz in etwas — von andern Menschen ausprügeln ließ, nämlich vom Büttel oder Schergen, der hier steht und diese Mönchs-Disciplin wenige Wochen vor seinem Tode mit ihm vornahm. Von unparteiischen Klostergerichten muß auch das ihm für etwas angerechnet werden, daß unsere gehenkte Heiligen-Diözes und besonders ihr Inspektor Mezner — so wie in Klöstern Novizen, statt der Geißelung, das Herbeten von Psalmen ꝛc. zur Strafe wählen — umgekehrt gar oft das Geißeln an die Stelle der Andachtübungen rückte — und solche Heilige prügeln einander stets, weil das eben gerade so viel ist, als beteten sie lange und laut, diese Prügel-Paschisten oder Passianer.

Und aus solchem edlen Thaten-Erze Mezner's wußte der Fiskal den Arsenikkönig zu sublimiren, der seinem exemplarischen Lebenswandel einen schlechten Garaus machen und selber seinem guten Namen

etwas anhaben konnte, wenn ich es gelitten hätte; aber deswegen bin ich ja da, um für diesen gehopften Heiligen, in den einige Akten inrotulirt sind, außerordentlich zu fechten und damit so fortzufahren:

Wessen Glaube an Mezner's Heiligkeit noch schwankt, der ist nicht kaltblütig genug und bedenkt nicht, daß er gehenkt wurde und seinen tödtlichen Ringkragen noch umhabe und erst heute früh von mir darin heruntergeknöpft worden. Ein solches Leben wie das Meznerische konnte fast nirgends als im Martyrthum und in der Luft sich endigen und in den Antwerper Actis Sanctorum, die bis zum Dezember fortgeschrieben sein sollten, sind die Beispiele solcher Märtyrer viel häufiger. Ich bin froh, daß ich ihm nicht wie den ersten christlichen Märtyrern vorwerfen kann, sich muthwillig und freiwillig zum Märtyrertode hingedrängt zu haben; er ging ihm vielmehr, so sehr er nach Pflicht durfte, aus dem Wege und zog daher, nachdem er

Digitized by Google

vor drei Jahren dem Gefängniß und dem Fiskal und einer Defension entsprungen war, seitdem als Martyr designatus *) draußen herum. Aber freilich war es bloße Verstellung, wenn er zu wünschen schien nicht aufgefangen zu werden: denn sein ganzes Leben war ja fast nichts anders als eine stete Vorbereitung und Bußübung auf diese Feuertaufe, wie Origenes den Märtyrtod benennt, auf diese Bluttaufe, wie Zyprian ihn nennt, besserer Metaphern zu geschweigen.

Sobald er todt war, so wurden wie beim h. Paris seine Wunderkräfte lebendig und wer etwas davon weiß, sollte ohne Zeugendiäten nach Rom abreisen, um dem kanonisirenden römischen Stuhle alles zu erzählen. Das ganze hochlöbliche Klostergericht beschaue die Hand des Inquisiten, die

*) So nannte die erste Kirche die Christen, die dem Märtyrtode, zu dem sie bestimmt gewesen, wieder entkommen waren.

Digitized by Google

ich jetzt emporziehe: es iſt von ihrer Taſtatur der fünfte Finger ausgebrochen, den ein Kerl heute Nachts muß vom Galgen abgeholt haben, um bei ſeinem Stehlen eine wunderthätige Reliquie bei ſich zu führen und ſeine fünf Finger durch einen ſechſten zu verlängern. So bekannt iſt ſelbſt dem gemeinen Mann Mezner's Heiligkeit, eh' ich ſie noch mit einem Worte beweiſen. Es kann dem H. Fiskal wehe thun, daß ſein eigner Reitknecht heute vor dem Gebetläuten gar nicht aus meiner Stube wegzubringen war, ſondern immerfort mit Flehen auf dem Hemde des ſeligen Maleſikanten beſtand, oder nur auf einem Fetzen davon, um damit ſein Pferd zu ſtreichen und zu kartätſchen, das gar zu wenig Luder hätte und das er mit dieſem Kartätſchen fetter zu machen verhoffte als mit ſieben Scheffel Hafer. „Es iſt richtig, ſagt' ich, ſolche Hemden nützen in unſerem Klima Pferden eben ſo viel als die jährliche Weihe derſelben am Antoniusfeſte zu Rom; aber mein Kerl hat

Digitized by Google

ſich ſelber das mäſtende Hemd ſchon geſtern Abends vom Hochgerüſte heruntergedreht und er beſtreicht meinen Schecken damit.“ Gleichwohl zupfte ich aus dem Halsſtrang des Mezner etwas zu einer Peitſchenſchmitze heraus und ſagte dem Reitknecht, wenn der Gaul dieſe Schmitze hörte, ſo würd' er allzeit beſſer laufen und das müßte ihm ſo lieb ſein als 60 Pfund neues Luder. Ich höre aber daß der fiskaliſche Reitknecht und der defendirende Reitknecht nachher auf der Weide ſich wegen des nahrhaften Hemdes faſt halb erſchlagen, ſo ſehr wiſſen ſchon ſolche unbelehrte Leute die Wunderkräfte von heiligen Kleider-Reliquien zu ſchätzen. Wenn Frank in ſeiner mediciniſchen Polizei berichtet, daß in mailändiſchen Nonnenklöſtern heilige Knochen zu Mehl zerhämmert werden, um daraus Morſellen gegen alle Krankheiten zu backen: ſo lief ſchon vor der Hinrichtung auf der Wache die Rede herum, daß ein paar . . . . .ſche Soldaten vorhätten, die Kopfknochen Mezner's zu pulvern

Digitized by Google

und in Brantwein einzunehmen, um sich gegen die Türken festzumachen. Bei solchen Gerüchten ist es eine wahre Freude, daß der Delinquent doch noch ganz ist und mithin komplet nach * * * abgefahren werden kann, um da wie andere heilige Leiber in einem Sarge, mit einer Glorie statt der Frisur, auf gestickten Kissen und vor knisternden Kerzen, von bessern Personen als Reitknechten theils verehrt theils genützt zu werden und ein guter Freund will mir nachher seine ***ischen Wunder schon weitläufig schreiben; ich hoffe aber, es soll die Kirche mit Mezner nicht so lange zaudern wie mit den römischen Maleskanten, die Jahrtausende ungebraucht in den Katakomben trockneten, ehe sie auf die Altäre gelangten und da ihre Wunder nachholten: vielleicht waren an diesen Heiligen wie an Mezner gute Wunder schon reif, da sie noch architektonisches Fruchtgehäng des Galgens waren und ich wollte darauf sterben.

Die Vorstädter wollen des Nachts am Haupte

des hängenden Mezner einen breiten Heiligenschein haben glimmen sehen. Einige leiten diese Brillantirung von seiner ungemeinen Heiligkeit her; viele von phosphoreszirender Ausdünstung: allein ich leit' es von beiden zusammen her.

Ich weiß nicht, ob der Papst in Rom sagen kann, daß er die Menschen zur Bemühung, solche Heilige zu werden wie Mezner und Gespann, dadurch sehr ermuntere, daß er so selten einen kanonisirt. Viele hundert werden jährlich im katholischen Europa gehangen und gerädert und mit der Märtyrerkrone infulirt, ohne daß der h. Vater nur darauf denkt, einen oder ein Paar von ihnen, zur Aufmunterung für andere Christen, dadurch etwan zu belohnen, daß er sie heilig spräche und ihren Namen die Kalenderschminke, einen Altar und eine Kirche und Anbeter bewilligte. Freilich sind der Heiligen fast erschrecklich viele und wenn nach dem h. Augustin und Peter Lombardus nur so viel Menschen selig werden sollen

Digitized by Google

als Engel verdammt geworden, um die Goldstufen-sammlung von Seligen wieder zu kompletiren: so kann man ganz gut annehmen, daß ganze Ballen guter vom Papste selbst gestempelter Heiligen als Supranumerarii nirgends hingeschlichtet werden konnten als in die Hölle. Das einzige Benedik-tiner-Kloster Monte-Cassino lieferte dieser und der andern Welt 5555 Heilige; und ein Mönch, der auf Befehl Karl des Großen Kreide nehmen und die Heiligen überrechnen mußte, brachte heraus, daß auf jeden Tag, wenn man jedem Heiligen seinen Festtag feierte, 300 Stück Heilige auf ein-mal kämen, von denen also nach meiner Division jeder einen Festtag erhielte, der $4^{7}/_{15}$ Minuten lang wäre *). Da es mit nichts zu erhärten steht, daß es so viel Teufel gibt als Heilige: so können sicherlich, da zumal im Himmel keine neuen Teufel mehr gemacht werden, aber immerfort auf

*) Wolf. lection. memorab. Cent. XVI. p. 991.

Digitized by Google

der Erde neue Heilige, vakante Stellen und Stuhlerledigungen genug im Himmel vorhanden sein, um die nachströmenden heiligen Steiße sämmtlich aufzunehmen; aber in der Hölle ist für allen Henker Platz. Daher entfährt Männern, die man hierüber hören muß, oft der Wunsch, der päpstliche Nuntius möchte es seiner würdig halten, nach Rom zu schreiben und der Kongregazion de' sagri riti vorzuschlagen, daß man künftig oft Heiligen Beatifikazion und Kanonisazion gewähren möchte, die theils bös wären theils verdammt, weil alles fast Ein Teufel wäre. Aber das letztere ist gar nicht wahr; in neuern Zeiten kann man böse und verdammte Heilige am allerwenigsten entbehren, ausgenommen im hiesigen Klostergerichte. Die wichtigsten Stände sind oft ohne Schutzpatrone: z. B. die Diebe haben vielmehr zwei Heilige, den h. Protosius und Gervasius, die zu ihrer Entdeckung helfen, wider sich, aber keinen für sich: der Abt du Terrai oder ein Pariser Polizei-

Digitized by Google

Lieutenant oder der Satan sollte zu ihrem Schutz-heiligen und Vorbitter kanonisirt sein oder werden. Die Huren beten die h. Afra und Magdalena außer ihren Kunden an und bauen auf deren Schutz: der Papst würde aber weit besser für sie sorgen, wenn er in der Hölle ihnen eine Requetenmeiste-rin und eine Vorsprecherin kreirte und deswegen irgend eine Dame vom höchsten Stande heilig spräche. Gegen schlimme Augen verehrt man die h. Ottilia; aber zu einem Schutzheiligen gegen gute fehlt noch ein kanonisirter Okulist. Wenn Gebäude, die doch aus nichts als Steinen und Kalk bestehen und Kirchen heißen, ihre eignen Schutzheiligen und Kardinalprotektores in der an-dern Welt sitzen haben: sind denn nicht andre Gebäude aus eben so guten wenn nicht besseren Mauersteinen, Mörtel und Sparrwerk zusammen-geschaffen und sind mithin Bordelle, Börsen, fürst-liche Lustschlösser, Staatsgefängisse, Zollhäuser ihres besonderen Heiligen und unsichtbaren Assistenzra-

Digitized by Google

thes unwürdiger als Kirchen? und sitzen keine Leute in der ganzen weiten Hölle, die der h. Vater zu solchen Assistenzräthen heilig sprechen könnte? Es würde allen Negoziateurs und Plenipotenziarien ganz wohl thun, wenn die Kongregazion de' sagri riti und der Papst klug sein und zum Schutzheiligen von jenen den Kardinal Richelieu ernennen wollten, der schon bei seinen Lebzeiten einer Kanonisazion nachjagte und deswegen von seinem Beichtvater Brief und Siegel haben wollte, daß er niemals eine Todsünde gethan; da aber zum Glück der Beichtvater dieses niemals attestirt hat: so steht seiner Heiligsprechung jetzt fast gar nichts entgegen und sie könnte schon aus sein.

Sollte Kraus Mezner, der ohne Inquisitionsakten umkugeln würde, sich die Kanonisation wirklich erringen: so will Defensor, der glücklicherweise noch nicht gefirmelt ist, ihn zu seinen Schutzpatrone annehmen und hoffentlich führt sich dann Inquisit

als ein außerordentlicher Defensor seines Defensors auf; aber das gehört vielleicht nicht hieher.

Uebrigens protestirt Defensor gegen zwanzig Dinge, besonders gegen Inhäsiv-Pro-Reprotestationen, will durch Stillschweigen wenig oder gar nichts zugestanden haben und läßt an das hochlöbliche Klostergericht sein höchst inständiges Flehen gelangen, in Rechten zu erkennen, daß Inquisit Mezner, der ohnehin schon gehenkt worden und ohne die Hopfen- und Akten-Infarktus nimmermehr würde stehen wollen, von der wider ihn vom Fiskal angestellten peinlichen Klage zu absolviren sei und daß er seiner Heiligkeit halber ein gerichtliches Zeugniß zu bekommen habe — worüber und was sonsten omni meliori modo hätte sollen oder können gebeten werden, Defensor und Inquisit judicis officium nobilissimum imploriren, sich übrigens auf unverhofften Fall ihre weitere rechtliche Nothdurft gewissermaßen Vorbehaltende ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

3. Scene.

Vorstellung des Entrepreneurs der hiesigen Bordelle an das Oberpolizeiamt gegen die einreißenden Liebschaften und Ehebrüche.

P. P.

Wenn wir auf der einen Seite eingestehen, daß Aufklärung und Politur nicht so kleine Schritte unter uns gethan, daß nunmehr nicht ordentliche Bordelle ohne den geringsten Anstoß besucht und gebauet werden könnten: so würden wir uns doch auf der andern zuviel schmeicheln, wenn wir uns von diesen Anstalten mehr wahren Vortheil für die Wollust versprächen, als sie wirklich gewähren. In der That hierin scheint die letztere vor dem Christen=

Digitized by Google

thum wenig voraus zu haben und wir wunderten uns oft darüber besonders. Denn so lange das Christenthum in Höhlen, Kellern, Gräbern und Privathäusern fast hermetisch versiegelt stand: so rauchte sein Spiritus nicht weg und die Höhlen und Keller wurden immer voller; sobald aber Konstantin es in weite luftige Tempel verpflanzte: so blieb fast nichts mehr darin vom Spiritus unverflogen sitzen als sein parastatischer Leib, nämlich eben der Tempel oder auch die Leiber der Anhänger. Ein Unglück ist's, daß es der Wollust auch nicht besser ergeht. Denn so lange die Gnostiker und Bekenner derselben ihr nur unter dem größten Druck in Höhlen, Kellern und Privatzimmern dienen durften und von Untergerichten und Consistorien mehr als zehn Verfolgungen ausstanden; so befand sie sich ganz wohl und ihre Diener hatten Feuer und es kam etwas dabei heraus. Wie viel Gutes und welchen allgemeinen Eifer hätte nun nicht jeder der Wollust und sich versprechen sollen, da

Digitized by Google

gar der Staat ſich ihrer annahm und ſie zur herrſchenden Religionspartei erhob und ihrer unſichtbaren Kirche eine ſichtbare zutheilte? Und in der That können wir unſers Orts keinem Entrepreneur eines Bordells ſolche Hoffnungen verdenken und wir hegten ſie ſelber. Nunmehr aber iſt's Pflicht, es nicht länger zu verhehlen, wie viele von dieſen Hoffnungen blos fromme Wünſche und leere Ausſichten in eine irdiſche Ewigkeit geblieben; und uns thut es gewiſſermaßen wehe, daß der Inhalt der Supplik, womit wir Ew. beſchweren, meiſtens nichts anderes iſt, als eben ein langer Beweis davon und die herbſten Klagen darüber.

Unſere Häuſer ſind öffentliche von der Regierung beſchirmte Wohnungen, die die Nachwelt, ſo gut wie unſere Zeit andere Schulen, zu den pils corporibus ſchlagen wird. In allen großen Staaten, wenigſtens in großen Reſidenzſtädten muß man ſie ſo gut haben wie den Fürſten ſelbſt und den Kaſernen ſind ſie vielleicht unentbehrlicher als

Digitized by Google

Kommißbrod, weil es gewiß ist, daß die Generalität gar noch nicht daran gedacht hat, an männliche Kasernen weibliche anzustoßen, die doch von den Werbeoffizieren viel leichter als die männlichen zu füllen wären. Kauffartei- und Kriegsflotten können noch empfinden, was die ältern Zeiten ungefähr beim Mangel dieser Häuser leiden mußten; aber in Zukunft dürfte die Admiralität und die Hanse ihnen wohl ein mäßiges schwimmendes Bordell nachschießen lassen. In London ist an Bordelle ihr Name golden aufgemalt, damit man sie leichter finde; aber des Nachts nützt das wenig und es sollte da in einem Abendblatte vorgeschlagen werden, daß man — wie die ausgeschnittenen Ziffern am Luftthurm zu Florenz durch eine Laterne, die durch sie und den Stundenzeiger durchstrahlt, im Finstern leserlich bleiben — es ebenso machen könnte, indem man den Namen durchbräche und illuminirte. London kann sagen, daß es den Freudenmädchen, wie Reichsstädte den Juden, ganz

Digitized by Google

besondere Straßen eingebe, und wiewohl es dadurch nicht die Städte der Ritterzeiten einholt, in denen ganze Viertel blos von ihnen bewohnt wurden *): so dürfen doch mit ihm keine deutschen Städte einen Weltstreit wagen, unter denen manche kaum zwei Häuser dieser Art aufzuzeigen haben und wir wollen hier, um nicht zu beleidigen, keine mit Namen angeben. Die Zeiten sind (will es uns vorkommen) vorüber, wo man vielleicht mehr Ehre hatte, in andere Tempel als in unsere zu gehen; und es will sich kein Stand mehr vorwerfen lassen, daß er sich schäme aus unsern Fenstern herauszusehen oder auch deren Vorhänge niederzulassen. Und wenn der Rappell der Gesandten eine Art Kriegserklärung ist: so mögen wir hoffen, daß das friedliche Vernehmen, in dem wir mit den drei Fakultäten stehen, noch immer fortdauere und es

*) Das Ritterwesen des Mittelalters von de la Curne de Sainte-Palaye, mit Noten von J. Klüber.

Digitized by Google

reſidiren noch ihre Geſandten vom erſten Range bei uns. Sollten einmal ernſthafte Angriffe auf unſere Mauern gewagt werden, welches wir aus Hochachtung für unſer Zeitalter für unmöglich halten wollen, ſo würden vielleicht — davon haben wir erhebliche Verſicherungen — der Hof, die Armee und die Börſe für Mauern einiges thun, hinter denen ſie oft die Sommer- und Sonnenſeite des menſchlichen Lebens und des ſchönen Geſchlechts gefunden. Niemand iſt im Stande auf den Fußzehen über die Mauern der Zukunft hinüberzuſehen und etwan wahrzunehmen, daß ſpätere Zeiten lieber fürſtliche Luſtſchlöſſer als unſere Luſtſchlöſſer der Menſchheit wollen zuſammenfallen laſſen; allein es muß uns ſchon an dem vollkommnen Siege genügen, den wir endlich über alle Vorurtheile gegen ſogenannte Bordelle davongetragen und wir wünſchten oft, irgend ein Gelehrter hätte Beleſenheit und Fleiß genug, den wahren Urſachen der ſo allgemeinen Abneigung, die man noch im ſechs-

Digitized by Google

zehnten, siebzehnten Jahrhundert gegen unsere Lieges-Inokulazionshospitäler hegte, glücklich nachzuspüren und überhaupt von der Größe dieser Abneigung durch historische Belege angemessenere Vorstellungen auszubreiten: gewißlich würde durch diesen belesenen Gelehrten erst recht ans Licht kommen, über welche mächtigen Vorurtheile wir zu siegen hatten. Unsere Feinde dürfen nicht zuviel darauf bauen, daß vor einigen Jahren noch in Wien bei der mediciniſchen Fakultät höhern Ortes angefragt wurde, ob Bordelle von wahrem Nutzen wären, wie einige Jahre vorher Linguet die Beine übereinanderſchlug und nachſann, ob er und die Nachwelt Brod eſſen könne, ohne daran ſogleich umzukommen: denn in unſerem appellirenden und revidirenden Jahrhundert müſſen ſich die ehrwürdigſten Wahrheiten die Hausſuchung gefallen laſſen und überhaupt bedenke man doch, daß es noch nicht ein Jahrhundert her iſt, wo man ſogar noch angeſtanden hätte, nicht jene Frage zu verneinen,

Digitized by Google

ſondern ſie nur zu bejahen und zu erheben. Der Regierung ſcheint die Dienerſchaft in unſern Häuſern von einiger Wichtigkeit zu ſein und es wäre zu wünſchen, daß das Reichskammergericht oder die Schulen ſo oft viſitirt würden, als unſer Freuden-Perſonale: ſelbſt der Arzt hält die Todtenbeſchau in Wien nur für eine Nachahmung der wichtigern Lebendigenbeſchau bei uns, die noch dazu viel luſtiger iſt; denn der Phyſikus ſagt allemal: „er wünſchte, er hätte mehre ſolche Sünden ex officio zu begehen.“ Wir ſagen dieſes alles, wahrhaftig nicht um damit (ganz am unrechten Ort) zu prahlen, ſondern um nur zu zeigen, daß wir unſeren Feinden, die nicht zu uns kommen, ſondern mit ihren Ehebrüchen an andern Orten einkehren und dadurch uns zu ſtürzen ſuchen, vielleicht etwas entgegengezuſetzen haben, wenn anders die Hochachtung der Welt etwas iſt. Es kann jetzt ganzen Ständen und dem Staate ſelbſt nicht mehr gleichgültig ſein, ob unſere Bordelle ſtehen

Digitized by Google

oder fallen und ob man ihre Melioration mit wahrem Eifer betreibe oder ob man sie durch die schlechtesten Kunstgriffe unterhöhle, wie die folgenden offenbar sind.

Unsere Freudenhäuser erlegen die ordentlichen Abgaben, sind nach dem feinsten Geschmacke meublirt und ausgesteuert und stehen den ganzen Tag für jeden offen, besonders für den Läufer, den Koch, den Friseur, den Hofmeister, den Vorleser, den Freund, den Gönner, den Abbé und endlich den Gast des Hauses; aber es kömmt keiner, sondern dieses ganze Planetensystem kreiset sich um die Strahlen einer Sonne, in der eben der Henker ist und die die Frau vom Hause heißt. Und so kann man durch wenige Gassen gehen, worin nicht Häuser ständen, in denen solche widerrechtliche Vereinigungen der drei Stände, des Adels, der Geistlichkeit und Tiersétats zu Stande kommen. Auf diese Art werden die edelsten und reichsten Lizitanten abgehalten, bei uns einzusprechen und eine Bouteille

Digitized by Google

ſüßen Wein zu fordern. Wer ſollte glauben, daß in der großen Handelſtadt F—t gewiſſe Weiber mit männlichen Silhouetten hauſiren geben *), welche verſchiedene reiche Kaufmannsweiber durchblättern? Denn nachdem dieſe daran die Phyſiognomik zur Beförderung der Menſchenkunde ein paar Minuten getrieben: ſo ſagen ſie der hauſirenden Frau Zeit und Stunde, wann die Phyſionomik an irgend einem Schattenriß auch zur Beförderung der Menſchenliebe getrieben werden ſoll und kann. Ew. mögen ſelbſt ermeſſen, ob bei ſolchem Unfuge die beſten Freuden-Häuſer in F. etwas anders als Fallit machen können oder ſchon gemacht haben. Sollte in Paris eine Kommiſſion unſerer Sache wegen niedergeſetzt werden: ſo würde arithmetiſch zu beglaubigen ſein, daß wenigſtens drei Viertel der

*) Konzipient dieſes Libells ließ ſelber einigemal ſeinen Schattenriß mit rouliren, aber ohne allen Nutzen und ohne eine Konzipientin.

Digitized by Google

wichtigsten dasigen Ehebrüche und Liebschaften unsern Treibhäusern ohne Scham veruntreuet und entrissen und andern Häusern, die es weder bedürfen noch dürfen, boshaft zugewendet werden und es ist recht fatal. Die Schauspielerinnen wollen wir nicht einmal erwähnen, ob sich gleich noch darüber disputiren ließe, wenn sie sagen, sie gehörten ganz zu uns und wären minder unsere Feinde als unsere bewaffnete Neutralität und blos aus unsern Häusern hätten sich ja z. B. bei den Römern die Theater mit Seminaristen versehen: denn was unsere bewaffnete Neutralität anlangt, so sind dieses ausgemachtermaßen die Nonnen und Pensionairinnen. Was kann nun am Ende aus solchen Winkelschulen und Privatissimis, die alle die Mythologie der Liebe vortragen, Gutes für unsere Auditorien entspringen, in denen öffentliche Personen publice darüber lesen, weil sie dazu ausdrücklich höheren Ortes angestellet sind? die beste Folge daraus ist, daß am Ende aller Keuschheit und allen Bordellen

Digitized by Google

hienieden der traurigſte Garaus geſpielt wird; daß iſt's aber, was wir Ew. ſo gut wir können erweiſen wollen.

Es kann ſein, daß dieſe Haus-Ehebrüche und Liebſchaften ſich ſchon gegen gewiſſe Vorurtheile, die zuſammen Moral heißen, und gegen eine gewiſſe tolerirte Religionsſekte, die man Moraliſten nennt, viel zu ſehr verſtoßen, als daß einen deutſchen Staat, wo beſagte Separatiſten doch einmal ſeit dem Normaljahr öffentliche Duldung genießen, die Sache gar nichts anginge; allein dieß iſt in anderer Rückſicht ein Nachtheil von geringer Wichtigkeit, der beinahe verſchwindet, wenn man ihn mit dem zuſammenhält, daß bei ſolchen Pfuſchereien, die von Jahr zu Jahr anwachſen, wir und unſere Bordelle nur ſchlecht beſtehen können. Wird nicht der Mann von Stande, ſobald er's haben kann, lieber auf irgend ein Landhaus hinausfahren als zu uns ſchleichen? Wird wohl der Weltgeiſtliche, der Dompropſt, der Dechant, der Senior,

Digitized by Google

der Subsenior und der Domherr, wenn sie die Wahl haben aus dem Tempel der Tugend entweder durch den Tempel der Ehre in den Tempel der Liebe oder (wie in spanische Gasthöfe) durch einen Stall der eingebildeten Schande in unsere Garnisonkirchen einzutreten, werden diese wohl immer zu unserem Vortheil wählen? Wir halten zum Glück schon beglaubigte Acceptationsbücher bereit, worin richtig eingetragen ist, wie oft. Wir sind im Stande, mit allen unsern Hausgenossen eidlich vor Gericht zu erhärten, daß der Ritterhauptmann, seitdem er bei S. sich eingemiethet, monatlich nicht über zweimal zu uns gekommen, wo er noch dazu besoffen war, und was den Stücklieutenant angeht, so fragen wir ihn auf sein Gewissen, ob er sagen könne, daß er seit seinem magnetischen und desorganisirenden Lukubriren nur Einmal mit dem Stock an unser Fenster geklopft und gefragt, wo der Donner die und die hätte und Abends nach der Fechtstunde

käm' er gewiß — und wir merken auch recht gut, daß der Sekretär des engliſchen Geſandten blos aus brittiſchem Humor und weil er kein deutſch kann, für uns ein Wechſelbrief a vista iſt und nur, um ſich auszuzeichnen, verſchiedene deutſche Ehen nicht brechen mag; anders iſt's wahrhaftig nicht. Jene Sucht des Menſchen, nicht mit dem andern identifizirt zu werden, ſondern etwas geheimes und beſonderes zu genießen, zu dem kein anderer gelangen kann, eben dieſe elende Sucht, die die Pietiſten aus den Kirchen in ihre Konventikel zuſammentrieb und ineinander flocht, hat ſo viel Gewalt über die beſten Gemüther, daß ſie unſere Tempel, blos weil ſie ſie noch mit andern Kirchengängern theilen müſſen, verachten und geheime Geſellſchaften, wo die Theilhaber ſolcher Herrnhutiſchen Eheſtunden ſich nicht über zwei Perſonen belaufen, dreimal lieber haben. Da ferner gewiſſe Damen von einem gewiſſen Alter gar durch Graziale den Liebhaber beſte-

Digitized by Google

chen, ſich nicht ihres Alters ſondern ihres Geſchlechts zu erinnern und da ſie, wie Ritterdamen nach dem Turnier, Jungferndank, Treffdank, Zierdank auszutheilen ſich erdreiſten, ſo iſt's recht ſchlimm; denn es gibt entſetzlich niederträchtige habſüchtige Mannsperſonen und dieſe werden ſich allemal nicht ſchämen, Freuden, für die ſie bezahlt werden, mit Abſicht ſolchen vorzuziehen, für die ſie ſelbſt bezahlen müßten; wahrhaftig dieſer Brautſchatz iſt ja eine recht ſchändliche Verdopplung der natürlichen Belohnung durch eine poſitive und ein ehrliebender Mann ſollte tauſendmal lieber eine Rolle Louisd'or aufſiegeln und bei uns anklopfen und eine kleine Kollation für zwei Mann beſtellen. Wird es aber der Stadt und den umliegenden Ritterſitzen zur Ehre gereichen, wenn wir um eine gerichtliche Kommiſſion anhalten müſſen und vor dieſer durch fremde Zeugen und eigne Hand- und Kommiſſionsbücher nur gar zu gut beſcheinigen werden, daß das obengeſagte ganz

Digitized by Google

wahr iſt und daß unſere Kundſchaft von Bedeutung über einige Fremde, die noch keine Bekanntſchaften in der Stadt haben, über verſchiedene Reiſediener, die ihre Geſchäfte bei den Kaufleuten und uns in der Eile machen, über einige Unteroffiziers, fünf Poeten, den Theaterdichter und die dünn geſäete Dienerſchaft von der Regierung und Kammer zuverläſſig nicht hinauslange? Denn den Schutthaufen von Gemeinen und Lakaien rechnet uns hoffentlich kein Billiger für etwas an, und ſie wären faſt, wenn die Herren kämen, bloße Freiexemplare.

Wir wundern uns ſehr, daß einige Leute von Welt — und darunter war ein geborner Piemonteſer, ob er gleich ſagte, er wäre aus Voghera — ſo ſchlechte Kenntniß von unſern Gynäzeen verrathen, daß ſie ſagen können: „Entrepreneurs von deutſchen Bordellen würden ſich niemals über Abonnenten-Mangel zu beſchweren haben, wenn ſie nur nachſinnen und ſich auch ſolcher Raffinements

Digitized by Google

beeifern wollten, die die Materie durch die Form so außerordentlich erhöhen — wir meinen, wenn sie, wie eine gewisse alte neben dem todten Meere durch einen elektrischen Regen weggesengte Stadt längst gethan, den rohen Demant der Wollust brillantiren wollten." Denn wir brillantiren ja bekanntlich ungemein und fechten hierin mit jeder französischen Stadt um die Wette und es soll künftig doch noch weiter getrieben werden. Sieht man denn nicht, daß eben diese unsre Sublimirung des Wollust-Merkurius, eben dieses Tättowiren und Lackiren der Geschlechter-Sinnlichkeit noch das einzige war, das uns vielleicht noch hielt und uns einigen Vorrang vor ordentlichen Privathäusern gewährte. Ohne diese Anstalten zu gewissen Vergnügungen, die nicht sowohl wider als über die Natur gehen, möchten wir auch gern wissen, was uns noch sonst übrig geblieben wäre, gewisse vornehme Kunden fest zu ketten, die von natürlichen Vergnügungen längst überfüllt waren und

sie leider überall gratis haben konnten. Mit solchen übernatürlichen Freuden würzen erkaltete und bis auf die Hefe abgelaufene Männer zuweilen ihre naß-kalten Stufenjahre; wie geschickte Köche in nassen Jahrgängen zum Vortheil der Verdauung die Würze des Gemüses verdoppeln. Und so selten es geschieht, so müssen wir's doch mit Dank anmerken, daß junge Herren von Stand nicht allemal mangeln, die, wenn sie lange mit ihrem Saugrüssel aus den vornehmsten Lyoner und italienischen seidenen Blumen und Damen Honig geholt und sich darauf gewiegt, endlich die Flügel zusammenlegen und in unsere Wohnung niederschießen; so kennt der Naturforscher schöne Schmetterlinge, die ihr halbes Leben sich um Blumen kräuseln und schlingen, aber zuletzt doch ihre Nachkommenschaft auf eine braune Kohlstaude laichen. Aber sind denn nicht selbst in unsern Tagen noch solche elende Betschwestern und Betbrüder am Leben, denen unsere übernatürlichen Freuden, die uns gerade

Digitized by Google

die meiſte Mühe machen, nicht unſchuldig genug vorkommen, ſondern faſt thieriſch, ſo gewiß es auch iſt, daß gerade durch ſolche Uebernatürlichkeiten der Menſch ſich von den Thieren (die zwei klügſten Thiergattungen etwan ausgenommen) am allerbeſten unterſcheide. Und ſollen wir uns denn auf der andern Seite verbergen, daß wir weder Kaution noch Aſſekuranzbriefe darüber haben, daß am Ende nicht auch andere Häuſer uns unſern widernatürlichen Freuden-Attizismus und unſere Luſt-Gräzismen ablernen und nachthun und uns mithin alles nehmen werden, womit wir bisher trotz der allgemeinen Leichtigkeit zu ehebrechen feine Leute etwan ganz noch an uns zogen? Inzwiſchen bekennen wir gern unſere feſte Hoffnung, daß Ew., falls Sie auch unſere Bitte um die Abordnung unzunftmäßiger Ehebrüche abſchlügen, vielleicht doch ſoviel zum allgemeinen Beſten verordnen dürfen, daß nirgens gomorrhiſche Sünden begangen werden ſollen, als in unſern ganz dazu eingerichteten Häuſern.

Digitized by Google

Ueberhaupt sollte von Kanzeln und Altären herab der abscheuliche Irrthum heftig bestritten werden, daß die äußerste Gefälligkeit der Damen in unsern Tagen, wo man über Mangel an unsern Häusern sich nicht mehr zu beschweren hat, noch erlaubt oder gar schätzbar sei. Denn wie die Gastfreiheit nur so lange von großem Belange war, als es keine ordentlichen Gasthöfe gegeben: so kann es in unsern Zeiten, wo wir unsere Novitäten- und Antikentempel überall aufgebaut und an der Thüre stehen und jeden zu uns hineinpfeifen und hineinhusten, wahrhaftig kein so gar außerordentliches Verdienst sein, wenn Damen oft ganz des Teufels sind und die besten guten Engel sind und von besagtem Teufel sich zum Abfall überreden lassen: denn davon haben unsere Häuser nichts, die selbst blos deswegen da sind. Wahrhaftig gerade wie Passagiers nur die paar Tage ihrer Ankunft dem Absteighôtel nützen, aber nachher in der ganzen Stadt herumspeisen und vom Wirthe

Digitized by Google

mit sammt ihrem Pferde ausziehen, das irgend ein Freund in seinen Stall abholen läßt, so machen die nämlichen Passagiers es unsern Garküchen der Liebe ebenso; sie vergessen sie und uns, sobald sie nach einigen Wochen in die Familien, Redouten und überallhin gekommen nnd wenn wir vollends Gastwirthe in figürlichem und unfigürlichem Sinne waren, so verlieren wir auch in doppeltem Sinne.

Das geht aber gar nicht, sondern schreit gewiß gen Himmel. Denn Juristen wissen, was sie damit haben wollen, wenn sie feststellen, daß unsere Bordelle durch eine unvordenkliche Verjährung das recht einträgliche Bann- und Zwangsrecht auf immer gewonnen, daß nirgens als in ihnen ordentlich die Ehe gebrochen oder nachgeahmet werden darf. Ueberhaupt wird es der Welt ein wenig auffallen, wenn sie im neuen Gesetzbuch für die * * Staaten auf einen und den andern Paragraphen in den Handwerkordnungen stoßen wird, der für unsere Zeiten recht paßt und den wir hersetzen können.

Digitized by Google

T. IV. c. 3. §. 48 und 49.

„Da überhaupt die Innungen wegen des außerordentlichen Vortheils für die Kanzlei und die Innungen selbst nicht genug vervielfältigt werden können: so soll künftighin das Hurenhandwerk eine eigne Innung ausmachen, wie die Bildhauer- und Modellirer-Innung, deren Fabrikate weder so dauerhaft noch so nach dem Leben täuschend sind, als des besagten Handwerks seine. In jeder Stadt soll eine bestimmte Anzahl Meister oder Meisterinnen sein, und die Handwerkslade ist in den bekannten Bordellen. Zum Meisterstück muß geliefert werden ein netter und akkurat modellirter Zwerg (oder Zwergin), der todt oder lebendig sein kann. Die Arbeiten der Innung werden meistens in Unsere dazu errichteten Waaren- oder Kaufhäuser abgeliefert, die gewöhnlicher Findelhäuser genannt werden; hier werden sie in Streckteiche geworfen und ins Größere verarbeitet und (damit diese Puppenwaare in und außer Europa ebenso gut ist

Digitized by Google

wie die Nürnberger) mit der architektoniſchen Verzierung einer Flinte und eines Zopfes und der Kamaſchen verſehen und vom Kompagnieſchneider emballirt, um in großen Partien als der beſte Zweig Unſers Aktivhandels ins Ausland und ſelbſt nach Amerika ausgefahren zu werden, wo ganze Schützenkompagnien aus Mangel hölzerner Vögel und Hirſche geſchickt danach ſchießen."

„Da ſchon nach dem Reichsgutachten von 1771 kein Geſell vom Handwerk zur Strafe gezogen werden darf, der zugleich mit Weibsperſonen gearbeitet, ſo ſoll beim neuen Hurenhandwerk um ſo weniger etwas daraus gemacht werden, weil die Sache auch wirklich anders gar nicht anginge und ſchon ein Reichsgutachten der Natur es ſo haben will."

„Obgleich jeder wie bei allen Handwerken, ſo auch bei dieſem die Arbeiten oder Zwerge, die er

Digitized by Google

blos für sich und sein Haus braucht, selber machen darf: so darf doch niemand als wer im dickbesagten Handwerk zünftig ist, für andere die gedachten Zwerge oder Zwerginnen verfertigen und bossiren, es sei nun auf den Kauf oder auf Bestellung und das ganze Handwerk soll solchen schlechten Pfuschern ins Haus fallen und ihnen Waare und Handwerkszeug und alles nehmen, das Geld gar nicht zu erwähnen."

Es ist uns ungemein willkommen, daß der eigne Ausspruch der gesetzgebenden Macht selbst mit unsern persönlichen Klagen so sehr zusammentrifft und sie so zu sagen ankündigen und prophezeien muß. Um desto herzhafter schreiten wir jetzt auf die gehorsamste Bitte an Ew. los, die der wichtigste Zweck des gegenwärtigen Memoriale ist.

Es sei ferne, daß wir die Absicht haben sollten, alle Ehebrüche und Liebschaften zu hintertreiben, die nicht gerade in unsern Gewächshäusern getrieben werden, oder vollends Ehebrüche und Lieb-

Digitized by Google

schaften überhaupt, und Entrepreneurs von Bordellen sind — sie schmeicheln sich das und ihr Gewissen widerspricht ihnen nicht ganz — wahrhaftig gewohnt, ganz andere Gesinnungen für das Vergnügen der Menschheit zu äußern und zu verbreiten: sondern wir wollen den Vortheil der ehebrechenden und der liebenden Menschheit nur in größere Harmonie mit dem Vortheil unserer Bordelle gerückt wissen und nur allen Ersatz unserer abtrünnigen Kunden nicht gänzlich entrathen; man wird aber erfahren, daß eben dieser Ersatz die Ehebrüche gewiß mehr zu vervielfachen als zu verringern dient. Wir suppliziren also gehorsamst:

1) daß uns alle Ehebrüche und Liebschaften, die nicht uns zugewandt wurden, durch eine kleine Beisteuer ein wenig ersetzt werden mögen, die nicht höher sich zu belaufen braucht, als soviel etwan die beiden Inkulpaten bei uns für ein niedliches Abendessen ausgegeben hätten; wir könnten freilich noch einmal soviel haben wollen. Da ohnehin

Digitized by Google

ein solches anomalisches Brautpaar für eine ganze obrigkeitliche Menagerie ein paar Pfund Fleisch ist, da auf besagtes Paar der weltliche Arm und der geistliche Arm und die vielen Finger an beiden losfallen und einhacken mit Lanzetten-Aderlaßschneppern — trocknen Schröpfköpfen, und nassen auch — desgleichen mit dünnen Blutegeln: so kann es hoffentlich nichts schaden, wenn auch Entrepeneurs von Bordellen sich mit ansaugen und einbeißen, da es ja leider bekannt genug ist, daß die Bordelle wie die Waisen- und Krankenhäuser in England, keine festen Fonds besitzen, sondern blos auf jährliche Mildthätigkeit sich steuern müssen. Es wäre gewiß von mehr als eingebildetem Nutzen, wenn deswegen die Keuschheits-Kommission oder das Stadtvogteiamt und die Entreprise der Bordelle nur Ein Amt ausmachen müßten; denn so lange der Stadtvogt ein anderer und der Bordell-Entrepreneur ein anderer ist: so ist das Interesse viel zu sehr getheilt und wir besonders werden

Digitized by Google

um einen Groschen nach denn anderen betrogen. — Wir suppliziren ferner gehorsamst

2) daß junge Damen, die zum zweitenmale ins Bad reisen — Pensionairinnen (durch die wir überhaupt ungemein zu Schaden kommen) — alle Inhaberinnen falscher und paraphrasirter oder doch weiß glasirter und tättowirter Busen — Ehefrauen, die über die Maßen treu sind und zwar auf einmal dem Mann, dem Patron desselben, dem zweiten Liebhaber, dem dritten, dem fünfzehnten treu sind, und die auf diese Weise aus Bigotterie die sukzessive Polygamie der Juristen gänzlich vermeiden — Spielerinnen von Profession — Philosophinnen von Profession sollen genöthigt werden, zur jährlichen Moden- und Kleider-Mause unserer Freudenmädchen zusammenzuschießen, weil jene schuld sind, daß diese kaum das Miethgeld ihres Anzugs auftreiben — worein eine christliche und nichtchristliche Obrigkeit hoffentlich einmal ein Einsehen und Dreinschlagen haben wird. Es ist

Digitized by Google

überhaupt gar nicht zu sagen, wie sehr uns durch ein solches schlechtes Betragen außer der männlichen Mitbelehnschaft die weibliche Remonte abgefangen wird und es wird nicht eher geändert werden, als bis unsere Klagen darüber so laut werden und so weit vorrücken, daß sich höhere Landeskollegien darein schlagen und allen obgedachten Damen bei scharfer Pön gebieten werden, daß sie anderen für Tugend und Rechtschaffenheit besser besorgten Damen nachahmen, welche längst eine Maske umbanden und sich zu uns tragen ließen und nachher — zu rechter früher Tageszeit wieder in ihrem Hauswesen herumsprangen, wie guten Hausmüttern wohl nicht anders geziemt: erst ein solches Verfahren bringt Ehre bei Göttern und Menschen und Kappadoziern und Smyrnäern und gefällt so gut in Waghäusel, das im Hochstift Speier liegt als in St. Mazdorf, das blos am Popperfluß in Ungarn zu sehen ist. — Vielleicht machen sich die Schauspielerinnen die Hoffnung, es

Digitized by Google

könne uns nichts verschlagen, wenn wir ihnen wie den Juden einen Leibzoll abfoderten und keine Uebernachtung in der Stadt bewilligten; allein es thut uns leid, daß wir sie nicht in dieser Hoffnung lassen können, sondern mit einer Supplik einmal hervorkommen müssen, die der Konzipient schon bis zu unserm Unterschreiben fertig hat und in der wir freilich unsere alten Gerechtsame hervorsuchen, daß das Theater blos aus unseren Nonnenzellen bemannet oder vielmehr beweibet werde, weil in der That beide ineinander greifen und ihre Trennung etwas so unnatürliches ist, daß ein alter Römer nicht wissen würde, was er davon denken oder schreiben sollte, wenn er zumal sähe, daß in unsern Nonnen-Fischhältern alles voll Probekomödien — und in den Kulissen und auf der Scene alles Probe-Liebschaften ist und bleibt. — Wir bitten

3) daß die Herrn Offiziers, die in Paris aufs königliche Theater abonniren müssen, sie mögen's

Digitized by Google

besuchen oder nicht, gleichfalls zu einen beständigen Abonnement auf unsere Häuser durch das Kriegsdepartement gezwungen werden. Wir büßen weniger ein, wenn sie nachher dennoch ausbleiben; denn es wird ihnen allemal von der Monatgage abgezogen und uns richtig geschickt. — Wir suppliziren

4) daß der höheren katholischen Geistlichkeit auferlegt werde, blos von ihrer weiblichen Dienerschaft — da doch in England und Holland eine Taxe auf alle Bedienten gesetzt ist — ferner von jedem konsumirten Korb Wein und Stein Fisch eine unerklärlich kleine Konsumtionsacziſe an uns abzugeben, es müßte denn sein daß — (wer es nun sei,) der Prälat oder der infulirte Abt (oder sonst einer) einen ächten Schein oder Zollzettel von uns aufwiese, daß er von einem dieser drei akzisbaren Dinge wirklich einen Theil bei uns konsumirt hätte — welches allgemein zu wünschen ist. Wir suppliziren

5) daß man den H. Offiziers und hohen Herr-

Digitized by Google

ſchaften etwan begreiflich machte, daß es der Pflicht, wenigſtens dem Wohlſtande gemäß ſei, über die Keuſchheit ihrer Kompagnien ſowohl als ihrer Domeſtiken zu wachen und beide, geſetzt ſie ſelber unterließen's — ſo wie ſie ja die Gemeinen und die Bedienten in die Kirche fluchen, aus der ſie ſelber bleiben — durch Befehle in unſere Häuſer öfter hineinzutreiben: wahrhaftig der Nutzen iſt auf unſerer Seite nicht größer als auf des Staates ſeiner. Ueberhaupt muß der Tag erſt noch kommen, wo ein ſo einſichtiges Kriegsdepartement es (wie ſo ſehr zu wünſchen wäre) der Mühe werth hält und ſich an den Seſſionstiſch ſetzt und unterſucht, ob man nicht in unſern Tagen, wo Wälder und Menſchen nicht ſo häufig wie ſonſt nachwachſen und wo man vernünftigerweiſe außer den Wäldern auch die Menſchen nach Schlägen (im Kriege) abtreibt, noch vernünftiger ſein und ſie ebenſogut als die Wälder und nach Schlägen wieder anſäen ſollte, welches durch ganze Kompagnien wie es

ſcheint am allerbeſten geſchehen könnte. — Wir ſuppliziren endlich

6) daß wir jedem für jede verborgne Treppe, für jede anonyme Thüre, für jeden hieroglyphiſchen Uebergang in ein anderes Haus, den wir bei ihm auskundſchaften, eine moderirte Liquidation von den Weinen und Delikateſſen überreichen dürfen, die er bei uns hätte recht gut verzehren können. — Uebrigens werfen wir es uns ſelber vor, daß wir in einem Jahrhundert, in dem die Druckerpreſſen die Hebel und Windladen alles Guten ſind, den größten Schaden davon haben, daß wir noch keine Zoten-Buchhandlung angelegt: die Bibelanſtalt Seiler's in Erlang (für welchen verkannten Bibel- und Rechtgläubigkeits- und Goldwäſcher die bibliſchen Preſſen zugleich erlaubte Prägſtücke des Geldes ſind) und die Schulbuchhandlungen hätten Bordelle längſt zu einem Zotenbuchladen anfriſchen ſollen, der für ſie und jeden Chriſten vielleicht von größtem Nutzen geweſen wäre; aber

Digitized by Google

es wurde von uns vergessen und es war auch, um uns nicht zuviel zu thun, kaum eher möglich, da wir erst vor 6 Wochen den Accord mit den Verfassern des Wiener Musenalmanachs *) und

*) Den Nikolaischen Vorwurf der Wiener Sinnlichkeit verbürgen ihre eignen Schriftsteller, unter denen die besten (wie Blumauer) sich durch eine besondere Zotenmanie vorthun. Auf die Blätter „in den Witzen von Wien" (vom Verfasser des Faustin, welcher letztere eben darum so gefiel, weswegen ein skandalöser Chroniker in Gesellschaften gefällt, der vielleicht das Lob seiner Geschichte mit dem Lobe seines Witzes vermengt), worauf der Verfasser seine Meinung über feinere Liebe und Freiheitsgeist ausspritzet, hab' ich gespieen und ich kann dem Verfasser das Exemplar noch vorweisen. Ein Rezensent in der Allg. deutschen Bibliothek sollte einmal gerade herausſagen, weil ich's nicht wage, „daß die Wiener Autoren vom seelenerhebenden Enthusiasmus für Freiheit, Seelenadel, Weltverachtung, und alte Tugend wenig haben." Daher ist's auch recht, daß in besagtem Journal die Rezensionen der Wiener

einigen Berlinern völlig abgeschlossen, daß sie für uns arbeiten sollen. Ein eben so großes Glück ist's daß wir beim Censurkollegio die unzüchtige Censur ausgewirkt haben, vermöge deren wir den Druck solcher Schriften, die wider die unzüchtigen Sitten und wider die tolerirten Bordelle im Staate laufen, nicht zulassen. Das ist sicher das beste Mittel, solchen Schriften zu steuern, die oft ganze Alphabete (z. B. Hermes seine) dick sind und in denen dennoch die Leserin, wenn sie alle Bögen durchgefalzet und vorher sich für das anscheinend sündige Buch eine verbergende Freistätte ausersehen hat, nichts rechtes findet: denn

---

Autoren von denen anderer deutschen weit genug von einander gethan sind: so sah ich auf meiner letzten Reise durch Baiern, daß an dem Galgen außer dem gewöhnlichen Balken für die drei christlichen Religionsverwandten noch ein besonderer schismatischer Querpfosten angebracht war, an den blos Juden angeimpft werden.

Digitized by Google

künftig haften wir dafür, und nur auf Werke, die einigermaßen ſchlüpfrig ſind, es ſei nun in ganzen Scenen oder in einzelnen Anſpielungen, werden wir, um niemand zu betrügen, unſer imprimatur und „mit Approbazion des Bordells" ſetzen.

Wir hoffen, daß Ew. ** aus unſern Blättern erſehen, wie wenig wir (wie wir ſchon oben proteſtirten) nur im geringſten Verminderung der Ehebrüche und Liebſchaften im Sinne haben; ja wir dürfen es ſagen, daß wir gerade durch dieſe Bitten den Weg zur größten Vermehrung derſelben bahnen müſſen, ſowohl der doppelten und einfachen Ehebrüche, als auch kahler Liebſchaft überhaupt. Wir überlaſſen es alſo deſto getroſter Ew. ob bei ſolchen Vortheilen für's allgemeine und konſiſtorial-Beſte unſere Bitte, die freilich auch unſerem perſönlichen dienen ſoll, gänzlich abzuweiſen ſei. Denn mit den Ehebrüchen häufen ſich bekanntlich auch die Eheſcheidungen, deren wohl niemals zuviele werden können,

Digitized by Google

es sei nun daß man nur auf die Sportuln des Konsistoriums sehe, oder es sei daß man nur auf das Beste der ganzen lutherischen Konfession Acht habe, die jetzt die Unterscheidungslehren von der papistischen, worunter die Ehescheidung gehört, mit erhabner Arbeit auszuprägen und wie mit Punzen darzustellen hat.

Man sollte sich nicht weigern einmal einzusehen, daß die Bordelle nicht nur, wie gesagt, Ehebrüche und Ehescheidungen so wahrhaft begünstigen, sondern auch Ehen selbst, welches allemal nicht ohne Nutzen ist, und wir möchten wissen, was der Graf von Mirabeau von der Sache denkt. So wie es gewiß eine Schande ist (und die Nachwelt wird schwer begreifen wie es möglich war) daß wir jetzigen Europäer das alte barbarische Ueberbleibsel der priesterlichen Einsegnung, an die vor Karl dem Großen keine Seele dachte, noch als das Bindwort unserer Ehen beibehalten mögen, da die Ehe doch

nichts ist wie ein bürgerlicher Kontrakt und da eine Einsegnung desselben so aussieht als wenn ein Pfarrer die Agende in die Hand nehmen und eine Maskopeibruderschaft und einen Associé nach dem andern und die ganze Firma priesterlich zur Tragung aller Leiden und Freuden einsegnen wollte; so wie das die wahre Schande ist: so wollen wir auf der andern Seite auch die bessere Seite unsers Zeitalters nicht verhehlen und ihm gern das Lob einräumen, daß es seine Ehen immer häufiger ohne jene priesterliche Manipulation abschließet. Man sollte diese Ehen die säkularisirten und apokryphischen nennen, um ihrer Vermengung mit den kanonischen vorzubeugen, vor denen sie sich so außerordentlich dadurch ausnehmen, daß sie so lange währen als man will, Monate, Tage lang, oder auch $1^1/_3$ Sekunde oder gar eine Terzie lang, wiewohl schwerlich dieses einer an einer Terzienuhr abzumessen die Neugierde oder Geduld haben wird. Solche abbrevirte

kurſoriſche Ehen ſind die eigentlichen nützlichen, die den Staat und die Populationstabellen voller machen; und ein Mann, der einmal in eine perennirende Ehe eingeklemmt iſt, ſollte es (wie es ſcheint) dadurch gut zu machen ſuchen, daß er ſie mit mehr als hundert ſolchen Mobiliar- und Impromptü-Ehen beſchlägt und garnirt und über den ſchleichenden Monatszeiger der langen fixen Ehe muß ſich der fliegende Terzienweiſer der Gelegenheitsehen unzähligemale umwirbeln: und das unterlaſſen auch Leute von Stande, die ein wenig mehr von Statiſtik und Staatsbedürfniſſen verſtehen als gemeiner Pöbel wohl niemals oder ſelten. Eine andere äußerſt wichtige Frage iſt es, ob einige Ceremonien, durch die man ſolche Stunden- und Terzienehen noch feierlicher machte und durch die man den Einſegnungsaktus vernünftig erſtattete, wohl ſehr ſchaden können, da der Menſch ja weder ohne Ceremonien noch ohne Körper leben kann. Sollte an dieſer unſerer Bemerkung etwas ſein: ſo dürf-

Digitized by Google

ten wir Entrepreneurs uns dem Anſehen nach ſchmeicheln, daß die ephemeriſchen Ehen in unſern Bordellen, deren in Einem Tage mehrere da geſtiftet werden als fixe in Kirchen in Einem Kirchenjahre, vor andern ephemeriſchen Ehen einen anſehnlichen Vorzug hätten. Denn wir dulden da keine Ehe ohne lange Ceremonien, die nirgends als aus dem römiſchen Rechte her ſind, weil Deutſchland ohnehin alles und beſonders den Titel von Kontrakten aus dem römiſchen Munde weggepickt und abgeleſen hat. Bei den Römern war die beſtätigende Heirathsceremonie entweder ein Opfer (confarreatio), das vor zehn Zeugen in Salz und Dünkelkorn dargebracht wurde — oder ein Scheinkauf (coemtio), da der Mann zum Spaß einen Kaufſchilling für die Frau hinzahlte — oder ein jähriger Umgang (usus) mit der Frau, ohne drei Nächte auszuſetzen. In unſern Freudenhäuſern darf nicht nur ohne dieſe Ceremonien keine kurſoriſche Ehe gemacht werden, ſon-

Digitized by Google

dern jede muß auch mit allen dreien auf einmal eingefaſſet werden, welches die Sache noch viel weiter treiben heißt als der Römer ſelbſt; und wir berufen uns auf jeden, der bei uns war und deſſen bekannte Wahrheitsliebe unmöglich das Zeugniß der unſrigen bedarf, ob er wohl in ſeine temporelle Ehe treten durfte und ob wir ihn fortließen, bevor er nicht blos Salz und Brod, ſondern auch feine Weine und Spargel und was zu einer kleinen Abendkollation gehört, den paphiſchen Göttern und darauf, wie jeder Prieſter, ſich und der Mitprieſterin dargebracht hatte, welches ja eben die römiſche Konfarreation iſt — ferner bevor er von uns ſeine eheliche oder außerehliche Hälfte ordentlich und käuflich an ſich gebracht, welches noch weit reeller als der römiſche Scheinkauf ſein mag — und endlich bevor er den römiſchen jährigen Umgang durch einen ſtundenlangen geſchickterweiſe nachkopiret, welches ja, da Zeit und Stunden etwas relatives ſind, kein wahrer Unterſchied ſein kann?

Digitized by Google

Da nun das so bekannt ist und da so offenbar das kleinste Bordell mehr Ehen in die Welt setzt als die größte Mutterkirche, so weiß der Himmel wer's ist, der das Skandal und die Verblendung ausſäet und unterhält, daß die weiſeſten Obrigkeiten ordentlich faſt deſto lauer für die Bordelle werden, je lauter die ſtatiſtiſchen Seufzer über die Entvölkerung und Eheloſigkeit ausbrechen — wer ſollt' es glauben, daß in Baſel, wo erwieſenermaßen ſeit vierzig Jahren gerade die Hälfte der Ehen ausgeblieben, dennoch weder ein Rathsmitglied noch ein Rathsſchreiber dagegen neue Bordelle vorzukehren angerathen — und es ſcheint, daß in Polen die Einwohner noch tiefer als um ein Drittel (ſo weit iſt's nach Frank's mediziniſcher Polizei ſchon) niederſchmelzen müſſen, eh' man das Bollwerk unſerer Häuſer dagegen aufzubauen und zu erhöhen beginnt. Es iſt nicht unſre Schuld, daß wir nicht von Deutſchland, ſondern blos von Frankreich ſagen können, daß es, da es

Digitized by Google

über die Hälfte weniger Ehen als vor fünfzig Jahren zählt, auch mit desto größerem Eifer die beste Brandmauer dagegen, die Bordelle gebrauche und begünstige; wiewohl selbst Deutschland niemals so gleichgültig gegen seine Entvölkerung war, daß es ihr nicht in einiger, obgleich dem Uebel zu wenig angemessener Dosis unser Gegengift entgegengesetzt haben sollte.

Noch wollen wir einen kleinen Vortheil nicht verhalten, den wir reichen Jünglingen, reisenden Edelleuten, Reisedienern der Kaufleute und jedem seit Jahren bringen und den die wenigsten recht schätzen wollen. Bei allen diesen ist's nämlich etwas Gewöhnliches, sich vor andern Deutschen durch einen so außerordentlichen Grad von Weiberkenntniß auszuzeichnen, daß sie die beste und frommste Schöne auf der Stelle und in Einer Stunde und ohne fremde Einblasung so zu durchschauen vermögen, daß sie sofort merken, sie sei weiter nichts als eine Hure, wiewohl noch im Puppenstande und

Digitized by Google

Noviziate. Menschenkenner der Art sind vielleicht nicht häufig, aber blos in unsern Schulen bilden sie sich und aus unsern Freuden-Seminarien und Lyzeen holen sie soviel Humaniora ohne den geringsten Schaden ihrer eignen Tugend ab, daher der Grundsatz des H. Meiners, der diejenigen Völker für die schlimmsten ausschreiet, die das weibliche Geschlecht am meisten verachten und verschreien, in der Anwendung auf einzelne Personen vielleicht die allergrößte Einschränkung begehrt. Unmöglich kann blos unsere Eigenliebe uns bereden, diese seltnere Menschenkenntniß so ausschließend dem Besuche unsrer Häuser anzurechnen: denn warum fehlt sie gerade denen Männern, die sonst Welt und Weiberumgang genug haben, die es aber, weil sie aus einem recht verächtlichen Pietismus allzeit hinter unsre Schulen gingen, jetzt mit Schmerzen erfahren, wie wenig alle Beobachtung und aller Umgang den von Bordellen ersetzte? Solchen Männern kann man vorwerfen, daß sie an die Weiber und an die

Digitized by Google

Religion im fünfzehnten Jahr abergläubig, im fünf und zwanzigsten ungläubig, im fünfzigsten rechtgläubig sind. Wie viel anders denken die oben genannten Kollaboratores und Offizianten in unsern Häusern! Dabei ist uns außer unsern Gebäuden weiter keine andere académie militaire der Liebe bekannt, wo die Einnahme weiblicher Festungen leichter beigebracht würde, es mögen ebene oder Bergfestungen sein. Daher suchen junge Leute und die obgedachten Weiberkenner stets durch das Belagern, Stürmen und Einnehmen einer Hure das Belagern, Stürmen uud Einnehmen einer sogenannten ehelichen Frau zu lernen und voraus zu üben: denn sie glauben mit Recht, daß sie alles, was sie gegen die eine vorkehren, auch gegen die andre blos in längern Zwischenräumen vorzukehren brauchen. So versuchten sich schon im vorigen Jahrhundert die französischen Krieger zuweilen im verjüngten Belagern, indem sie hölzerne kleine Oncle Toby's- und Trim'sfestungen so mit

Digitized by Google

Schneeballen anfielen und beschirmten, daß Thuan im 2. Buche seiner Geschichte die ganze Sache und den Ruhm davon auf die Nachwelt brachte. Daher erharren wir ꝛc.

Digitized by Google

Nachspiel.

Meine lebendige Begrabung.

Eine Fratze, die blos vergnügen und nicht nützen soll.

Ich glaub' es sehr gern, daß der correspondirende Lesezirkel in Mainz meine Sachen lieset und wenig davon erfährt, was ich und meine edlern Eingeweide dabei ausstehen. Die Gesundheit des Körpers läuft parallel mit der Gelehrsamkeit, Phantasie, dem Witze ꝛc., die so wenig zur Seelengesundheit gehören als Korpulenz, Läuferfüße, Fechterarme zur leiblichen.

Wenn ich so lügen könnte wie Mohammed: so würd' ich geradezu erzählen: „Der Engel Gabriel wäre dabei gewesen, da die Seele von diesem oder

Digitized by Google

jenem Konsistorialrath, Dompropst ꝛc. ꝛc. auf die Erde versandt werden sollte. Sie wurde wie Pyrmonter Wasser auf den Körper wie auf eine Bouteille gezogen; aber wie man mit der Einfüllung des Pyrmonters erst auf die Verrauchung seines besten Geistes wartet, weil er sonst die Flaschen zertriebe: so konnten die Engel die Seele dieses oder jenes Konsistorialraths, Dompropstes ꝛc. ꝛc, eben weil sie so außerordentlichen Geist hatte, nicht eher auf den Körper füllen, als bis dieser Geist, der ihn sonst aufgesprenget hätte, ganz verflogen war. Dann wurden sie so dumm auf die Erde spedirt, daß der Körper achtzig Jahre ganz gut hielt."

Wir Autoren strengen uns bis zum Uebermaße an und schreiben Fibeln, Mordpredigten, periodische Blätter oder Reinigungen und andern aufklärenden Henker; aber unsern Madensack zerlöchern und zerzausen wir dadurch entsetzlich und doch meint's niemand ehrlich mit uns. Wir Au-

Digitized by Google

toren ſtehen zwar alle aufrecht da und verſchießen lange Strahlen über eine ganze Halbkugel (denn mehr iſt auf einmal von einer Kugel nicht zu erhellen und ganz Amerika muß unſre Federn entbehren); aber gleichen wir nicht völlig den erſten Chriſten, die das Licht, womit ſie in Pech und Leinwand eingeſchnürt, als lebendige Pechfackeln Nero's Gärten beſchienen, zugleich mit ihrem Fette und Leben von ſich gaben? Ich ſchreibe bekanntlich das Abrakadabra, deſſen Ausſprache ſonſt Fieber nimmt; aber ich habe mir dadurch ein ſchleichendes angeimpfet. Der Leſer wird ſich an Einfällen krank lachen, an denen ich mich todt lachte und ich werde es nachher mit vielen Umſtänden berichten. Ich ſollte ihm niemals das Herz nebſt den Herzohren bewegen, ohne daß er ſofort zu ſich ſagte (ich wollte, er thät's laut): „durch dieſe Bewegung des meinigen hat der Verfaſſer ganz natürlich das hyſteriſche Klopfen des ſeinigen unſäglich vergrößert.“ Zuweilen hat er Urſache die Frage zu thun: „ſollte

der Verfaſſer ſo viele Köpfe erhellen können, ohne daß ihm ſein eigner wehe thäte?“ Und ſelbſt jetzt trifft er's, da er mich ſo unterbricht: „dieſe Satire, die mir einige Schmerzen macht, muß dem Verfaſſer doch viel größere machen, denn meine ſind zum Glück blos geiſtig.“

Eine wahre Wohlthat war's für mich, daß ich noch lebendig war, da ich begraben wurde; ſonſt könnt' ich jetzt noch maustodt ſein, ſo gut wie irgend einer. Ich greife alles mit Händen; es war im März — der Winter war ſehr feucht und neblicht geweſen — ſchon im Herbſt zog ich leck und wurmſtichig herum — meine häufige Aergerniß über mein Hausweſen und über alle Menſchen, ſie mochten zum Kaukaſiſchen oder zum Mongoliſchen gehören, that auch das ihrige — meine Bücherſchreiberei oder Bücherbräuerei und Spinnerei ging übermäßig — ich ſaß faſt ganze Seſſel und ganze Nächte durch — Schwiegervater und Tochtermann liefen bei mir aus und ein und riethen

Digitized by Google

mir, meinem Ehrgeize keine Zügel anzulegen, sondern fortzuschreiben und für lobende Rezensionen wollten sie schon sorgen — ich konnte meine Einfälle und Ohnmachten gar nicht mehr zählen: ganz natürlich kam endlich die allergrößte und ich blieb darin drei Tage und am zweiten wurd' ich schon beerdigt. Einer meiner künftigen Rezensenten befühlte meine Nasenspitze und der wird's attestiren, daß sie kalt war; der Hausdoktor, der das Uebrige betastete, sagte, das Uebrige wär' auch kalt und ich müßte mich in meinen Tod schicken. Was mir meinen Tod und meine Leichenbestattung am allermeisten versalzte, war, daß ich immerfort noch hören konnte: meine Natur und meine Ohren richteten sich ganz nach dem 112. Stücke des „Arztes," worin Unzer Gründe und Beispiele genug vorbringt, daß Ohnmächtige und Todte noch aufhorchen. Den Vesperprediger konnte kein Teufel von meinem Krankensopha bringen, denn er wollte den Teufel selber davon bringen; und er benutzte

Digitized by Google

entſetzlich meine Gehörknöchelchen und beutelte durch das Trommelfell „Ermahnungen am Sterbebette“ hindurch. Wer war aber ſchuld als der erſte und zweite Akt der Kreuzerkomödie, in die der Vesperprediger auf der Schreibcommode hineingeſehen hatte? Nahm er ſie nicht in die Hand und trug das Manuſcript vor mein Bette und ſagte, „ich glaubte“ ſehe und leſe er „wie alle Autores, keinen Gott und keinen Teufel, aber ich würde wie ſie, zur Strafe in kurzem zu beiden fahren und er woll' es nicht wünſchen. Und Satiren und Komödien wären ihm ſtets bedenklich und weder die erſten Eltern noch die Erzväter und Apoſtel hätten dergleichen geſchrieben.“ „Wer weiß“ ſagte hier etwas.

Das ſagende Etwas war blos der Matz, mein Staar. So eine luſtige Scene kam aber noch keinem Ohnmächtigen vor wie mir allein und ich will mich bei ihrer Schilderung gern ſtundenlang verweilen. Ich lehrte nämlich einen Staar nichts ſprechen als die unbeſtimmten Formeln: „das

Digitized by Google

wäre — es hat seine gute und seine böse Seite — es läßt sich darüber viel sagen — wie man's nimmt" —; meine Absicht war weit weniger dadurch einen verständigen Gesellschafter aus dem Matz zu machen, dem's allemal zu sehr am Aeußerlichen fehlen würde, als blos die: der Matz sollte beim Frage- und Advokatenspiel, das die jungen Leute oft bei mir treiben und das solche unbestimmte Antworten begehrt, so leidlich mit zu agiren wissen wie mein Sohn, der ihn gefangen. Ueberhaupt läßt der Staar mit sich reden. Diesem menschlichen Echo hatt' ich noch einen menschlichen Spiegel zugesellt — einen baufälligen Affen, den in einem Seetreffen der zufällige Schuß eines feindlichen Affen um das eine Bein verkürzet hatte. Ich schreib' es nicht ganz Grundsätzen, sondern der Einbeinigkeit zu, daß das Thier dem deutschen ernsten Karakter sich nähert und nicht springt: denn beim Ignazius Loyola ging's ebenso.

Indeß nun der Vesperprediger auf meinem

Digitized by Google

Herzen pflügte und untereggte, saß der ernste mürbe Affe hinter dem Ofen und rekapitulirte auf dem Stelzfuß alle seine Gestus und packte den vorsitzenden Matz an und dessen Herz. Mein Jammer in der Todesnoth war nur, daß ich den Pavian nicht sah; aber den Matz vernahm ich und genas heimlich davon in der Todeslarve unter meinem Deckbette. Der Repetent des Pfarrers blätterte mit Nutzen in einem unbeschriebnen Manuscript und warf dem alten Matz durch falsche Gestus seine Fundamental-Irrlehren und seine vielen Satiren vor, denn er konnte ganz aufs leere Papier sich steuern. Mein Mandatarius und Sprecher wollte nicht davonfliegen und wußte auf solche konsistorialische Invektiven nichts zu versetzen als was er gelernt hatte; gerührt wird er schlecht gewesen sein. Nun war dem Pfarrer, der von seiner Koadjutorie durch den Affen nichts wußte, eben so wenig von meiner Adjunktur durch den Staar bekannt und er dachte mithin, in der

Digitized by Google

Stube ſpräche nur ich und er. Wenn er zu mir ſagte: „ich hätte ihn ſelber zu meinem Bette ſehnlich holen laſſen ſollen und er wäre hoffentlich ein wohlbeſtallter hieſiger Diener göttlichen Worts und Tempels“: ſo ſpedirte der pantomimiſche Stelzfuß die Geſtus redlich weiter und der Staar verſetzte: „darüber ließ' ſich viel ſagen.“ Natürlich ging darüber der Vesperdiener in Feuer auf und ſagte: der Teufel finge ſchon ſichtbar nach meiner Seele; daher pflanzte der Maskopei- und Laienbruder des Pfarrers den Groll und alles auf den bekämpften Staarmatz fort und der war genöthigt zu repliziren: „das wäre!“ Als mich endlich der Krankenbeſucher halb außer ſich an der Hand erfaßte und ſie ſchütteln wollte und ſagte: „Sündenkind!“ ſo fing ſein Kollaborator nach dem Flügel meines Agenten, der aufſchoß und mit den Worten „Spitzbube!“ auf des Pfarrers Naſe ankerte — allein ſo endigte er die ſchönſte Doppelſonate.

Digitized by Google

Gleichwol ſchien ich mehr als jemals maustodt und lachte wirklich nur im Gehirn.

Man wird es ſchon wieder vergeſſen haben, daß mir das Gehör noch verblieben war; und vergeblich ſucht' ich, da man über die Wahl der Kaufläden zankte, aus denen der Flor herſollte, nur ſoviel einzuwenden, daß ich noch lebte. Sondern ich wurde wie ein Schiffbrüchiger auf's Leichenbrett ausgeſetzt eh' ich zu Boden fahren ſollte.

Jetzt werd' ich das halbe bewohnte Europa über meine Frau außer ſich ſetzen, weil ich etwas Närriſches an ihr vorzubringen vermag. Ich wollte anfangs zu ihrer Apologie eine taugliche Rechtfertigung des einfachen Ehebruchs vorausſchreiben, aber ich ſtöre mich in meinem ganzen Bericht und ſie können in einen andern Akt hinein, die zwei Apologien.

Da nämlich an meinem Todestag das ganze Haus bis an den Stöpſel voll Vettern und Baſen und wahrer Freunde war, ſo hatte mein Hausfreund,

Digitized by Google

nämlich ein regulirter Chorherr und seine Freundin — nämlich die meinige, oder meine Frau — den Henker davon und gar nichts. Ich wollte nur, ich könnte einen eignen Quartanten über diesen regulirten Chorherrn zusammenschreiben und sagen: er ware mein Vor-, Neben- und Hintermann; kurz seinen nächtlichen kanonischen Horen d. i. den apokryphischen — lag er munter unter meinem Dache ob und blos meine Frau merkt' es ... Ich will mich doch ändern und eh' ich weiter fortfahre mehr angenehm als nützlich zu sein, nur so viel zum Behuf des Ehebrechens fallen lassen: wenn erstlich zu einem Gelehrten und Autodidaktus, der auf mein Wort außer seinen Leidenschaften nichts so eifrig kalt und eingefroren haben will als seine eigne Frau, zweitens ein Kerl kömmt, der die ganze Sache auf sich nehmen will und die Gattin für ihren und jeden andern Gatten zu erkalten klare Maßregeln schon da hat: so steht ein solcher antarktischer Kerl, er mag nun das Queckfilber durch

Digitized by Google

ſtoiſche oder chriſtliche Mittel in Eis umſetzen, drittens ſchon deswegen kaum mit Gelde zu bezahlen, weil er viertens keines mag. Gerade ſo kühlen die Spanier ihren Wein durch Schlangen ab, die ſie mit ihren eiskalten Ringen die Bouteillen bewickeln und umarmen laſſen..... Nun wollte der regulirte Chorherr an meinem Todestage am allerwenigſten dieſe dem Betrauern ſo nöthige Erkältung ausſetzen; allein das war wegen der Menge Leute und Zeugen durchaus nicht anders zu machen als durch mich.

So: Ich elender Ehrenmann oder vielmehr Unehrenmann lag Abends todt mit meinen lebendigen Ohren auf meinem Bette: meine Frau war in meinem Muſeum und lebte. Der regulirte Chorherr hatte ſchon alles mit ihr abgeredet. Dieſer meine Succeſſor hielt es für einen Ruhm, zu ſeinem Antezeſſor, (zu mir) zu ſchleichen und ihn mit Mühe in ſeinen reſtirenden Schlafrock und deſſen Hoſen hineinzudrehen. Da ich in die Gelehrten-Amtskleidung

Digitized by Google

eingefädelt war — den hörenden Kopf ſenkt' er in eine meilenlange Mütze — ſo ſah' ich jämmerlich aus und der irregulaire Chorherr trieb's doch noch weiter. Denn wie konnt' ich mich als ein Scheintodter dagegen ſetzen und ſperren, daß er mich mit Bindfaden dem Rücken ſeines Rocks aufnähte? Hierauf zog er mich und den Rock an und wir hingen mit einander feſt ſeinen Rücken hinunter; er trug mich vor den Spiegel, um mich anzuſehen und anzulachen und meine ſchriftſtelleriſchen Arme ſchlug er über ſeine Achſeln herüber. Er ſprang etlichemal auf, um zu ſehen ob ich feſt ſäße .... Wahrhaftig dergleichen Sachen ſchämt man ſich auch nur zu berichten: dennoch muß muthig fortgefahren werden. Der Chorherr jagte wie beſeſſen mit dem angenähten Redakteur und deſſen Ohren zur Leichenkammer heraus und in alle Stuben hinein und ſchrie: „der verſtorbene Redakteur ſei ihm erſchienen und habe ihn beſtiegen und Gott wolle ſich nur ſeiner erbarmen.“ Auf dieſe Art,

Digitized by Google

glaube man mir, hetzte er das Leichenkonduкt und meine Verwandten zum Hause hinaus: mich aber hing er sammt seinem Rock an die Hausthüre, damit ich die Leute wie in Venedig ein Mensch mit der Montur eines ausländischen Ministers den inländischen Adel abtriebe und wenn es wahr ist, wie man nachher erfuhr, daß er eine Feldmaus in meinen rechten Aermel gesperrt, damit sie wie die Mäuslein im Arm, letztern schwenkte und mich lebendiger darstellte als ich war: so muß ich ja wahrhaftig roth werden vor den ehrerbietigen Rezensenten der deutschen Reichslande, die von mir den alleredelsten Begriff haben und die nun ihn schwächen sollen. Aber die Rezensenten sollten nur weniger den Autor vom Menschen spalten und auseinanderziehen: sie sollten sich wochenlang üben zu denken Lessing's Hemdknöpfe — Kant's Hosenbund — Shakespear's Nabel — eines Rezensenten Lavement — Herder's Rasirmesser — Klopstock's

Digitized by Google

Zopfband und des Redakteurs solches Zeug insgesammt.

Meine verscheuchte Vetter- und Basenschaft fürchtete sich vor mir als einer Ehrenwache und der regulirte Chorherr und die Chorfrau (meine) saßen gemächlich in meinem Museo und studirten wie ich: nur zuweilen guckte der Regisseur dieser Spukhistorie zum Fenster hinunter und flehte sämmtliche Emigranten und Réfugiés ums Himmels willen an: „seiner zu denken; denn es wäre der Redakteur der teuflichen Auswahl nicht nur im Schlafrock an der Thüre, sondern er läg' auch im Hemde noch auf dem Leichenbrette — es wäre unbekannt, welche Doublette der Nachstich sei; aber befahren könn' er jede Minute, daß die zwei Exemplare und Redakteurs zu einander stießen und so anrückten gegen ihn zwei Mann hoch." Hierauf eilt' er, den dritten Redakteur gegen meine Frau zu machen.

Ich wünschte, ich wäre so glücklich, daß ich

Digitized by Google

dieſe Hiſtorie blos erſänne, ſo könnt' ich ſie anders und luſtiger wenden. Ich würde mich an der Hausthür plötzlich beſeelen und meine Kreuzesabnehmung ſelbſt verrichten, blos damit ich hinauf zum ſtudirenden Chorherrn käme und ihn zwänge, drei Stockwerke hinabzuſpringen vor Grauſen. Auf dieſe Art und durch die Fiktion in der Hand wär' ihm ſpielend eine oder mehr Knieſcheiben auszurenken; ich könnt' an ihm leck machen was ich wollte und er nicht wollte .... So aber iſt nichts zu machen und ich muß mich vom Chorherrn und der Wahrheit unbelebt auf's Brett aufſpreizen laſſen und kann gar nicht auf.

Damit man nicht überall herumſage, aus einem und dem andern Aufſatz von mir ſtehe vielleicht wenig ächte ſtrenge Moral zu holen: ſo ſchieb' ich, eh' ich begraben werde, einige ohne Noth hier ein: „die größten Injurianten des ganzen weiblichen Geſchlechts — d. h. die größten Verführer deſſelben — vergeſſen, daß ſie ja nur die

Digitized by Google

schönen und erträglichen Weiber auf zu schwere Proben gesetzt; um der häßlichen Prosodie bekümmerten sie sich ja niemals und scandirten dergleichen selten oder nie — ich aber habe diese sauern Rheinweine öfter mit dem liquor probatorius oder der sympathetischen Dinte untersucht und sie ganz gut befunden, weil weder eignes noch fremdes Schmeicheln sie interpoliret und versüßet hatte. Und wuchs denn nicht in meinen Tagen die männliche Verführungskunst noch immer schneller als die weibliche Verführbarkeit?" Und ist nicht blos meine Frau auszunehmen?

Inzwischen ließ sie mich am Tage darauf ordentlich zur Erde bestatten. Es kam der Regierung nicht zu Ohren, daß sie sich über diese Gelegenheit freute, der neuen Trauerordnung sich zu unterwerfen: sie hatte nichts dabei geschwärzt als die Haare. Ich verweise aber die Literatores, gelehrten Societäten und deren Ehrenmitglieder und alles was gelehrten Odem durch Lungen und durch

Digitized by Google

Kiefern ſchöpft und was insgeſammt die genauſten Umſtände meiner Beerdigung zu leſen begehrt — ganz auf meine zweite, die künftig angeſtellt werden ſoll, ſobald ich todt bin und bei der die erſte rekapitulirt werden muß — im Ganzen wurde natürlich dabei gegangen — getrunken — geſoffen — gefaſtet (von mir) — getrauert (auch von dieſem) — geläutet — gepfiffen (vom Wind) — geheult (von meinem Spitz) — geweint (zum Spaße von den Jungen, die auf der Gaſſe die Leiche nachmachten — getröſtet (vom Kondukt) — gedacht (von keinem) . . . . Die Menſchen fallen am meiſten lächerlich aus, wenn ſie etwas in großer Zahl verrichten; zum Glück aber konnt' ich kein Auge aufbringen, ich hätte vielleicht durch unzeitiges Lachen den Ernſt der ganzen Beerdigung geſtört.

Da ich aufgedeckt in der Spitalkirche meinen Lebenslauf verleſen hörte — er war und iſt ja aber noch ungeſchloſſen —: ſo wars mir lieb, daß

Digitized by Google

er meines mit mehren Ehren gedachte als der lateinische, NB. den ich in meinem Kandidatenlustrum dem preislichen Konsistorium postfrei machen und schicken müssen — dennoch freuet es von der andern Seite wieder wenig, selbst ein neues Beispiel sein zu müssen, daß das Publikum große Autoren niemals eher lohnt und ehrt als bis sie faulen . . . . Wahrhaftig man putzt ja unsern Kopf mit dem Lorbeerreis wie den des Ebers mit der Zitrone offenbar erst nach dem Tode und wie ist das und das übrige zu nehmen?

Der Stadtpfarrer (mit einem verglaseten oder verkohlten Herzen *) fragte den Henker nach meinem

*) Ihr Geistlichen! da die wöchentliche Handhabung des Todes bei vielen euer Gefühl dafür mit Schwielen überschmiedet; da uns Weltleute hingegen der seltnere Anblick desselben noch in jeder Faser ritzt und ätzt: so greift — um weniger zu ärgern — in euern Leichensermonen und Leseleichen nach einer aufrichtigen Verstellung.

Digitized by Google

Ableben und merkte blos an, ich wäre selig und jubilirte hinter dem Lamm; ich wußte aber von recht guter Hand in meinem Sarge ganz das Gegentheil und hatte meine Gedanken darüber. Und am Ende hätt' ichs doch nicht hintertreiben können, selig zu werden — denn wie hätt' ichs machen wollen? — wäre nicht mein Friseur Nachts in die Kirche eingebrochen, um mich zum Theil zu schinden. Denn er behauptet, wenn Thatsachen des Modejournals zu trauen sei, so müßten Haare mit der Zeit so rar werden wie Brennholz, weil von beiden Vegetabilien der Vertrieb stärker wäre als der Nachwuchs und die Lebendigen sollten den Todten stets die Haare und die Särge nehmen.

Das sind meine eignen Prinzipien und ich habe hundertmal mit dem Haarkräusler den Bettel vernünftig und nach allen Kräften überlegt. Ich und er gestanden freiwillig, die jetzige Mode, das weibliche Haupt mit Haaren wie einen Kanarien-

Digitized by Google

bauer mit Mäuse- oder Hühnerdarm zu verhängen, sei vielleicht die schönste und es könne wenige Damen geben, die nicht darin aussähen wie die Leichname, an denen die posthumischen Haare sich über das Gesicht herüberfrisirt haben und wovon mir Garman de miraculis mortuorum erlesene Beispiele vorführt — aber ich und der Kräusler warfen ein, wo Haare genug zu haben wären. Im Gouvernement von Paris hat man freilich längst darauf gesonnen und der Friseur war dort. Zu seinem Erstaunen, sagt er, sei er in den dasigen Kirchen- und Erbbegräbnissen herumgegangen und habe zugesehen, wie wöchentlich gewisse Haarschnitter von Todtenköpfen die immer nachwachsenden Haare herunternahmen, so wie man in Sachsen die Weiden jährlich köpfe. Eine Frau — ich erzähl' es ihm blos nach — die einen Mann begraben läßt, ist ganz gut daran; sie kann entweder ihren todten Ehegemahl verpachten (wie die wenigsten thun) oder sie kann auch den Haar-Forst

Digitized by Google

für ihren eignen Kopf abtreiben lassen. Je mehre Männer eine einbüßet, desto mehre Locken schießen an ihr an und ihre Todten-Schur wird erheblich. Ohne solche Haar-Plantagen und Orangerien von menschlichen Scherbengewächsen sehen ich und der Friseur wahrlich nicht ein wie der Deutsche dem Franzosen nachwolle oder wie vollends eine Frau ein solches Lockengedärm um sich zu setzen verhoffe, daß man ohne Schmeichelei von ihr sagen könnte, sie sei schön genug .... im gepuderten Eiweiß des Haares runde sich ein Dotter von Gesicht... aus dem Wellen schlagenden Haar stech' ihr ein Antlitz heraus wie ein Plattfisch aus der wogenden See .... und sie sei nirgends weniger kahl auf dem Kopfe — — Aber so verbleib' ich ja ewig todt und der skalpirende Friseur steht doch in der kalten Kirche und will mich anschneiden.

Denn man muß es ihm lassen, daß er mich täglich aufwickelte und mein Haar kannte, das weich genug zu einer linken Brustlocke meiner Gattin

ſchien. Mehre Gründe brauchen meine künftigen Biographen, denk' ich, nicht zu excerpiren, wenn ſie das Publikum über die Urſachen befriedigen wollen, warum der Friſeur mich ſchinden und ſkalpiren wollte. Indeß er nun meinem Tode ein antikes Wunder zugeſellen und den häutigen Vorhang des Allerheiligſten von der Kranznaht bis zu meinem Luftröhrenkopfe zerreißen wollte, that ich ein zweites und noch größeres und wurde nach ſeiner Inziſion ex tempore lebendig. Ich möchte nicht am Platze und auf den Füßen des Skalpirers geſtanden haben, da meine Hände unerwartet nach ihm herausfingen und ich ihn in den Sarg ziehen wollte .... er wurde mit Schrecken gleichſam geladen und von ihm wie eine Bombe zum Tempel hinausgeſchoſſen. Ich wehete munter hinterdrein und da er ſich auf dem Gottesacker umdrehte und mich im langen Todtentalar wie eine Pulverſchlange nachwedeln ſah, wurd' er zuſehends beinhärter und mußte käſicht zu Boden gerinnen.

Digitized by Google

Ich hatt' ihm meine Erstarrung inokulirt und hätt' ihn nun an vielen Gliedmaßen plagen können; aber ich that's nicht, sondern aß die mir in den Sarg mitgegebene Zitrone zusammen und segelte mit dem Rückenwind nach Hause. Besagter Wind *nieſete* mir zum größten Schaden frostig hinten nach, weil ich in meiner Todtentracht bekanntlich hinten wie die Käfer mit halben Flügeldecken (hemiptera) aussah und dem Rückennordwind nichts entgegenzusetzen hatte als den — Südwind.

Bei allen Erzählungen wie dieser ist das für mich das allerunangenehmste, daß sie auswerden; und es wird bei dieser auch so gehen. Es gefiel mir, daß unten an meiner Hausthüre der Chorherr stand und am Leichentrunk pissete.— welches Wort mir verstattet sein muß, sobald ich es hier nicht als Humanist, sondern als Physiolog gebrauchen will. Ich befahl dem Chorherrn, der Trauer-Union oben zu melden, sie solle mit Weinen und

Digitized by Google

Trinken Halt machen, der Todte wäre wieder da und stände schon unten und er selber hätte neben ihm schon physiologisch gepisset. Aber er wurde toll genug und sagte: „ich wäre ein brabantischer Störer der öffentlichen Ruhe nicht sowohl als der privatisirenden: die Zeit wär' aber vorbei, wo ich todt gewesen und nachher doch wieder so lebendig geworden wäre als hätte das ganze Parterre für sein weniges Geld nichts gesehen als meine Sponsalien .... er riethe mir zusammenzufaulen wie ein zeitiger Christ und mich nicht aus Bosheit zu stellen als sei ich aufgelebt und mein Grab würd' eiskalt."

Da ich ihn nun für nichts als einen das Ich seines Nebenmenschen wegdisputirenden Egoisten und Idealisten nehmen konnte, so dacht' ich, ich würd' ihm das Dasein meines Archäus — oder meiner anima Stahlii — oder meines Nervenäthers nach gestrigen und heutigen Systemen — oder meiner aura vitalis — oder meines actuosum Albini nicht übel darthun, wenn ich mit der Hand

Digitized by Google

auf sein Gesicht wie auf eine Laute schlüge und verschiedne Zähne aus lothrechter Stellung in wagrechte plättete; welches auch anging. Es stand jetzt bei ihm, auf diese Extravasation seines Gebisses ein Impromptu zu machen und ungemein gelassen zu sagen: die Berührung eines Todten, die sonst Zahnweh verscheuche, könne dergleichen auch machen. Er würde dadurch meine eigne Gelassenheit copirt haben, da ich nachsann und fand, jedem Menschen sitze die Hand als ein angeborner Dentist an und er brauche sie nur zu ballen. Aber er war so verdrießlich, daß er seine apostrophirten Zähne in die Hand aufsummirte und damit hinauf zur Trauergenossenschaft stieg; er machte die Hand und das Maul auf und hielt Allen Lücken und Zähne hin und sagte: „blos der verdammte Selige habe sie ihm translocirt und der Teufel solle den Seligen holen, den er noch nicht geholet und er pisse wie es schiene unten noch physiologisch."

Digitized by Google

Das war aber erlogen; ich saß schon (mit dem ersten Gefühl des Lächerlichen) in meinem Museo fest und knätete an dieser Beschreibung des ganzen Vorfalls nnd stand auch nicht eher auf als jetzt, da sie leider, wie ich voraussagte, aus ist.

Digitized by Google

Schmerzlicher Tod
einer guten Gattin und Mutter
vor dem Traume
eines redlichen Freundes.

4. Juni 1794.

Anmerkung. Die Hingeschiedene war eine Frau Herold in Hof; sie hatte, von einer großen Masse Schwefelsäure überschüttet, einen schmerzvollen Tod zu erleiden. Jean Paul's innigst geliebter Jugendfreund, Chr. Otto, ward später der Gatte der in diesem Trosteswort angeredeten Tochter des Verstorbenen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lasset uns immer in den großen Traum des Lebens kleine, bunte Träume weben — und Ihr geliebte Freunde, um die noch der Rauch des niedergefahrenen Blitzes zieht, nehmt den Traum freundlich an, den ich Euch jetzt gebe.

Mir träumte:

In der Neujahrsnacht dieses Jahrs, wo der Aberglaube in seinem Kreise nach Leichenbahren und Flammen auf den Dächern blickt, stand ich im Gottesacker. Die künftigen Gräber des Jahrs waren wie Ruhebetten aufgethan und leer über ihn hingerichtet. Ein dunkler Wintertag nach dem andern zog vorüber und ließ seinen Todten in die kühlste Grotte des schwülen Lebens sinken. — Ich kannte die Sinkenden nicht. Dann kamen

Digitized by Google

die hellen Frühlingstage und trugen ſchwerer und füllten die geöffneten Betten des Todes bald mit einem Vater — bald mit einer Schweſter — bald mit einem Freunde. Zuweilen glitt aus zwei Armen ein kleiner Kinderſarg in die zweite Wiege des Lebens, wie in einen Blumenkelch; und ich ſagte in ſtiller Trauer: O ihr guten Kleinen! erſtarret gern am Eisberg des Todes, ſinket nur gern zurück auf das letzte weiche Kiſſen mit welken Blumen ausgefüllt! O das Kreuz, das ſo viele Wunden in euch geſchnitten, liegt oder ſteht jetzt nur abgebildet auf euerem Hügel.

Und ich kannte alle die nicht, die die Frühlingstage unter Glockengetöſe hier niederlegten.

Aber dann kam ein eingehüllter, ſtummer Morgen und trug ſeinen bedeckten Menſchen im Sarge und hinter dem Bedeckten ſchwankten weiß gekleidete Geſtalten, verhüllet und ſtumm, und das Gewölke ſenkte ſich düſterer nieder und der Sarg ging auf — — O, da brach der Schrei

Digitized by Google

der Qual aus allen Herzen und ich kannte die Unglücklichen und die Todte. — Ach Du bleiche, ſtille Geſtalt, deren Augen auf ewig geſchloſſen, aber auch auf ewig getrocknet ſind, wie gehſt Du ſo zertrümmert unter die Erde! Hat Dich weiche Blume denn der Tod ſo oft zerknickt eh' er Dich ausriß? O um Deinen Mund hat ſich der Schmerz im letzten Zug verſteinert und Deine Hand iſt blutig, als hätte ſie lange am eiskalten Schloſſe der Todespforte geklebt und ſich verwundet abgezogen. — —

Doch, doch will ich lieber Dich anſehen, Du Beruhigte, als Deinen Gatten und meinen Freund, der noch den Schmerz empfindet, den Du geendigt haſt und deſſen Angeſicht noch die Trauer um Dich zerquetſcht — als Deine Schweſter, die Deine jetzige ſo tief ſchlummernde Nacht eben ſo gern theilte, wie Deine bisherigen ſchlafloſen — als Deine guten Kinder, die erſtarrend auf den Erdenhügel blicken, der ſich auf immer zwiſchen

Digitized by Google

das warme mütterliche Herz und zwischen das kindliche legt. — —

Und mein Auge hüllte sich ein, wie jetzt und das herunterfallende Gewölke deckte den Kummer und die trostlosen Menschen zu und alles war Wolke, wie unser Leben.

Auf einmal wurde die Wolke lichter und Himmelsblau schaute durch sie und sie wallete aus einander — da drangen zwei leuchtende blühende Engel wie Lilien aus dem Todtengrün heraus. Die Engel berührten das Grab: da erhob sich himmlisch heiter daraus die — — Mutter der zwei Engel und schloß sie schnell in die genesenen Mutterarme. Die Engel waren die zwei Kinder der wunden Erblaßten, die unter den weißgekleideten Gestalten nicht mit gewesen waren. — — O nein, nicht Du, A . . . kamst aus dem Erdengrün, die Du in Deinem Seelenschmerze zu Hause niedergesunken wareſt neben Deiner am Wundenschmerze erliegenden Schwester, sondern Deine

zwei längſt über dieſes Leben weggerückten Schweſtern warens, die an's auferſtehende Herz Deiner Mutter ſanken und ſagten: „Sei willkommen im Lande der Ruhe, Geliebte! Hier heileſt Du ſanfter zu und das weiße Leichenkleid iſt der letzte und ſanfteſte Verband der Erdenwunden. — — Schaue nicht mehr nach der Erde hinüber, wo unſere Geſchwiſter ſind und unſer Vater, denn hier in der Ewigkeit eilen die Tage ſchneller und wir ſind noch nicht lange weg von Dir. Bald fliegen alle Deine Geliebten an Dein Herz herauf, weil das lange Leben der Sterblichen nur ein kurzes iſt für die Unſterblichen." —

Laſſet mich nicht ſagen, geliebte Freunde, daß ich erwachte — denn ach die Erſcheinung iſt kein Traum, und der Troſt iſt auch kein Traum und ein zweites älteres mit einer edeln, ewig fortgeliebten Hülle gefülltes Grab, auf dem ich im Gottesacker ſtand, iſt leider! leider! auch kein Traum!

Digitized by Google

Digitized by Google

Stammbuchblätter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fac-simile für vier Engländer.

Immer zeigt sich in der Welt der Körper früher, als die Seele. So erscheint denn meine körperliche Handschrift auf der berühmten Insel der Geschichte und der Gegenwart früher, als der Geist meiner Werke durch irgend einen Uebersetzer, und das Fac-simile kommt eher als die Similia.

17. April 1824.

Ins Stammbuch der Gräfin Julie Egloffstein.

„Des Augentranken-Blatt."

Ihr Blatt, verehrte Julie, ist weiß wie die Blüthen und die Kunstwerke Ihrer Hand sind ihre Früchte. Mein Blatt ist grün wie das Laub, das

Digitized by Google

die Blüthen umgibt, aber es ist doch noch nicht verwelkt, sondern immer grünt die Hoffnung fort, Sie wieder zu sehen.

Zum zurückgewichnen Andenken eines schon fernen aber noch immer in die Gegenwart herüberblühenden Tags.

4. Oct. 1824.

Für Aug. Grafen v. Platen.

Mit dem Dichter ists wie mit dem Zeugen; man liefert durch das Fortsetzen nicht Stärkeres; und nicht Ueben, sondern Rasten stärkt hier.

1822.

Für Therese aus dem Winkel. *)

Zwei Sonntage.

Die Malerei gibt der Welt verklärte Körper,

*) Bekanntlich ausgezeichnet als Malerin und als Harfenspielerin.

Digitized by Google

die Muſik verleiht ihr verklärte Seelen und ſo entſteht aus dem Erdreich ein Himmelreich. Nie vergeſſ' ich, unvergeßliche Thereſe, die zwei Sonntage, wovon jeder eine andere Welt mir öffnete und an denen Ihre Hände in dieſen Himmel mich führten; und niemand kann Ihre Gabe belohnen als Ihr Herz und ein fremdes, deſſen Freuden als Echo wieder zu Ihnen umkehren.

Dresden, Juni 1822.

Für Agnes Tieck.

Die erſten Worte des Menſchen und die letzten Worte werden am wenigſten vergeſſen; darum will ich hier — wie manche Frau — das letzte Wort haben, ob ich gleich nichts anders ſage und wünſche, als alle frühern Verfaſſer dieſes Stammbuchs, nämlich den innigſten Wunſch des ſchönſten Glücks für Agnes Tieck.

Dresden im Juni 1822.

Digitized by Google

Für Dorothea Tieck.

Dichter sind Flötenuhren. Der rechte Dichter singt immer die Flüchtigkeit und die Schönheit des Lebens; wie die Flötenuhr zeigt er nur unter Melodien die entflogenen Stunden an.

Zum Andenken an die holde Tochter eines dichterischen Vaters.

Dresden, Juni 1822.

Für Graf * * * in Dresden.

Der Stand hat seine Metallkronen; die Dichtkunst hat ihre Blumenkronen; glücklich ist aber, wer beide vereinen kann.

Dresden, 8. Juni 1821.

Zum Andenken für den edeln und glücklichen Besitzer dieses Stammbuchs. J. P.

Digitized by Google

Für Frau Aderhold in Dresden. *)

Es ist leicht als Theetrinkerin in der Gesellschaft zu glänzen, Jeden und das Gute zu schildern; es ist aber schwerer und schöner, als Hausfrau sich in die Einsamkeit zu hüllen, zu handeln und das Gute zu vollbringen.

Zum Andenken an meine
liebenswürdige Hauswirthin.

Dresden, 12. Juni 1821.

Für St. Schütze, mit dem Kampaner Thal.

Dem vortrefflichen Schütze, der der leidenden Menschheit Kampanerthäler zu öffnen sucht, weih' ich den Theil dieses Werkchens, das den Beweis

*) Bei Registrator A. wohnte J. P. während seines Aufenthaltes in Dresden 1822, und zwar, wie er in seinem Tagebuche sagt, in einem Zimmer, das alle seine Träume einer Wohnung erfüllte.

Digitized by Google

seiner Belohnung führt; — die Holzschnitte gehören blos für kaufmännische Schnittmacher.

Für dessen Frau.

Ungebraucht fortwachsender Reichthum ist eine Perlenbank, auf der man scheitert. Wohlthätig gebraucht ist er eine Perlenschnur zum Schmuck und ein Perlenessen zur Heilung.

Zum Andenken der würdigen Gattin des würdigen Gatten, die ihr Vaterland *) verließ, um den zu beglücken, der Tausende beglückt.

Dresden, 22. Mai 1822.

Für Adelaide von Maréchaux.

Die Besuch- und Luftzimmer der vornehmeren Welt sind glänzende Gärten voll italienischer Blu-

*) England.

Digitized by Google

men, die weder duften noch wachsen, und Obstkammern voll wächserner Aepfel. Ich lobe mir ein einfaches englisches Rasenstück, das grünt und wächst.

Zum Andenken des schönen Gestern.

München, Juli 1820.

Für Luise v. Müller.

Sogar im Tadeln suchen Frauen wohlzuthun und willst du einer das schöne Köpfchen waschen, so nimm die wohlriechendste Seife dazu.

Aber auf Ihres gehört für Ihre Liebe und Stimme nur eine wohlduftende Blume

von Ihrem J. P.

München, Juli 1820.

Für Charlotte v. Mann.

Nicht immer erhebt sich die sprechende Seele über die schweigende; das Gold hat keinen Silberton, aber mehr Gehalt als das Silber.

München, Juli 1820.

Digitized by Google

Für Henriette von Müller.

Putz und Reize sind nur die lieblichen Kornblumen im jungfräulichen Leben; in der Ernte der Ehe werden sie über die Aehren des innern Werthes vergessen.

München, Juli 1820.

Zum Andenken einer heitern Stunde.

Für den jungen Schlichtegroll.

Jeder Vorzug wird der jetzigen Jugend zu erwerben leichter, als die Bescheidenheit; sie hält das Flügelkleid für Flügel, den Gängelwagen für einen Triumphwagen und das Steckenpferd für das Musenpferd.

Erfreuen Sie sich recht des Glückes, daß Sie durch die Nähe der väterlichen Verdienste den Jünglingen der Zeit unähnlicher geblieben.

München, Juli 1820.

Digitized by Google

Duplo-Blatt für H. Mörtl und seinen Freund Wallenberg.

Am längsten Tage 1820.

Durch Gutes-Thun kann der Mensch jeden Tag zum längsten machen und durch Wahrheit-Suchen jede Nacht zur kürzesten.

Für Charlotte Veltheim.

Mögen Sie der Nachtigall nicht blos in der Schönheit des Singens, sondern auch in der Treue des Wiederkehrens ähnlichen, wenn Sie davon gezogen. Ihr Leben sei, gleich Ihrem Gesange, ohne Mißton und jedes Leiden sei ein Leitton, der Vorläufer eines neuen Dreiklangs.

April 1820.

Für Friederike —.

Möge Ihnen, heitre Friederike, wenn Sie auf der Bühne als reizender Schmetterling gaukelnd gespielt, es nie an Freudenblumen fehlen auf denen Sie ausruhen und Honig finden.

April 1820.

Digitized by Google

Für die Herzogin Wilhelm von Würtemberg.

Mögen Sie, verehrteſte Fürſtin, auf der Thronhöhe wie auf einer Alpenhöhe die Wolken des Lebens nur unter ſich ſehen, und blos den Himmel über ſich! — Das Herz muß nach der Schweiz ſeine Erhebungen und nach Italien ſeinen Himmel mitbringen, ſonſt findet man keine Schweiz und kein Italien.

Stuttgart, Juni 1819.

Zum Andenken des Tags, wo ich ſo viel von beiden durch Ihre begeiſternde Gegenwart genoß.

Für Wimmer aus Ungarn.

Selig iſt das arme Land, das alte Geſetze umwachen; noch ſeliger das reiche, das ſie umgeben. Ungarn, warum biſt du nicht dreimal, viermal und noch öfter in Europa da?

Okt. 1817.

Digitized by Google

Dem Sohne der Montenglaut.

Das ſchönſte, reinſte und ſtärkſte Feuer legte die Gottheit nur dem Jüngling ins Herz, damit es darin das Gold für das ganze Leben von den Schlaken löſe. — Scheide nie dieſe Jugendgluth etwas anderes ab, als das Edelſte vom Gemeinen, den Himmel vom Erdboden!

Dieſer Wunſch ſchick' ich gern und voll lauter Hoffnung dem ungeſehenen Jüngling entgegen, der ſeine Mutter ſo ſchön liebt und lohnt wie ſie ihn.

B. Sept. 1816.

Für Ammon, Grahl, Beſchau.

Nicht die Glut allein, ſondern das Ausdauern brütet der Welt die rechten fortlebenden Thaten aus. Aber ſo Manche mit der tugendhaften Brutwärme haben den Fehler, daß ſie die Eier kalt werden laſſen, um nach Nahrung herum zu fliegen.

Digitized by Google

Dem freundschaftlichen Dreiklang, der sich wechselseitig drei Feiertage oder drei Himmel bereitet, geb ich hier auf dessen Wunsch meine Handschrift und meine Hand dazu zum Angedenken.

B. Juli 1816. J. P.

Für Fräulein Marie v. Welden.

Die Tonkunst ist die Heilige, die Madonna unter den Künsten; sie kann nichts gebären und darstellen als das Sittliche. Selig ist eine Priesterin dieser Madonna und ihr Gesang ist nur ein anderes Gebet.

Juni 1816.

Für Leval.

Was ist einem Priester zweier Göttinnen, der Dichtkunst, welche die Seelenwelt, und der Malerei, welche die Körperwelt verklärend wiederholt, noch zu wünschen? Blos ein Tempel, wo er ihm ungestört opfern darf.

Juni 1816.

Digitized by Google

Für P. Pietmar.

Wenn Sie ſich nun unſers Geſprächs über Wolke und ſeine Kriegsknechte erinnern, die ihn kreuzigen — aber nur zu ſchönerm Auferſtehn — wenn Sie nur meine Grüße an den ſinn- und herzreichen Franz Horn nicht vergeſſen — wenn — wenn —: ſo brauch' ich keine ſinnreichere Sentenz zum Andenken herzuſchreiben, als meinen Wunſch: Es gehe Ihnen ſo wohl, als Sie ſelbſt wohl gehen.

B. Mai 1816.

Für Kapp, als er nach Berlin zur Univerſität ging.

Möge der Jüngling — von welchem ich ſo viel hoffe — ſeines edlen Vaters würdig aus der Nationalſtadt Deutſchland's zurückkehren mit unveränderter Wärme des Herzens und blos mit erhöhtem Lichte des Geiſtes!

B. April 1816.

Digitized by Google

In's Stammbuch der Herzogin Wilhelm.

Alle Freuden sterben an ihrer Zahl und entfärben sich indem sie sich ausdehnen, wie vergrößerte Bilder der Zauberlaterne; nur Eine wächst durch ihr Genießen und steht immer in unserer Hand, die am fremden Glücke. Mißlingt euch, ihr guten Menschen, das Beglücken, so habt ihr doch nichts verloren, sondern blos wie Gott gehandelt, der Alle glücklich machen will und auch nicht kann. Für keine Thränen wird die Ewigkeit mehr Freudenthränen zahlen, als für die um fremdes Glück. So wolle, weine und hoffe denn, schöne Seele!

In das Exzerptenbuch der Generalin v. Benkendorf.

— Und mit eigner Hand fährt hier Jean Paul selber fort und macht für das Exzerptenbuch der liebenswürdigen Natalie dieses Gleichniß:

Wie man die Perle nicht im Meere findet, sondern nur am Ufer desselben, so gewinnt man

Digitized by Google

die Freudenperlen des Lebens nicht im Weltmeer der Gesellschaft, sondern nur zu Hause im Familienkreise.

Wer wie Sie drei Unionperlen der Freude gefunden, entbehrt leicht die wächsernen der Welt; und Gott erhalte Ihrem Herzen immer diesen Himmel!

In Matthissons Stammbuch.

Der beste und schönste Genuß der Freudenblumen ist, wenn er wieder neue pflanzt; wie die Biene die aus den Blumen Honig genießt, ihren Samenstaub weiter trägt und zu neuen jungen Blumen aussäet.

An diesem Gedanken arbeitete ich heute bei Ihrem Eintritt weiter. Denn ebenso tranken Sie den Honig der schönen Natur und gaben sie in Ihren Dichterblumen als eine jugendlich erneuerte wieder. Möchten Sie die Schweiz und Italien

wieder — wenigſtens für uns — wie eine Biene die Gärten beſuchen!

In's Stammbuch des Grafen v. Medem.

Um das Leben ohne Gier und ohne Angſt zu genießen, muß man ſich das Ziel nicht wie ein Weltumſegler in Zeit und Raum fern ſetzen, ſondern man muß wie ein Spaziergänger eines in jeder Nähe finden. Komme jeden Tag an und reiſe jeden Tag ab, ſo feierſt Du unzählige Feſte der Ankunft, und Dein Herz lebte immer im Beſtreben und Erreichen zugleich, denn die Bahnen zum Ziele beſtanden aus lauter kleineren Zielen.

In's Stammbuch der Frau Präſidentin J. von Welden.

Noch ſchöner als die weichſten Rührungen ſind feſte Grundſätze; der Thautropfe iſt ſo glänzend wie der Diamant; doch ziehen wir dieſen vor, weil er dauert und fortglänzt.

Digitized by Google

Zum Andenken für die vortreffliche Mutter, die nach dieser Ansicht erzieht.

14 Juni 1816. Jean Paul.

Für Fräulein Thereſe von Welden.

Die Schönheit iſt Goldſtaub und ſchimmert und ſchmückt; der Geiſt iſt Blüthenſtaub und fliegt unſcheinbar und erſchafft Ernten.

Der Familie Seebeck.

Räthſel.

Wo ſind auf einmal 1) die ſchönſten Roſen ohne Dornen? 2) die Perlen vom reinſten Waſſer? und 3) der Juwel vom ſchönſten Feuer zu finden?

Antwort.

1) Auf den ſchamhaften Wangen, 2) in den gerührten Augen, 3) im warmen Herzen einer guten Jungfrau.

Digitized by Google

Für Emilie S.

Liebe luſtige Luſtſpielerin! Jetzt kannſt Du Dein Theater noch tragen. Künftig trägt Dich und Dein Spiel das Theater des Lebens. Aber auch dann ſei Dein Spiel ſo froh und ſo unſchuldig wie jetzt.

Für Adeline S.

Wenn einmal Dir, liebe Adeline, Dein guter H. Vater meine ſämmtlichen Werke vorlieſet, ſo wirſt Du darin von einer trefflichen Adeline hören und Du wirſt denken, ich hätte Dich kopirt. — Bis dahin alſo kopire Du ſie!

Für Roſalie Seebeck.

Wenn ich einmal, liebe Roſalie, Dich Sie nenne und Du mehr gewachſen biſt, ſo wie Dein Stammbuch auch, ſo bringe mir es wieder, damit ich mich noch einmal hineinſchreibe und Dir ſage: Behalten Sie in gütigem Andenken Ihren J. P.

Digitized by Google

Für Luiſe S.

Luiſe, im Altfranzöſiſchen, ſo auch im Hesperus, Clotilde, iſt ein wichtiger Name. Das ſchönſte Luiſenſtift iſt das Zimmer einer guten Mutter. Bleiben Sie immer dieſer beiden Gaben würdig.

Für * * * S.

Jetzt biſt Du, liebe Kleine, ein Veilchen; dann wirſt Du ein Vergißmeinnicht; dann eine Lilie; dann eine Roſe. Möge immer ein warmer Himmel über Deinem Blühen ſtehen!

Für * * * aus Baden.

Haſt Du geſehen und recht geliebt, ſo gibts keinen Abſchied mehr; denn kannſt Du von Deinen eignen Gedanken ſcheiden?

Für * * * aus Rußland.

Das Innere thront über dem Aeußern; auch im kalten Norden glüht das Herz.

Digitized by Google

Für die Frau Präsidentin Jacobi.

Ein Herz das innig und edel liebt, läßt Gott nie verarmen. Wer hat mehr verloren und wer hat mehr gewonnen, als die für welche in warmer Erinnerung frommer Stunden dieses schreibt J. P.

Für Präsident Jacobi.

Der rechte Mann gibt wie Vesuv alles, Feuer und Schnee; Lava des Zorns und Thränen-Christi-Wein der Liebe; Fruchtbäume und Asche und einen weiten Himmel zur Aussicht, und wenn die Erde bebt, kann er still bleiben und ausruhen. Kräftiger Jacobi, erkennst Du in diesem Bilde den Sohn deines Vaters? J. P.

Für Frau Generalin Vincenti.

Das schöne Herz bleibt in jeder Tagzeit des Lebens schön; die Aurora ist ebenso reizend, wenn sie am Abend die Sonne begleitet, als wenn sie am Morgen sie verkündigt. Zum Andenken zu kurzer Minuten. J. P.

Digitized by Google

Gedankenflüge

in aufsteigender Richtung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Man freut ſich nicht genug darüber, wenn man die Unerſchöpflichkeit an Welten im Himmel und am Leben und Bildung auf der Erde betrachtet, daß man in dieſem uferloſen Lebensmeere mitſchwimmt, wo alles leichter da iſt, als Tod. — Aus der Lüneburger Haide, dem Grön- und Feuerland würde niemand auf derſelben Kugel ein Italien erwarten. Kann nicht ein fremder Planet oder die Sonne ſich zu unſerm verhalten in Schönheit, wie Italien ſich zu Grönland? — In jedem Winter ſeh' ich dem nächſten Frühling mit der Hoffnung entgegen, mich neben die Bienen und das ganze kriechende übergoldete Thierreich ins Gras zu ſetzen unter Blüthen und ſo zu träumen und den ſchäumenden Becher des Frühlings

Digitized by Google

auszuleeren. Dann treiben meine abgemähten Jugendjahre in Blumen auf; mit den Schmetterlingen fliegen aus meinen innerſten Winkeln alle ſchwärmeriſchen Wünſche und umkreiſen mich mit ihren farbigen, zarten Flügeln. Die große Welt Gottes drängt ſich mit ihren Knospen und Blüthen und mit ihren friſchen Sonnenflammen an mein abgekühltes Herz und ich trag' es voll in meiner Bruſt und mit irrendem Auge und ſchwankendem Fuße fall' ich der Natur zum erſten Male wieder in die Arme.

„Ach ihr himmliſchen Idyllentage, beſucht mich öfter als im Mai, und bleibet länger!"

Und wenn nun alle Fibern in feineren Lüften ſpielen und zittern; wenn alle entſchlafenen Blumen des Lebens auf einmal ihre Kelche austreiben und uns mit längſt entriſſenen Düften heilen; wenn der Menſch am Thor eines unüberſehlichen Paradieſes ſteht, in dem Blüthenbäume Blüthenbäume beſchatten; und wenn er an der Schwelle mit

Digitized by Google

Entzückungsſeufzern, mit ſeinen gegen die Vergangenheit und Zukunft ausgebreiteten Armen niederſinkt — — hat das Herz dann Ruhe gefunden und Befriedigung? Ach! wie ſonderbar und einſam ſteht der Menſch in der runden Wüſte des Lebens! Unſichtbare Krallen ſchlagen ſich in ſein Herz und reißen weite Wunden; — unſichtbare Hände ſinken zu ihm nieder, halten ihn, wenn er ſinkt, fächeln ihn, wenn er brennt und tragen Himmelsblumen vor ihm zur Stärkung vorüber. — — Ach es gibt Menſchen voll Liebe, die nie ſprechen können und ſollen. Wie umfaſſen uns nicht alle die Verhüllten und verhüllen die Lippen! O, wenn Du nun für Deine Seele voll unſäglicher Liebe keine findeſt, die zu Dir jetzt ſpricht, obwohl ſie es früher gethan hätte; wenn Du und ſie jünger ſein, wenn ſo vieles anders ſei müßte, was doch das Herz nicht angeht, wie ſtehſt Du mit der verhüllten Sehnſucht neben dem Weſen mit verhüllter Sehnſucht? — Ach wie oft ſtehen zwei

Digitized by Google

Stumme neben einander und ein Engel der Herzen ſollte ihnen ſagen: werfet die Mienen weg und fallt euch an das Herz, das ſich ſehnt und brennt! —

Und doch wird das Herz von einer unerwiederten Hochliebe mehr geſättigt trotz aller darin fortſtechenden Wunden, als von einer Leerheit deſſelben, wo nichts begehrt und nichts gelitten wird. Denn liebt auch der Gegenſtand nicht zurück, ſo liebt mit dem Liebenden doch die ganze Natur, jede Jahrzeit und Blume und immer wohnt ſie in einem Lieben, das nicht fällt, nur ſchwillt. Das Lieben war ja ohnehin vor dem Gegenlieben ſchon kräftig und beglückend da. Nicht Mangel des Gegenſtandes, ſondern des Gefühls trocknet das Leben ſo aus, daß jede Blume verdorrt. / So vergeht und verſchwindet eine Guyon ꝛc. oder ein Myſtiker an der Liebe zu Gott. / Die Gegenliebe kann beinahe nur ſich, nicht aber dem Lieben geben, und kann nur empfangen. —

Sei nur nicht egoiſtiſch, wenn Du zweiund-

Digitized by Google

fünfzig Jahre hinter Dir haſt und die Sonne anders untergehen ſieheſt, als wäreſt Du fünfundzwanzig. Gewöhne Dich, daran zu denken, daß in dieſer Minute dieſer fallenden Feuerwelt ja wieder — wie einſtmals von Dir — von ſehnſüchtigen und liebenden Seelen nachgeſehen werde; daß dieſe Sonne wieder Kinder und Jünglinge finde; daß, als Du an ihr Dich entzückteſt, Greiſe an ihr welkten; ach, daß alle Zeiten in der Zeit auf einmal ſind. —

Schauet nur froh hin, liebetaumelnde Seelen — das ſagt euch mein Herz mit Entzücken — und macht das ganze Univerſum zu einem Gleichniß euers zufälligen Liebesflors, und ſeht euch weinend an, wenn ſie geſunken iſt und denkt, was ſo wenig wahr iſt: nie liebte man heißer und nie war die Welt ſchöner! — Du Ewiger, der Du ſeit ſo viel unzähligen Jahren die kindlichen Irrthümer von ſo vielen Millionen geſehen, Du wirſt die armen Herzen, wenn das Körperliche zerfallen, be-

Digitized by Google

richtigen und ihnen das zeigen, was sie eigentlich wollten!

„Wer hat die Liebe? Wer sie sucht und bleich wird und sie nicht findet; und hasset und sie sucht und stirbt, weil er sie zu finden glaubte. Nur das Sehnen der Liebe ist die Liebe!"

Ein fernes Herz gibt dir Sehnen nach ihm, — kann es etwas Schönres Dir schenken? — Ist nicht im Sehnen Freuen und Erleben? — Und was gibt es für ein Glück, wenn man nicht mehr sich sehnt, d. h. nicht mehr über das Jetzo hinaus verlangt? — Im Sehnen liegen die zartesten Himmelskräfte eingewickelt. — O sie ist ja schön, die Sehnsucht! sie beweiset, daß man noch etwas suchen will, und daß die schöne Gestalt dieses Etwas noch in uns wohnt. — Was sind dem Jüngling die Abendberge! Nach Reisen und Jahren verbergen sie keine Zukunft mehr, höchstens Gegenwart. Ein alter Mann hat wenig Sehnsucht mehr, außer nach Jugend, dieser Jahreszeit des Sehnens.

Digitized by Google

Vielleicht freilich genießt der alte Bettler, der nichts thut, nur raucht und geht, das Daſeinsglück am meiſten, da er keinen Zweck hat, als die Gegenwart. Denn die rechten Alten ſind die, die keine Plane haben, als die der Gegenwart und die alſo von keiner Zukunft abhängen. Dieß hieße freilich ſelig ſein vor der Seligkeit. Zum behaglichen Leben gehört Aufhören des Strebens, Begnügen und Ausgenießen der Stunde und blos Frohleben von einer kleinen Freude zur andern. Wer anders kann dieſes haben, als der Alte, der ſeine alten Tage genießt, weil er nichts mehr ſchaffen kann, da alles Schaffen die Behaglichkeit ſtört. — Die idylliſche Ruhe des Lebens iſt nicht in der fortarbeitenden Jugend, ſondern im Alter. Der Menſch hat das Seinige gethan und kann nichts mehr thun, als anſchaun; er kann leſen, nicht ſchreiben; er kann ſeine eignen Werke genießen, aber nicht vermehren. —

Und doch gibt's nur eine Freude, die während

ihres Genusses sich selber festhält für jedes nächste Genießen, die schaffende, wo Deine Seele ihre kräftigste Stunde zugleich erschafft, erlebt und darstellt im poetischen Schaffen. Andrer Freuden kannst Du Dich nur erinnern im matten Nachschein; diese steht immer im vollen Sonnenaufgang wie das erste Mal vor Dir und vor jedem. —

Daß ein kraftvoller Mensch seiner täglichen Abschwächung entgegengeht und voraus weiß, daß er jedes Jahr ein Stück verliert, wäre sehr hart, wenn sich nicht diese körperliche Abschwächung verbärge in das geistige Zunehmen an Kenntnissen, Ehren und bürgerlichen Einflüssen. — Nun aber, wenn ich mich umsehe nach allen denen, die hinter mir liegen: wahrlich, so wundere ich mich, daß ich noch stehe. Auch das gehört zum himmlischen Glück der Jugend, nicht so viele Gestorbene gekannt zu haben. Im Alter wird das ganze Gehirn ein Gottesacker vergangener Bekannten, bis man endlich selber dahin schwindet und nur in den Träu-

Digitized by Google

men der übrig gebliebenen Freunde noch fortſpielt und erſcheint. — Man ſollte kaum in unſrer Vergänglichkeit nur eine Vergänglichkeit malen. Schatten zeigen auf Schwinden der Schatten.

Auch würden wir dieſes Schatten und Minutenleben in dem Sterben vor und hinter uns nicht aushalten, wenn nicht Liebe und Religion ein punctum saliens gäben. Es hilft der Phantaſie nichts, daß bei dem Sterben doch die Berge und Sonnen nicht wanken, ſondern ſtehen bleiben; denn es iſt eben ſo viel, wenn Du wankeſt und vergeheſt; Dir iſt dann doch alles vergangen. Wir müſſen die Ewigkeit in uns vorausnehmen, um die Zeit zu ertragen. Das Feſte will das Feſte; ein Ewiger muß das Vergängliche, ſeinen Todfeind, fliehen und haſſen. — Hundertmal ſag' ich zu mir, warum hebſt du in der Noth die Augen nach dem Himmel, wo nichts iſt in der Nähe, als Dunſt und blaue Luft und Winter und in der Ferne Leere, bis etwa ein Weltkörper kommt, und warum blickſt

Digitized by Google

du nicht ſogleich nach dem nächſten wieder, nach der Erde, wo du Halt und Grün und Frucht und Leben und Wärme findeſt und Goldglanz, und Edelſteine dazu? — Die Antwort iſt: das Herz iſt eng, aber der Himmel iſt weit; die Nähe iſt endlich, aber die Ferne unendlich, und darum tröſtet das Auge ſich an dieſer. Wir ſchiffen alle nur an den Küſten der Wirklichkeit oder des All, wenn wir die Magnetnadel, Gott, nicht haben und können ohne ſie nicht in das Meer der Unendlichkeit. Die Unendlichkeit ſteht über euch. Alles oben iſt ſo groß, daß euer Größtes unten ein ſchmählich Kleines dagegen iſt. Ihr ſeid nichts, wenn ihr die Welten vergeßt, ihr ſeid nicht viel, wenn ſie euch an euch erinnern. Ihr Menſchen, warum gab euch denn Gott den Blick nach oben, wenn ihr euer unten nie vergeßt!

Digitized by Google

Wider das Ueberchriſtenthum.

1817 — 1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wider das Ueberchriſtenthum.

Fragmente.

1.

In Aegypten, Phönizien, Babylon waren höhere Kenntniſſe und wichtige Schriften in den Händen der Prieſter und in den Tempelgewölben die Bibliotheken. Mit dem Schickſal der Prieſter änderte ſich die Literatur und mit den Tempeln wurde dieſe zerſtört *). — Die griechiſchen Weiſen ließen ihre Sprüche in den Vorhöfen und Eingängen vom Tempel des Apollo zu Delphi eingraben **). Die Tempel Aeskulap's waren mit Täfelchen angefüllt,

*) Eichhorn's Einleitung ins A. Teſtament.

**) Plato in Protag.; Pausan. X. 24.

Digitized by Google

auf denen Genesende die Heilmittel ihrer Krankheiten anzeigten. Decimus Brutus ließ in Rom die Verse seines Freundes Accius in alle von ihm errichtete Tempel graben *). Die Araber des 6. 7. Säculs hingen die beliebtesten Gedichte mit goldnen Buchstaben auf Seide gemalt im Tempel zu Mekka auf. Daher besuchten Philosophen, Aerzte und Historiker so gern die Tempel. Pythagoras bekam Philosophie von einer Priesterin zu Delphi, Herodot Sagen vom Tempel zu Dodona, Hippokrates Heilmittel vom Tempel des Aeskulap zu Kos: und so war überall zu lernen. Jetzt sieht man sogar die Predigtbücher nicht mehr an, weil so wenig daraus zu lernen. — Denn wie seltsam es ist, so sind wir in eine Welt gesetzt, in welcher wir — soviel uns auch die Sinne und der Verstand Belehrung geben — doch immer mehr zu wissen begehren. — Und obendrein haben wir jetzt ganz andre und

*) Cicero pro Arch. II. Valerius Max. VII. 14.

Digitized by Google

höhere Fragen an den Weltheiland zu thun, als die dummen Juden sonst. Freilich hat auch dieser Durst seine Grenzen und ich erstaune, wenn ich so die Leute um mich her, einen . . . . . ꝛc. ꝛc. im Glauben finde, daß sie die Wahrheit gefunden, nach welcher Andere in tausend Stunden und Büchern gesucht. Niemand hat mehr gegen dieses Christenthum — nicht gegen das der Bibel, sondern das spätere — als ich; das spätere zerfließt in die Irrgänge aller falschen Religionen. Nur Eine wahre Religion gibt's, den angebornen Religionstrieb.

Im Kampf wider religiösen Wahn muß man so kühn sein wie Cäsar, der den ewigen Hain bei Massilia selbst umzuhauen anfing, oder wie der H. Bonifacius, der die geheiligte alte Eiche bei Geismar fällte. — Lebendiger Glaube wird durch Aergerniß nicht gestört, sondern befeuert; und wer es für ein Unrecht hält, „die Seelenruhe von Tausenden zu stören," der denke: Luther mußt' es bei

Digitized by Google

Millionen und es geschieht bei jeder Widerlegung. Wendet nicht ein: „Und wenn man nichts besseres dafür zu geben weiß!“ — Die Widerlegung des Irrthums ist das Bessere. Jede umgeworfene Lüge wird eine aufgestellte Wahrheit und das Verwesliche verklärt sich zum Unverweslichen. Zum Glauben gehört eine gewisse Stimmung und Zusammenfassung; aber auch zum Nichtglauben an das Frühgelehrte, eine Erhebung über das Glauben und Zusammenfassung der Thatsachen in das Rechte. Sagt nur nicht, daß Einer unglaubig sei, um schlechter sein zu können. Wie hat man denn dieß Mährchen so lange nähren können? Bezweifelte jemand christliche Lehren, um ungestraft sündigen zu können, so war er ja vorher schlimm gewesen, ja schlimmer als nur möglich; denn er hatte seinen Glauben von seinen Wünschen holen müssen, was eigentlich unmöglich. Grade die Glaubigen an Beichte, Bekehrung und Vergebung sündigen fort und hoffen für ihre Sünden weit mehr als die

Digitized by Google

Unglaubigen. Die Hauptſache aber iſt, daß grade die Meiſten, d. h. die Jünglinge und Wüſtlinge gar nicht an Meinungen denken, welche zu haben und durch Prüfung zu erwerben ſchon mehr den kälteren Mann bezeichnet. — Gibt es denn nicht eben ſo Schuldige unter den Glaubigen, als Unſchuldige unter den Unglaubigen? Vielleicht mehr als gegen Unglauben hätte man gegen Gleichgültigkeit zu eifern, die Religionsmeinungen nicht einmal der Mühe des Widerſpruchs würdigt. — Und kann man nicht eben ſo gut aus ſchwacher Sündhaftigkeit Glauben annehmen und noch leichter, als Glauben verwerfen? — Habe Unglauben gegen die Orthodoxie! Theologie findeſt du in der Aſtronomie, Geſchichte, in allen Wiſſenſchaften auf einmal. Die Wurzeln des Geiſtes können in den Treibkübeln der Kirchenſätze ſich nicht ausbreiten und tragen ſelten Blüthe und Frucht.

Digitized by Google

2.

Der rechte Menſch, der gegen die Religion ſchreiben ſoll, ſchreibt ja immer für ſie, nehmlich für die, die er erkennt. Ihr könnt ſtets vor Jedem auf Religion, wie auf Hunger rechnen; nur iſt Wahl und Gabe der Speiſe ſchwerer. Sogar das Thier hat Religion, indem es den Menſchen verehrt, fürchtet, liebt. Ihm iſt ein Menſch ein Gott. So lange der Menſch das Wort heilig beibehält, iſt er über alles hinauf was er braucht. Das muß er mitbringen, wie Welt und Gott. Der Staat gibt es nicht und ruht ſelbſt darauf. Und ſo gibt es ſchwerlich Spötter der Religion, ſondern nur der Irreligion, wofür ſie nehmlich eine andre Religion halten. Im Innerſten lacht doch der Lutheraner über den katholiſchen Glauben, ſo dieſer über den türkiſchen ꝛc. ꝛc. Wie bei uns Chriſtus, ſo iſt bei den Italienern die Madonna das Höhere und der Koran rühmt ſich, am meiſten nach

Digitized by Google

der Vernichtung des Polytheismus zu ſtreben, und nennt die Gegner des Islam Muſchrekun, d. h. ſolche, welche Gott Geſellen geben. — Der Glaube aber iſt nicht ein logiſches Beifallen zu einzelnen Sätzen, ſondern jenes Glauben, das das Ganze umfaßt und das uns für irgend eine Religion durch das Leben der Erziehung gegeben wird. Und mit einer zuerzogenen Religionsanſicht fängt Jeder an. Irgend ein Satz widerſteht oder convenirt einem gebornen Katholiken ganz anders als einem Lutheraner, ohne Rückſicht auf Einzelheit der Beweiſe. Die Schwierigkeit der Widerlegung iſt noch kein Beweis des Rechts. Kein Laie kann einen Rabbiner widerlegen, oder einen katholiſchen Biſchof, oder einen proteſtantiſchen. Aber ſowie dieſes Glauben verſchieden ſein darf in verſchiedenen Religionsſekten, ſo darf auch der ſogenannte Ungläubige ein ſolches Glauben haben. — Alle religiöſen Gefühle enthalten reinen, wahren Stoff, ſie mögen ſich in Moſcheen oder in Kapellen äußern, ſich

Digitized by Google

auf den Sternenhimmel oder auf Gräber beziehen; nur aber werde von ihnen abgesondert, was Geschichte und Verstand ihnen vorlagen. — Und sind denn die Menschen, deren Sagen sich ähnlichen, selber unähnliche Geschöpfe? Muß nicht zuletzt Gleiches Gleiches erschaffen?

3.

Wird uns denn das Offenbaren glaublicher, wenn wir es über alle Zeitrechnung hinaus setzen und früherem, höherem Umgange zuschreiben mit Wesen, die einmal die Lehrer der Menschen gewesen sein sollen? Wissen wir von ihnen etwas Neueres, als was in der Brust besteht und sich verkündiget? Das Leben der Endlichkeit, die Einsichten, die Sehnsucht vollends wird darum nicht besser erklärt; denn die Frage fängt nur auf höhrer und früherer Stufe immer wieder an. — Jeder neuere, höhere Mensch ist jenen vorigen Engeln ähnlich und die

Digitized by Google

Gottheit offenbart ſich ewig, in gemeiner Seele mit weniger Strahlen und in höhern Seelen mit mehren: dieſelbe Sonne beſcheint die Länder des längſten Tages und die des kürzeſten. — Die uns angebornen Ideen eines Abſoluten, Wahren, ꝛc. Vernunft und Gewiſſen ꝛc. ſind die eigentliche poſitive Offenbarung. Jede andre iſt nur hiſtoriſches Factum. Keine Offenbarung kann ſich in Zeit und auf Völker einſchränken, ſo wenig wie wie Offenbarung im Gewiſſen, ſondern auch die hiſtoriſche muß vor allen Gemüthern fortdauern. Gott hätte uns eben ſo gut die Idee der Dreieinigkeit, der Genugthuung ꝛc. geben können, wenn ſie wahr wären; denn ihre Unbegreiflichkeit würde ſo wenig daran hindern, als die des Abſoluten. — Alle anderen Traditionen, die ihr in die Zeiten und in Indien weiter verfolgt und auftreibt, können nur die ſpätern anticipirend wiederholen und ergänzen; erklären, aber nicht ratifiziren. Denn gegen jene treten und noch ſtärker alle Einwendungen gegen

Digitized by Google

die spätern auf. — Und so offenbaren alle Offenbarungen nur historische Neuigkeiten oder Wahrheiten. Aber der Geist will ja metaphysische oder philosophische. Und alle Antworten, die sie auf metaphysische Fragen z. B. die Entstehung des All, der Sünde ꝛc. ꝛc. geben, lösen nichts, sondern führen in neue Felder der Untersuchung, z. B. Paulus in die der Gnadenwahl. — Allerdings beruhigen sich Viele bei irgend einem mit Autorität bekleideten Ausspruch, wie die Verheißungen positiver Religionen sind; sonst würde die Philosophie mehr befragt, also mehr getrieben worden sein, um von ihr Antworten zu erlangen. —

4.

Wer sollte gedacht haben, daß eine so reine, fast nur moralische Sätze darstellende Religion, als die christliche, sich in so viele Sekten und politische Abtheilungen und unsinnige Dogmen zer-

Digitized by Google

ſpalten würde; und mit Recht darf man fragen, ob nicht die Zeit ihrer Einführung, ſo ſehr ſie die beſte war für ihre Ausbreitung, nicht die ſchlimmſte war für ihre Reinhaltung, und ob ſie unter den Barbaren nicht ſchöner geblüht haben würde, als unter verdorbnen Römern und ſpitzfindigen Griechen. Wohin iſt ſie durch allmähliche Zuſätze der Leichtgläubigkeit und Unwiſſenheit geführt worden? Himmel! Wie weit iſt es vom erſten Abendmahl bis zur Lehre der Sterkoraniſten! — Wie ſoll auch ein großes Wort, wie das von Chriſtus beſtehen, wenn Jahrhunderte lang kleine Köpfe daran arbeiten, die kleinen Herzen nicht einmal gerechnet? All ihr Kleinliches müſſen ſie ſeinen Worten einimpfen und ihren Worten wird ein zweites Kleinliche eingeimpft. Jedes Jahrhundert und jedes Volk thut als ſei eben für daſſelbe jedes Kapitel der Bibel geſchrieben und in ſeinen Meinungen gedacht und ausgeſprochen; als ob die damaligen Juden, Griechen und Römer,

Digitized by Google

für welche ſie geſchrieben worden, ganz ſo gedacht und verſtanden hätten wie wir. So muß z. B. bei dem Herausheben der evangeliſchen Geſchichte aus ihrer hiſtoriſchen Umgebung, die die wenigſten Leſer kennen, und bei der Beleuchtung und Bereicherung dieſer Geſchichte mit den Lichtern und Ahnungen ſpäterer Säkuln eine ſolche Magie dem dürftigen Menſchengeiſte entſtehen, wie wir ſie faſt Alle erlebt. Wenn ich das Neue Teſtament im Zuſammenhang leſe, ſo verſtehe ich grade die Stellen am wenigſten, die am öfterſten erklärt werden, nämlich die ſonntägigen Evangelien und die Beweisſprüche, weil ſie ohne Rückſicht auf Zeit und Ort außer allem Zuſammenhang geriſſen worden. Alle Sätze aber, die in der Offenbarung nicht aus dem Innern der Zeitentwicklung kommen konnten, müſſen für hiſtoriſche gelten und ſind der doppelten Prüfung, der hiſtoriſchen und der razionalen unterworfen. Nur ſo werden wir wirklich ſehen und die Gränzen des Sichtbaren erkennen. Das elende,

Digitized by Google

leere Erklären des All durch die Theologen hingegen ſchadet uns fürchterlich dadurch, daß wir nicht recht mehr ſehen — keine Dunkelheit mehr ahnen, weil wir alles erhellt glauben — und alſo nicht das All von Neuem nur anzuſchauen fähig ſind. Ja ſelbſt ohne die vielen Offenbarungen, die immer das Räthſel des Seins zu löſen ſcheinen, würden wir das Räthſel größer und tiefer erblicken, und dann freier und heißer an der Auflöſung arbeiten.

5.

Wer erſchrickt nicht bei dem Uebergang von der Majeſtät der Natur und der göttlichen Offenbarung darin zu den jüdiſchen und chriſtlichen Kleinigkeitskrämern! — So iſt z. B. Kanne's ganze Typologie, ja Religionslehre eine nur etymologiſche. Die Geſchichte und Kirchengeſchichte, und die Exegeſe, aus der damaligen Zeit geſchöpft,

Digitized by Google

läßt er weg und ſetzt in jedes Jahrhundert und Jahrtauſend die Anſicht der Bluttheologie und führt ihr die etymologiſchen Hülfstruppen zu. Im Paradieſe war für ihn ſchon ſeine ganze Theologie. Die Entſtehung und Fortpflanzung und Abänderung der Dogmen durch Juden und Sekten läßt er bei Seite liegen und ſucht blos für das angenommene Syſtem die Beweiſe in Etymologien und Aehnlichkeiten. Anſtatt Meinungen zu widerlegen, als kämen ſie von Inſpirirten, braucht man nur die Leute (Juden) vorzuführen, von denen dieſe Inſpirirten ſie hatten. — Ich will eben ſo gut umgekehrt jede gegebene Mythologie, z. B. die indiſche, nordiſche ꝛc. aus allen andern Religionen unterſtützen. Ja, man gebe mir irgend einen Ketzer aus dem Epiphanias her und ſeinen dümmſten Glauben: ich will ihn beweiſen, da mir Jahrtauſende und alle Sprachen dazu ſich anbieten. Durch Aehnlichkeiten aber läßt ſich im All wenig erweiſen, weil in ihm alles iſt und folglich auch alle

Digitized by Google

Aehnlichkeiten; denn der Menſch hat zu beweiſen, auf welcher Seite die meiſten Aehnlichkeiten ſind. Welche myſtiſchen Beziehungen würde nicht ein Kanne aus den religiöſen Gebräuchen und Fingerregungen eines Hindus von Morgen bis Abend holen können! Freilich kehrt vieles überall wieder und alle Mythen deuten z. B. auf „einen Schlangentreter" ꝛc. hin; weil die ganze Menſchheit dieſelben großen Fragen und Räthſel hat; aber aus dieſem Zuſammentreffen iſt ja nur auf die Frage, nicht auf die Auflöſung zu ſchließen. — Tritt man nun ſolchen Auslegungen entgegen, ſo glaubt das Volk man läugne das Göttliche und die Offenbarung deſſelben, wenn man es nicht grade in dem Buch antrifft, wohinein es daſſelbe eben trug.

6.

Die Menſchen wiſſen gar nicht, was ſie unter Gott und Göttlichem begreifen; es iſt alſo an die-

Digitized by Google

ſen überſinnlichen Ideen wenig gelegen, wohin ſie ſie tragen. Aber etwas anderes ſind Wunder nach ihrem Begreifen, die des Verſtandne unterbrechen, und die Folgen des Ueberglaubens an dieſe Wunderthäter. — Etwas Göttliches ſoll ſich auch durch eine unbegreifliche Erſcheinung darthun. Aber wie kann denn ein Wunder eine höhere Kraft und Weisheit ausſagen, als die iſt, die ſich im Weltgebäude äußert, und aus der ſich dennoch den Skeptikern kein Gott erweiſet! Es kann uns alſo nur eine fremde Rede beſtärken, die uns etwas Unglaubliches lehrt. — Die Wunder aber der Heiligen im großen Heiligen-Lexicon ſind die ſtärkſte Einwendung gegen frühere Wunder. Ihnen liegt immer die erbärmliche Bewunderung einer phyſiſchen Macht zum Grunde, als gäb' es nicht eine höhere, die des Wiſſens, der Sittlichkeit ꝛc ꝛc. denn jene kann ja der Zufall, der Betrug, der Teufel erreichen, aber nicht dieſe. — Die Wunder der Bibel ſind alle nur Wunder des Grads, nicht

der Art. Jedes anfangende Leben, jede Wiedererzeugung ist ein größres Wunder der Offenbarung als im neuen Testament vorkommt. Was ist die Heilung eines Blinden gegen das Wunder der Erzeugung eines lebendigen Wesens! Einen Scheintodten beleben kann der Wunderthäter nur im höhern Grade, was Andre im niedern. Ein Wunder der Art ist das fortdauernde Entstehen des Lebens in der Schöpfung selbst. — Seltsame Furcht, als werde der Glaube ans Wunderbare und Geisterhafte durchs Wissen ausgelöscht, da ja mit jedem Jahre sich dem Erwachsenen mehre Wunder der Natur aufdringen! Und gibt es auch auf der Erde keine Wunder, und keine auf sonst einem Erdkörper, oder Sonnenkörper, so ist doch das Weltgebäude der Wunder voll und es ist selbst das erste und letzte Wunder.

Digitized by Google

7.

Die Macht des Christenthums besteht in seiner Personifikation, daß es die Idee zu einer Person erhebt. Das Herz hat statt eines Gottes einen Christus, ja sogar eine Maria. Denn endlich muß doch jedes Schöne zu einem Persönlichen gedeihen und alle Abstracta müssen ihre Wohnungen in Individuen haben, wie bei den Griechen Musen und Grazien und die Götter sämmtlich. — Aber freilich wie klein sind die meisten Heiligen, die ohne ein bedeutendes Leben, das keine Leidenschaften aufkommen läßt und im Innern ein großes Ideal aufstellt, mit einigen unnützen Selberqualen des bloßen Körpers oder höchstens einer entehrenden Demuth ihren Titel erwerben! — Worin sind selbst soviele christliche Martyrer und Opferer von jungen indischen Wittwen verschieden, die ungeachtet aller Verbote sogar auf den schon angezündeten Scheiterhaufen steigen? In der Hei-

Digitized by Google

ligengeſchichte findet man nichts von einem Plutarch, von großen Seelenzügen, nur von erbärmlichen Wundern. So tief und ſeelenlos waren die Erdichter von Helden, die ſo klein ſind, wie ihre Homere. Nur zwei Punkte kennen ſie: weibliche Keuſchheit und körperliche Schmerzenaushaltung. Zu chriſtlichen Helden kann man die unbedeutendſten Menſchen machen, wie zu Fakirs ꝛc. ꝛc. aber zu philoſophiſchen Helden wie Epiktet, erſchafft nur die Natur.

8.

Die neuere Theologie macht die ganze Erdſchöpfung dunkel und ekelhaft und eines Schöpfers unwürdig, ſie mag nun über Welt oder über Menſchen ſprechen. Nur ſie weiß die Herrlichkeit des All und ſeines Schöpfers mit gehöriger Kleinlichkeit zu behandeln, *) und zieht den höchſten

*) Und doch ſind die Diderot'ſchen und mechaniſchen

Gedanken in die Enge eines „Herrgottchen" zusammen, welche von der Fetisch-Enge der Neger nicht sehr übertroffen wird. „Vor dem Fall waren Dornen und Disteln, das Schädliche und Ekelhafte im Pflanzen- und Thierreich nicht da — sogar vor der Sündfluth nicht, weil sich sonst die Thiere in der Arche Noah's nicht vertragen hätten, daher sie auch Pflanzen mußten gefressen haben. Erst später, um die Leiden der sündigen Menschen zu vermehren und die sinnlichen Genüsse zu vermindern, werden sie giftig, weil dadurch die Bekehrung des armen Sünders erleichtert und seine Heiligung befördert wird"; sagt Stilling.*) Eben so gut hätte er sich der Wendung bedienen können und sagen: „Vor dem Sündenfall fraßen die Thiere ein-

---

Erklärungen des Welträthsels immer schlechter und leerer als die theologischen und abergläubigen, die doch einen Geist als Spiralfeder aufstellen.

*) J. Stilling's Taschenbuch S. 114.

Digitized by Google

ander nur aus Liebe auf." Oder: „Im Jahr 1816 gehen die 6000 Jahre der Erddauer zu Ende und das siebente Tausend oder der große Sabbat fängt an; aber wie bei den Juden schon am Abend des sechsten Tags." *) Oder man betrachte die Gedanken für jeden einzelnen Tag. „Das arme Sündergefühl leistet alles. Auf den 25. Jenner. **) Studire so lange an deinem Herzen, bis du gefunden hast, du seiest der größte Sünder. Auf den 26. Jenner. — Wenn du dich als einen der größten Sünder fühlst, dann kannst du gerecht werden, eher nicht. Auf den 31. März. — Wer sich in Wahrheit als der allergeringste fühlt, der bekommt im Himmel den Rang. Auf den 29. August. — Laß keinen Tag vorbeigehn, an dem du dir nicht solche Vorwürfe gemacht hättest, wie sie dir dein bitterster Feind machen würde, nicht um sie zu entschuldigen,

*) Ebendasselbe von 1811.

**) Dasselbe für 1806. u. a. Jahrgänge.

Digitized by Google

ſondern um dich beſtändig in der Erniedrigung zu üben. Auf den 12. Sept. — Der wahre Chriſt vermeide, ſo ſehr er kann, die Geſellſchaft und die Unterhaltung mit Menſchen. Auf den 13. Dezbr. — Vermeide auch im Geſpräch ſinnreiche Einfälle, angenehme Geſchichtchen und allen ſpaßhaften Scherz. Auf den 27. Septbr. — Im Wirthshaus ein Glas Wein zu trinken, und das Schauſpiel zu beſuchen und zu tanzen — iſt einem Chriſten dann unerlaubt, ſobald er eine Luſt, einen Trieb zu einem von den obigen Genüſſen in ſich ſpürt." u. ſ. w. — Was iſt nun der Friede ſolcher Chriſten, mit ihren ewigen Selbervorwürfen und Kreuzigungen verglichen! ſie ſind nur gegen außen ſtark, nicht gegen ihr peinigendes Innere; das Chriſtenſein gibt ihnen alle Qualen der Endlichkeit, nur unter andern Formen zurück. — Iſt die Luſt ſo geringfügig, ja ſo gar verächtlich, ſo frag' ich, warum denn die göttliche Anordnung und Zurüſtung dafür durch die ganze Schöpfung läuft?

Digitized by Google

— Der Menſch iſt zehnmal beſſer als er weiß; man macht ihn aber ſchlimmer, wenn man ſagt, er ſei es und er mißt daran unſchuldige Thaten. Meine Seele erwärmt ſich nie froher, als wenn ich irgend einen metaphyſiſchen Beweis oder eine Bemerkung leſe, woraus folgt, daß die Menſchen recht gut ſind. Denn wenn wir alle ſolche Schufte ſind, wie uns Stilling ſchildert, ſo weiß ich nicht, warum Gott nur eine Minute an uns denkt, geſchweige eine Ewigkeit lang? Iſt denn unſre Freiheit mit allen moraliſchen Anlagen nichts? — Antwortet nur ja nicht, daß ihr dieſe ja eben von Gott ſelbſt geſchenkt erhalten, und mithin den ganzen Boden und die Fruchterde unſrer Tugenden. Denn wenn unſre Freiheit nicht unſer Ruhm iſt, weil man fragen kann: woher iſt ſie? ſo gilt daſſelbe für die Freiheit Gottes auch. Fragt doch nie, woher das Abſolute komme, welches die Freiheit im Menſchen ſo gut iſt, als in Gott. Alles in uns kann als Geſchenk begriffen

Digitized by Google

werden, nicht aber die Freiheit. — Die Freiheit ist das Ur des All; sie setzt sich, weil keine Nothwendigkeit das eigne Gegentheil setzen könnte. Daß ein Wesen etwas will, liegt im Wesen selber, und ist kein anderes Recht, als die Gottheit hat. Auf das eigene Wollen verzichten heißt Nichts sein; aber sogar dieses kommt und dauert durch Wollen. — Ist denn das Sünde, daß man sich der Kraft freut? Soll man sich mehr der verliehenen, als der eigenen Kraft erfreuen? — So müßte Gott über seine nicht freudig sein. Sollen wir denn froh sein, Nichts zu sein und geliehen dazustehen? Und woher ist denn unser Widerwillen gegen ein solches Frohsein? Doch von einer Kraft, die für sich bestehen will, so gottähnlich, wie Gott für sich besteht. — Soll ich keinen Willen haben: — wozu dient denn Wollen und ich? —

Digitized by Google

9.

Wen Andere alte Götterbilder ausgruben, so scharren unsere Ueberchristen Teufelsbilder unter dem Schutt hervor. Welchen Einfluß aber können sie haben? Was vermag der Böse? Aeußere Gegenstände kann er nicht geben; also seien es innere oder Gedanken, d. h. Bilder als Versuchungen. Aber Bilder entspringen ebenso gut aus physischem Gesetz, auch wirkt er damit nicht auf den Willen. Dieser bleibt bei allen Gegenständen- und Bildern, frömmsten und schlimmsten gleich frei. Meinen Willen kann er nicht unmittelbar ändern, sonst würd' es der seinige. So bleibt er überall eine unnütze Maschine, und mithin unfürchterlich.

Wenn man aber den Teufel und den heiligen Geist im Menschen streitend annimmt, so ist zuletzt der Mensch weder etwas Gutes noch etwas Böses, sondern nur der bloße Kampfplatz beider. — Aber wie ists denn im Teufel selbst? Hat dieser auch

Digitized by Google

wieder ein böses Prinzip oder einen Teufel in sich, der streitet? Dann wär er selber gut. Hat er aber gar keinen innern Streit, so ist ihm auch nichts vorzuwerfen: das Böse ist sein Gesetz, wie bei uns das Gute.

10.

Alle Mythologien und andere Religionen tragen nur sinnlich-Unbegreifliches oder Widersprechendes vor; die christliche allein fordert das Widersprechende und Unbegreifliche, — nicht in der Natur, sondern — in der Vernunft selber, wie den Fall aller Seelen in Adam. Daß wir aber die Liebe Gottes haben können, ist etwas so Hohes in unsrer Natur, daß wir an ihre Urgüte glauben müssen. Wäre sie so verdorben, als man sie malt, so könnte sie grade das, was ihr im höchsten Grade entgegengesetzt wäre durch unendliche Vollkommenheit, nicht lieben, ja kaum ertragen. — — Wir aber sollen zu Millionen gesündigt haben mit

Adam oder eigentlich ſchon mit Eva (denn erſt nach ihr ſündigte er), ohne Bewußtſein, ohne Genuß ſeiner Einſichten und Vorzüge, ohne Kenntniß des Verbots! Warum läßt man denn nicht jeden Sohn im Vater und Großvater ꝛc. ꝛc. ſündigen? Und wenn ſo etwas aus der Vergangenheit herwirken ſoll, warum nicht auch aus der Zukunft herüber? Und kann ein Andrer meine Sünden büßen, ſo kann er auch meine Tugenden tragen und ihren Lohn wie dort die Strafe annehmen. — Gibts eine fremde Sünde, wie Adam's, die zu meiner wird, ſo kann ich am Ende den Abfall des Teufels tragen müſſen oder irgend eines auf unſern Planeten influirenden Weſens. Aber um eine Entſündigung durch ein fremdes ſchuldloſes Leiden Chriſti zu gewinnen, müſſen wir eine Verſündigung durch ein fremdes ſchuldvolles Handeln annehmen. Warum theilen wir nicht die frühere Unſchuld Adam's, warum nicht die ſpätre Verzeihung ſeiner Schuld? Warum ſoll Gott mit

Digitized by Google

dem Menſchen nicht ebenſoviel Mitleid haben, als dem er ja die Liebe erſt ins Herz gegeben? . . . Und nun faſſe man einmal ſcharf den Begriff der Sündhaftigkeit . . . Nicht das Auffahren, leidenſchaftliche Entbrennen und Uebertreten der Vorſätze, iſt ſündlich, ſondern eben nur Vorſätze, alſo blos das Streben iſts; und darauf merke jeder. Das Streben gehört dem ganzen Herzen an; das Entbrennen, die Leidenſchaftlichkeit nur dem verdunkelten Bewußtſein. — Nur einzeln entſchließt man ſich für Ausnahmen von dem guten Prinzip. Keiner faßt den Entſchluß, immer dem Guten entgegen zu wollen. Denn wenn nicht einzeln das Bedürfniß, die Luſt oder die Bequemlichkeit voraus zu ſehen wäre und dem Guten entgegen ſtünde, ſo hätte die Idee „böſe" an ſich keinen Reiz, der gegen die Selbſtgültigkeit der Idee „ſittlich gut" wirken könnte. Das Böſe iſt eine negative, erſt aus der Kontradikzion gegen das Sittlichgute entſtehende Schein-Idee, welche nicht an ſich ſelbſt,

sondern durch die Hinsicht auf ein Bedürfniß, eine Lust ꝛc. ꝛc. reizt. Deßwegen ist auch das Böse nicht zum voraus, und wie etwas an sich bestehendes. Erst dann, wenn Einer sich dieser Oppositzion des Begehrens gegen das Gutwollen bewußt wird, entsteht in ihm die Idee des Bösen und nur so kann das Wollen nach dieser Idee (nicht als einer bloßen Negazion des Guten, sondern) als gewollte Abweichung vom anerkannten Guten ein Böswollen werden. — Wie aber Unglück auf Sünde folgen müsse, sagt ein anderes — obwohl böses — Gefühl, das auf unverschuldetes Unglück ordentlich Sünde folgen lassen will.

11.

Wie gräßlich ist es, der Gottheit durch lange Tage-Opfer und Leiden die Liebe abgewinnen zu wollen, anstatt durch Freuden.*) Freude ist das

*) Eine treffliche russische Fürstin in Petersburg ver-

Digitized by Google

Reinſte und Unſchuldigſte was der Menſch haben kann. In unendlicher Freude würden wir göttlich ſein. Kann denn Gott ein demüthiges Weſen mehr achten als ein ſtolzes, das ja gegen ihn nie ſtolz ſein kann weil es Unſinn wäre? Ja hätte uns nicht die Kindheit und Verehrung und die Liebe, die gerade am wenigſten das fremde Ich bemerkt, verwöhnt, ſo würden wir längſt in der kirchlichen Verehrung eine häßliche Schmeichelei für das göttliche Ich gefunden habe, ein Lob, wie wenn uns Käfer loben wollten, ein ödes Lob, das kein Menſch vom andern vertrüge. Aber da unſere Seele doch zu dem Unendlichen und über ihn ſprechen und

---

brannte ſich zu chriſtlicher Büßung abſichtlich zwei Finger im Kamin, nagelte ſich kreuzweis die Füße an den Boden feſt, ſchlug und quälte ihre Kinder ſchuldlos unbarmherzig, damit ſie durch dieſen Schmerz Anſprüche auf Seligkeit bekämen. F. Tarnow Briefe auf einer Reiſe nach Petersburg S. 142.

Digitized by Google

fühlen muß und also ihn ihm auch malen, so ist nur das Knechtische und Leere zu verbannen. Ich liebe ja Gott nur und kenne ihn ja nur, weil er die Liebe selber ist, nicht aber als ob irgend ein persönliches Verhältniß das freilich alles Lieben und Opfern erleichtert, ihn mir werth machte (um dumm menschlich zu reden). So mit Christus, und noch mehr.

12.

Beten heißt: Gott denken, aber feuriger. Das Verlangen gehört nicht zum Gebet; mehr das Danken und das Hoffen und Vertrauen. Das Verlangen allein ist nicht moralisch und verdienstlich; aber das Zutrauen, daß Gott es erhören werde; und dieses Zutrauen hat keinen andern Werth, als einen moralischen. Danken aber muß man dem Unendlichen entweder für Alles oder für nichts. Wenn du für ein Zusammentreffen günstiger Zu-

Digitized by Google

fälle für dich dankst, als seiest du ein Zielpunkt, so gilt dasselbe auch für ungünstige; und für unerwartetes Unglück hast du zu danken wie für unerwartetes Glück. — Das zweite im Gebet ist die heilige Personifikation des uns eingebornen Gottes, die lebendige Anschauung durch die Hoffnung. Aber dieses hat nichts mit Erfüllen und mit Abschlagen zu thun und dem Beter als solchem ist beides einerlei, (nicht zweierlei, weil er sonst seiner Persönlichkeit ein Uebergewicht über das All gäbe). Der feurigste Beter will nicht erlangen — sonst wär' er von dem gemeinen Wünscher nicht verschieden — sondern in Hingebung dienen und gehorchen mit Zuversicht, nach dem Evangelium. Aber eben auch dieses borgt seinen Werth von der moralischen Gesinnung. — Wäre Erlangen das Ziel des Gebets und käm es dabei blos auf die Inbrunst des Gebetes an, so wäre jede physische Kette auf der Stelle zerrissen, wenn nicht vielleicht ein andrer mit größrer Inbrunst aber andrer Rich-

Digitized by Google

tung ſie vielleicht noch feſter verknüpft will. Die unerfüllten Gebete nennt niemand; und doch müſſen deren viele ſein. Wogegen wird öfter gebetet als gegen den Tod ſterbender Kinder, Eltern ꝛc. ꝛc.? Wurden denn alle Gebete Chriſti erhört? Oder auch nur die wichtigſten? — Und doch freilich wird jedes Gebet erhört, aber geiſtlicher Weiſe ohne weltliche Folge. Iſt nicht ſchon Gebet ſelbſt Lohn des Gebets? Iſt nicht Rede des Kindes mit dem Vater Lohn der Rede deſſelben?

13.

Anſtatt die Vernunft unter den Glauben gefangen zu geben, kann man ja auch einmal den Glauben unter die Vernunft gefangen nehmen; zumal da ja alles, worauf ihr euern Glauben gründet, vorher da iſt im Gemüth als Boden, jene Liebe, jenes Trauen, jenes Sehnen, jenes Achten. — Soviel weiß ich, daß ich alles von Gott mehr und

Digitized by Google

ſicherer und inniger weiß als von Chriſtus. — Die geoffenbarte Religion iſt als ſolche rein auf Geſchichte, alſo auf Menſchenausſagen gegründet, und als ſolche nur ſo wahr, als Menſchen nicht täuſchen oder getäuſcht werden. Alle höheren Beweiſe können ihr nur durch unſer Inneres kommen, in welchem eine frühere angeborne Offenbarung lag oder ſich entwickelt durch die äußere. — Könnte man das Neue Teſtament einem Nichtchriſten geben, der blos die nöthigen hiſtoriſchen und exegetiſchen Kenntniſſe dazu bekäme ohne alle dogmatiſchen: ſo würd' er ſchlechterdings keinen orthodoxen Lutheranismus noch weniger einen Katholizismus daraus ziehen. Aber man kann ja ſich ſelbſt mit einiger Abſtreifung zu ſolchem Wilden und Neuling machen. Ich läugne nichts was in der Bibel ſteht, aber das meiſte, was die Leute hineintragen. Die Bibel d. h. das Neue Teſtament verträgt ſich mit jeder Philoſophie die an Gott glaubt. In allen Evangelien und Worten Chriſti fand ich nichts was der

Digitized by Google

Vernunft widerſteht anſtatt beiſteht. Erſt ſpäter bei den Apoſteln kam es zu Erweiterungen und Widerſprechungen. Vom Alten Teſtament kann man daſſelbe nicht ſagen. Ich möchte wohl wiſſen, was ein Unbefangener, dem kein Neues Teſtament eine höhere Beziehung vom Alten beigebracht hätte, von dem Alten dächte, von deſſen unſittlichen Helden, von den Mordgrundſätzen und der Einengung eines ganzen Volks. Der Jude erträgts nur, eben weil er dadurch ein Jude geworden. Zu dem kommt, daß Niemand weiß, wer das Alte Teſtament geſammelt und nach welchem Prinzip die Rabbiner nach dem Exil die alten über die Babyloniſche und Makkabäiſche Noth hinaus geretteten Schriftreſte zu wählen und zu bewahren geſucht; wie denn Paläſtinenſer nur althebräiſch geſchriebene Ueberlieferungen, Alexandriner aber noch andere griechiſch geſchriebene der Prophetenſchulen in ein Hauptbuch, Biblia, vereinten. Darum baut ihr auf die Bibel, ſo baut auf die Grundſätze, auf denen ihr Heiliges allein

Digitized by Google

ruht und die ihr vorangehen und die sie voraussetzen muß, nicht aber auf das, dessen Leben an der historischen Zeit hängt.

14.

Es ist weniger daran gelegen, dem untergrabenen theologischen System, das der scharf und schärfer fordringende Scharfsinn der Philosophie (die sich von der scholastischen durch die weiteren Kreise der Gegenstände und Kenntnisse unterscheidet) und die Exegese bald auflösen wird, noch einen Stoß zu gegeben, als schon im Voraus für eine solche Zukunft alles Heilige neu zu befestigen und weniger untergrabend als bauend zu handeln. Welche Sätze und Religionen auch sinken in der Zukunft: drei hohe Pfeiler bleiben — werde ihr Fuß auch überdeckt — aufrecht im Aether: Unsterblichkeit, Moralität und Gott. Das Ueberchristenthum sucht und hat seine Größe in der Dun-

Digitized by Google

kelheit und im Widerſprechenden. Die menſchliche Vernunft findet die Größe an und für ſich, aber ſo wachſend, daß ſie dunkel und unfaßlich wird, wie ein Berg und Thurm, der in den Nachthimmel hineinwächſt und ſich darin verliert. Mein früherer Widerſtand gegen die Aufklärer bezog ſich darauf, daß ſie nicht das Begeiſternde in ſich hatten, was mir noch das Leben erhält. Denn es gibt allerdings etwas Höheres als der Tag, der nicht ſoviel vom All offenbart, als die Nacht — oder der Glaube, ja der uns beide raubt, den Glauben und die Sternennacht. Mein Skeptizismus aber bezieht ſich nicht vernichtend auf die Menſchenkraft zu erkennen, wie bei Hume — denn ich nehme Sinnen- und moraliſche Welt an — ſondern auf die Unergründlichkeit und Unermeßlichkeit des Lebens, das wir uns mit ein Paar geoffenbarten Religionen und Philoſophien aufzuhellen meinen. —

Vielen Werth zwar ſchreibt man dem Chriſtenthume zu, den man blos der wachſenden ver-

Digitized by Google

bundenen Völkerzeit verdankt; dennoch haben im guten und bösen Sinne tausend Kenntnisse blos dem Christenthum Entstehung und Pflege zu danken; und die Welt wird wie die Peterskirche am Charfreitage blos von dem Kreuz voll Lampen erleuchtet. Da das Christenthum den kultivirten Theil der Erde erfüllt und jede neue Bildung sich nach diesem richtet und abrichtet; und da eben der Klarheit wegen, die über der Erde schwebt, kein neuer Offenbarungs-Prediger mehr umgreifen kann, gesetzt es stände einer im unbekannten Afrika auf: so wird das Christenthum fortfahren, alle neue religiöse und philosophische Entwickelung der Zeit in sich zu saugen und so sich immer mehr zu befestigen durch Aufnahme äußrer Zuwüchse. Jeder neuen Offenbarung ist die christliche gewachsen durch ihre Allgemeinheit und ihren Reichthum an tausendjähriger Beute. Aber sie ist nicht ein abgeschlossenes Werk. Das jetzige Christenthum ist durch Zeiten und Lehren und höhere Menschen höher und über das der

Digitized by Google

Apoſtel ausgebildet. Soll es denn keine Apoſtel Chriſti in Jahrtauſenden geben, als blos zwölf? Und Gott durch alle Zeiten weiter hindurch nichts weiter wirken zur Erhellung?

Verzweifelt nur nicht an der Menſchheit! die Menſchheit kann die Religion nicht entbehren. Eben das, wodurch überhaupt Religion entſtand, ſteht in jeder neuen Bruſt feſt. Ihr könnt ja nur wiederholen die andre Zeit; und warum wiederholt ihr, als im Bewußtſein der beſſern, folglich als in Vorausſetzung der beſſern Menſchen?

Digitized by Google

Digitized by Google

Herzblätter und Schwungfedern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gedanken und Dichtungen.

Selbstbiographie.

Ich könnte wohl auf meine Brust zeigen und sagen: „da ist ein Gottesacker.“ Aber nicht von Menschen, sondern von Gedanken und Systemen.

Blumen und Blüthen.

Sehr verschieden ist's, den Weg mit Blumen oder ihn mit Blüthen bestreuen. Diese lassen Früchte zurück, jene sind selbst Früchte.

Digitized by Google

Philosophie und Dichtkunst.

Nicht die Philosophie, sondern die Dichtkunst gibt dem Leben eine spielende Behandlung, die es verdient. Jene ist auf einen steinichten Niederschlag eingeschränkt, diese gibt den Freuden und Leiden Schwingen; jene sieht nur fliehende Schmerzen und Freuden, diese schenkt jedem Untergang ein Abendroth.

Vermischung von December und Mai.

Heute (28 Mai 1819) war nach langer Zeit der Himmel Abends grau bedeckt. Ich sah in die Wolkendecke um $8^1/_2$ Uhr wie nach einer winterlichen und freuete mich des häuslichen Stubengefühls, das mich nicht ins Freie trieb. Bei dem Anzünden des Lichts wurde der Himmel außen noch dunkler — den Wind nicht gerechnet — und doch durft' ich nur auf die Blätter- und Gipfelwogen draußen sehen: so stand vor mir, was ich

Digitized by Google

eben im Herbſte ſo wünſche und dichte — der Lenz. — Ein hellſchöner Abend verdirbt immer die Gegenwart durch ſein Ziehen nach außen; hier aber zog nichts; und ich genoß im Zimmer das, wonach er zieht.

Glück.

Dieſe Blume bricht der größre Theil, und in ihrer ſchönſten Blüthe der Theil der Menſchen, der Poeſie blos zum Empfangen, nicht zum Geben hat. Aber was hat dieſer? — die Tugend und dann — den Schmerz, den niemand erfährt. Die poetiſche Seele iſt im Junius der Jugend einer Wonne fähig, von der nur ſie Ahnung hat und die nur ſie erlangen kann. O warum ſehnen wir uns dennoch öfter in die Kindheit als in die Jugend zurück, als wenn nicht hier das volle blüthenſtäubende Feld der Freude ſtände? — darum haltet die Jugend heilig und betaſtet ihre Tulpen nicht; es iſt ſo bald vorbei und dann auf immer. —

Digitized by Google

Errathet ihr die Menschen, die euch fröhlich machen weil ihr es sein könnt und die im Innern ein ausgehöltes Leben tragen, die nichts mehr entgegen gehen und die nicht mehr weinen außer vor — Freude; aber o Gott vor welcher?

Die Hoffnung.

Der Mensch hat wohl eine Hoffnung und einen Wunsch auf irgend ein einzelnes nächstes Glück; aber er muß sich doch gestehen, daß er hinter der beglückenden Begebenheit wieder das ganze jetzige Dasein und die Leere findet, die er durch sie verdeckt; und daß er durchaus nach jener ein fortgehendes Glücklichsein träumt und nie erreicht. — Daraus folgt die Werthschätzung der gegenwärtigen Lage.

Eintritt ins Menschen-Leben.

Das erste Lächeln eines Kindes ist der Eingang unter die Menschen. Vorher gehört es unter die Thiere. Daher ergreift es so sehr.

Digitized by Google

Der Tod.

Der Tod greift ins Gemeine herein und ſtört es. Der Menſch den er herauszieht, gehört nicht mehr in die alltägliche Kette und ſo wird, was durch die Menge gleichgültig erſcheint, durch Abſonderung theuer, nicht allein alles Geliebte, ſondern jedes Leben.

Weihnachten.

Rührend zeigt ſich die Liebe, die den ernſten Vater ins kindiſche Reich lockt. Der alte Soldat trägt die lächelnde Tochter unter die Spielwaaren und geht mit einer Puppe in ſeiner Hand nach Haus.

Mutterliebe.

Suche die größte nicht bei den Großen, nicht in den Paläſten, wo ſo leicht zu geben iſt und ſo viel Mitgehülfen zu finden und ſo viel Lohn auf

Digitized by Google

der Stelle; aber dort in der einsamen Kammer suche sie, wo die Verarmte für ihr Kind das Hemd bettelt und die Kost bettelt, es unter der Arbeit auf dem Rücken schleppt — das mühsam erquälte Kien- oder Leseholz zwei Stunden in die Stadt trägt und den erbettelten Kreuzer für die Heilung des Kindes hingibt.

Vater und Sohn.

Keine größre Seligkeit als einen rein moralischen Menschen sich zu denken und zu genießen, zumal als Vater den Sohn, wie ich.

Kinderleben.

Man weiß nicht, was man den lieben Kindern mehr beneiden soll, ihr unruhiges Wachen oder ihren ruhigen Schlaf.

Die Zukunft.

Der Mensch will seine Zukunft, die seiner Familie, gar nicht denken und sehen, als ob sie

Digitized by Google

nicht doch käme; als ob nicht alles auseinander gestreut würde. Warum will er jetzo nicht das fest anschauen, was er als gewiß voraus schaut?

Verlust der Geliebten.

Hast du Kinder, oder eine Frau, oder einen rechten Freund, so stellt dich doch deine beste Philosophie, und dein Wohlhaben und Wohlsein nicht sicher gegen den größten Schmerz, der jede Minute auf dich hereinstürzen kann, nämlich ihr Tod. Vor diesem Jammer, dessen Gedanke dich schon erschüttert, beschirmt dich nichts, höchstens die Vorbereitung ihn zu ertragen.

Bei dem Tode des Sohnes.

Wir betrauern die Gestorbenen, als blieben wir die Fortlebenden und jene allein die Todten. Die Jahrhunderte gehen ja als Echos hintereinander und der tausendjährige Schmerz redet durch den neuesten.

Digitized by Google

Vorausſehen des fremden Sterbens oder Verunglückens.

Höhere Weſen vermögen es gewiß noch beſſer als unſere Hellſeherinnen; aber wie muß ihnen denn zu Muthe ſein, wenn ſie z. B. einen Jüngling mit Thränen von ſeinen Eltern ſcheiden ſehen, die er nie wieder ſieht, weil er nach einigen Jahren auf dem Rabenſtein ſtirbt? — Wenn ein Mann alles zu einem Feſte vorbereitet und ſie wiſſen, daß er's nicht erlebt?

Einſamkeit in der Ehe.

Zweimal iſt ſie da; das eine Mal, ehe Kinder gekommen, das andre, wenn ſie fortgegangen in alle Welt und ſie die alten Eltern wieder allein laſſen.

Wichtiger Troſt.

„Habe keinen Schmerz über deinen Verluſt, denn die Zeit nimmt ihn.“ Aber da ſie jeden nimmt, über wen dürfte man denn trauern? und da ſie jede Freude nimmt, über was eine haben?

Digitized by Google

Entfernung der Andern.

Am fernen Ort wird auf einmal unſre Seele angefallen und beraubt von dem Gedanken: wie weit iſt es zu der, die du liebſt; wie ſtarren Wälder, Berge, Klüfte zwiſchen Herzen trennend, die kaum die Bruſt trennen ſollte.

Die Entfernung eines geliebten Weſens.

Wenn ich mir denke, daß heute (31. Dezember 1819) meine Caroline *) nur die Hand zur Thüre hereinreichte und ich ſie warm faſſen könnte und ſie gar ſich bewegte und meine drückte: — ich hätte damit den ganzen Menſchen, d. h. die ganze Seele, und ein ſo kleines formloſes Glied erſetzte ſogar Auge und Angeſicht. Himmel! wie iſt der Menſch und ſeine Wünſche! Wie wird das Herz durch den Raum abgetheilt! der Sohn in München — die Frau in Berlin! vorher Alles neben mir.

*) Jean Paul's Gattin, damals verreiſt zu ihrem Vater nach Berlin.

Digitized by Google

Entbehrung der Liebe.

Es iſt unglaublich und fürchterlich, wieviel das Liebe dürſtende Herz des Menſchen an Liebe und Geliebten entbehren kann — wie es ſchlagen kann, wenn ſo viele Geliebte entfernt über der Erde ſind oder unter der Erde, — wie es Weſen die es nicht zwei Tage entbehren will, Jahre lang miſſen kann, wenn nur Gewißheit der Wiedererſcheinung da iſt, z. B. ich meine Odilie — wie es vorher entbehren kann, eh' es findet und nachher wenn es gefunden! Ach, das arme Herz muß ſich an alles gewöhnen und thut es auch.

Pflicht und Liebe.

Wie kalt, enge, abgemeſſen thut Jeder ſeine Pflicht, ſobald er es der Gerechtigkeit wegen thut! Aber gebt ihm Liebe — wie gibt und übertreibt er! Für Bezahlung ſchickt auch die Wirthin das

Digitized by Google

Eſſen. Aber ſie ſei von euerm Wohlwollen gegen ſie überzeugt und hab' auch eines: ſeht dann, wie ſie handelt!

Liebende.

Man muß bei zwei Liebenden nicht die individuelle Natur anſchauen, ſondern den Ausdruck des Allgemeinen. Wie ihr in Gedichten, in dargeſtellten Schein-Individuen das Hohe erkennt, warum nicht in wahren? Ueberhaupt ſollte man mehr den großen Geiſt des Allgemeinen achten und erforſchen und ſich ſogar im Leben nicht um die Ecken der Individualität bekümmern.

Wiederholung in der Muſik.

Sie gleicht darin der ſprechenden und hörenden Liebe, die nie ſatt werden kann, daſſelbe zu ſagen und zu hören; (denn warme Herzen kennen keine Langeweile, kalte nur dieſe). Woher in der Muſik dieſer Genuß der Wiederholung, da man in

Digitized by Google

der Poesie Neues zu Neuem verlangt und in der Malerei noch mehr? Nicht weil die Töne, ungleich den Worten und Gestalten, vorüberfliehen, sondern weil sie mit den Gefühlen sich verschmelzen und wir ein jedes ewig behalten wollen, da jedes einen unendlichen, die Welt aus- und einschließenden Werth hat.

Und doch liegt und spricht ohnehin in jedem einzelnen Ton eine Ewigkeit, die das Herz nur fortzuklingen braucht. Kein äußerlicher Ton ist ohne tausend innere Töne voraus und nachher.

Geburtstag.

Dein Geburtstag ist auch der von so vielen andern Menschen. Wie werden sie denselben Tag feiern? Im Schacht? Im Sklavenkerker? Auf dem durchlegenen Siechbette? — Die meisten werden ihn vergessen; wenig mehr wird von Armen gefeiert als der letzte Tag ihrer Tage und dieser nur von den Ihrigen.

Digitized by Google

In derselben jetzigen Minute

ist ein Schmerzschrei — ein Folterstich — eine höchste Entzückung — ein Liebe-Ausbruch — eine frei gemachte Seele — eine beraubte — eine Todesnoth — ein Volksjauchzen und Alles, was einzeln in Entfernungen das Leben füllt. Dieselben himmlischen Singtöne, die jetzo eine selige Minute vor unsern Ohren ausmessen, messen sogleich die sechzig Sekunden von zehntausend Schreitönen und rufen sie auf der Erde mit aus und die Tonleiter ist Himmel- und Höllenleiter zugleich.

Fremde Leiden.

Alles was ich thue wenn ich von Kriegs- oder andrer Noth lese, der ich nicht abhelfen kann, ist nicht, zu fluchen oder zu jammern oder unthätig zu sein, sondern recht thätig; nehmlich — da alle dieses Elend nur aus der Immoralität mehrerer Individuen entsprungen — recht zu verwünschen

Digitized by Google

und zu vermeiden die kleinste Immoralität in mir, da jede sich in fremden Wunden endigt.

Liebe gegen Menschen und Gott.

Wie kommt es, daß uns doch ein Mensch, der alle Menschen aus angeborner Neigung lieb hat, lieber ist als einer, der sie wie die Bourignon nur Gottes wegen liebt?

Mildthätigkeit.

Ich bitt' euch um zweierlei. Gebt euer Almosen mit eurer eignen Hand. Durch die fremde thut ihr Gutes ohne es zu wissen; jede Tugend aber soll die Mutter einer neuen werden; anders indeß ist sie unfruchtbar. — Und zweitens, da unsre Kräfte — die moralischen und die merkantilischen so wenig umspannen; da überall auf der Erde mehr ausgefallne Arme sind als thätige, die sie einrichten und verbinden; da es soviel Thränen gibt und immer nur zwei Hände, sie

Digitized by Google

abzutrocknen: ſo nehmt jeden fremden Schmerz, der euch nahe genug kommt zum Heilen, von Gott als eine Gabe an und denkt, für ferne Schmerzen hat er auch ſeine nahen Aerzte. Aber ſeid nie ſo gottlos, das Elend zu verſäumen, das neben euch geboren wird. Ach, die Nachbarſchaft iſt das einzige, worauf Gott und der Schmerz rechnen konnten in den weiten zwiſchen Thälern und Bergen liegenden Schlachtfeldern.

Glück der Unſchuld.

O es gibt eine freudige Zeit im Leben — und gerade bei gedrückten, aufgehaltenen Menſchen läuft ſie nicht ab — wo man noch nicht weiß was Eitelkeit und Vergehen des Lebens iſt, was Schein des Ruhms und aller Güter iſt und wo wir noch durſtig nach einer mit glänzenden Stunden gefüllten Zukunft ausgreifen und wo uns das zweite Leben das jetzige nicht aufhebt oder entkleidet, ſondern aufſchmückt und befriedigend ſchließet. Iſt ſie verloren ſo bleibt ſie verloren.

Digitized by Google

Resignation.

„O du schöne kleine Zeit! Ich werde dich nie vergessen. O ich möchte wieder kleine Wünsche haben — mein Auge sollte der nächste Berg aufhalten — ich sollte nichts von der weiten Erde und ihrem Toben und ihren Neuerungen kennen. Ach, wenn doch einmal der Mensch so wenig erreicht neben dem Wall des Grabes, so ruht er lieber still in der engen Ecke der Zufriedenheit."

Wiederkehr der Jugend.

Kommst du einmal wieder nach langer Dürre, selige Rührung? Kann sich dieses erstarrte Herz noch bewegen wie im Mai? O, sonst weint' ich, weil ich süße Thränen im Busen trug — und jetzt, weil er keine hat, weil er die Erde keiner Hoffnung mehr würdig findet! — Aber komme! Alle alten Jahre stehen fest bei mir, alle Freunde der Vergangenheit, die süßen verhüllten Augenblicke leuchten durch den Schleier.

Digitized by Google

Ueber eine alte Frau, die in ihrer Einsamkeit sang.

Die Stimme die im alten Körper noch ihre Jugend behielt, fliegt wie ein Zugfrühling über das abgeerntete Herbstleben und singt aus dem Blau die freudige Erinnerung herab; man hört das Herz wiedertönen von nie wiederkommender Zeit und weint ihm zu.

Alte Kalender.

Wenn man die Hand voll alte Kalender nimmt, in die man seine Haushaltungssachen geschrieben, ist's einem als habe man die verwelkten Jahre selber in der Hand.

Immergrün der Gefühle im Traume.

Jetzt hab' ich alles gesagt. Der Gefühle der Jugend erinnert man sich nur, hat sie aber nicht mehr, weil der Gegenstand fehlt. Aber der Traum bringt den Gegenstand und alle Verhältnisse dazu:

Digitized by Google

dann hat man die Gefühle, deren man ſich im Wachen blos nur wieder erinnert.

Schein unſerer Dauer.

Dieſen haben am meiſten die Gelehrten. Man denke ſich die Bücher weg, ſo verrinnt die ganze Vergangenheit hinter uns in eine unförmliche, unkenntliche, unbenannte ſtumme Maſſe und nur Gegenwart ſteht lebend vor uns und die Gebiete des Todes liegen ausgedehnter obwohl in Nacht hineingehend vor uns, als der grüne ſchmale Streif vom Ufer des Lebens und ſterben ſehen hieß da verſtummen hören auf immer.

Verſchiedene Bewegung.

Welch ſeltſam ruhiges Gefühl bei dem bloßen Spazierengehen auf einer Landſtraße, wenn man die Reiſenden in haſtigem Fortfahren darauf ſiehet!

Digitized by Google

Das ewige Vergehen im Leben.

In einer großen Stadt verbirgt ſich hinter der Menge Lebender ihre Vergänglichkeit, als ob Einer den Andern vor ihr ſicherte und ſie nicht vielmehr nur weniger bemerkt, die Zahl der Vergehenden vermehrte. So wird in einem Heere weniger an Sterblichkeit gedacht als in einer Einöde.

Gefühl der Vergänglichkeit.

Am ſtärkſten brennt es zurück, wenn man nur ſeinem Ich gegenüber iſt, oder in daſſelbe hinein, oder aus ihm herausſieht. Aber neben dem zweiten Menſchen um uns wird alles feſter; jedoch freilich auch durch die Täuſchung des Handelns mit ihm, das uns immer den Blick verdunkelt. Ein zweiter Geiſt ſcheint dem unſrigen ordentlich die Gegenwart zu befeſtigen, ſo wie ſchon bei der Geiſterfurcht ein zweites lebendes Weſen unſeres aufrecht erhält. Vor einer Verſammlung von Menſchen wäre bei jeder Erſchei-

nung keine Furcht möglich. Je mehr Ich, desto weniger Furcht.

Fabel.

Die Sekundenuhr wirft der Minutenuhr Trägheit vor und die Repetiruhr beiden das Schweigen.

Urvorwelt und Urnachwelt.

Beide Welten strecken vor unserm Auge sich in eine unendliche Länge aus. Die urältesten Trümmer der Erde nähern sich uns als jüngste, wenn wir die Billionen Jahre zurückzählen, nach deren Verlaufe sie erst erschien — und einst wird man nach ähnlichen Billionen Jahren auf uns zurück schauen. So macht der bloße Gedanke der Zeit uns das Jetzt so klein wie es der Raum des Himmels mit unserm Erdenplatze thut. Wir sind alle von unendlichen Größen wie von Gebirgen eingeschlossen und schauen aus dunkeln, engen Thälern empor und hinaus. Um uns her spüren wir das Vergehen nicht, da es in feine kleine

Digitized by Google

Tropfen zerstäubt ist; aber vor uns liegt es in ungeheuren Massen beisammen. — Wenn vor diesem Blick nicht einmal der Erdball und das Jahrtausend besteht, wie kann da der Flimmer eines verfliegenden Menschenpempes ausdauern? — Oder ein Thron wurzeln und sich steifen auf der zerstäubenden Erde? — Für den, der das Unendliche des All recht anschaut und durchfühlt, ist es etwas Furchtbares und Großes, nur zu existiren.

Der Besuch alter Jugend- und Wohnstädte.

Das Verschieben der Besuche alter Freunde in fernen Städten ist gefährlich und man verliert seinen Jacobi immer auf der Erde. — Aber sogar alle Städte, wo du lange gelebt, verzögere nicht länge wiederzusehen; denn die Feuersbrunst kann kommen und dir alles wegfressen, was du aus alten Zeiten Eingewohntes kanntest und liebtest. — So bist du im Leben nicht einmal der Dauer steinerner Wesen sicher, geschweige der lebendigen

Digitized by Google

und du mußt froh sein nicht etwan wenn du sie ganz veraltert findest — so glücklich ist man nicht, weil sie schon dahin oder hinunter gezogen sind — sondern wenn du statt ihrer nur die alten Häuser noch antrifft; und wenn diese leeren Gehäuse einer blumigen, morgenröthlichen Zeit nicht selber wieder umgebaut, verstellt und eingerissen sind. Dann ist die Reliquie deiner Jugend, des Eltern- und Verwandten-Hauses, wie die der Kirche auf immer dahin; und neue Menschen ersetzen so wenig als neue Gebäude und nur der unverbrannte Platz unter deinen Füßen ist geblieben. Jede Freude da ist uns fremd und jede Trauer; die Tänze werden von andern Königen regiert und andre Königinnen lassen sich anbeten. Wer uns kannte sieht alt aus und hat Kinder und Noth; und wer uns nicht kennt, blüht und ist stolz. Familien sind gestürzt und gestiegen; neue Bäume stehen da wie Fremde an einem Markttage. Unsre Welt bewohnt den Gottesacker und nur sein Glockenschlag ist der alte.

Digitized by Google

Lebensalter.

Wie muß daſſelbe Baireuth dem friſchen Knaben vorkommen — noch ſchöner dem liebeſuchenden Jüngling — anders dem hinaufſtrebenden Mann — und dem beruhigten — und endlich wieder mir oder gar einem Greiſe?

Einſamkeiten der Menſchen.

Die Einſamkeit des Poſtreiters in der weiten Winternacht — die des Bergmannes in ſeinem Schachte — die des Gefangenen — die des Mannes auf dem Leuchtthurm, über deſſen Laterne oft die Wellen ſchlagen — und die härteſte des Begrabenen, der unter der Erde im Sarge erwacht.

Unſre Sterblichkeit.

Wie käme unſere Sterblichkeit uns vor, wenn wir uns als Pupp-Männer und Weiber dächten, die auf einer Bühne mit einander umgehen und von denen eine Puppe nach der andern durch einen Zug oder Riß in die Höhe geſchnellet würde? Aber was wäre ſie anders ohne Unſterblichkeit?

Digitized by Google

Geisterſehen.

Was ſucht eure Natur, als die Gewißheit, daß es Geiſter gebe? daß dieſes ebene, auswendig gelernte Leben nur einem neuen höhern zulaufe? daß es etwas anders gebe als Körper, die reden, als kalte Ebenbilder des bewußten Ichs? — O welche gräßliche Gruft voll leerer kalter Aſche wäre die warme Welt, wenn nicht das Herz ewig das vorausſetzte, was es nicht dürfte, wenn es nicht wäre. — Und doch fürchten wir uns vor dem Heraustreten dieſer lebendigen Götter, weil ihr Blick das Grün des Lebens einäſchert und uns allein neben ihnen läſſet.

Veredlung.

Wie irdiſch flach, dumpf iſt der Nebel der auf der Erde noch ſteht! Aber oben im Himmel, welche Farben, welche Gebirghöhe nimmt er an.

Menſch und Natur.

Die Berge ruhen, die Flüſſe gehen, am Himmel glänzt unverändert dieſelbe Sonne, und Wol-

Digitized by Google

ken ſtehen auf und ſchwinden nach alter Weiſe; Blüthen kommen wieder und gehen; — die ganze ſtille Natur bleibt unverändert und ſieht uns zu. Aber wie wechſeln die Geiſter durch einander auf dieſem feſten Theater und erfinden ſich Jahrhunderte und goldene Alter!

Meine Naturliebe.

Wie man Thiere lieben darf, ſo darf ich doch auch die Natur lieben; und wenn ſie mich entzückt bis zu herzlicher Liebe zu ihr: iſt denn da eine Mechanik gedenklich, und iſt das All blos die größte Strumpfſtuhlmaſchine die es gibt? Der warme Regen und die Blumen darunter ſind mir nahe-lieb — eigentlich alles — und im Garten wird mir ſchwer ein Leben zu tödten. Die Wolken liegen in meinem Herzen — jeder Regentropfen gehört meinem Auge — ich nehme dem Himmel und der Erde gar nichts übel —; ſo ein langes Reden und Stammeln des Donners, ohne

Digitized by Google

daß er etwas thut, ist mir gerade recht und ich lieb' ihn deßhalb. Ich lebe in, nicht über den Wolken bei dem Wetter; die Wolken gestalten mir die überirdischen Mächte und darum lieb' ich sie.

Die Sonne

Die Sonne ist der größte Landschaftmaler; in jeder Stunde liefert sie an verschiedenen Längengraden Aufgänge und Untergänge zugleich, Regenbogen, und umgibt sich hier mit einem Hof und dort mit schimmernden Wolken.

Gewitter.

Wie klein muß uns das sonst so erhabene Gewitter erscheinen, wenn wir vom Gebirge auf dasselbe niedersehen und über uns den größeren, erhabneren Himmel schauen, von dem uns unten nur diese dunstige Erddecke trennt.

Milder Regen.

Nach langer Dürre ein stiller Gewitter-Regen (12 Juli 1822) das saugende Auffassen der

Digitized by Google

Bäume — der ruhige Fallton des Träufelns — die unbeweglichen Gipfelgärten — der halbhelle Abendhimmel, der ſich zur demüthigen Erde niederſenkt — kein Wind, kein Sturm, kein Blitz — die Natur lauter Ohr und offen — keine Schwüle und keine Kühle. — Man möchte ein großer vollfarbiger Baum ſein. — Und wie alles doch wieder der Abendröthe entgegenarbeitet!

Vor der untergehenden Sonne.

Wie oft hat dieſe untergehende Sonne entzückte Blicke beſchienen! Und wie viele dichtende Herzen wird ſie jetzt wärmen! — Man kann ſich gar nicht vorſtellen, wenn man die Herrlichkeit des Lenzes und der Gebirge und der treibenden grünenden Welt vor ſich hat und in der Empfindung das Große immer mehr erſtarkt, daß es einen Tod, oder nur einen Schlaf geben könne, der alles verdeckt.

Digitized by Google

Mondaufgang.

Wie oft, du mildes Gestirn, hat dein Auge, das Auge der Nacht, mich bewegt und erhoben! Und wie viele tausend Herzen haben sich schon an Dir erquickt und deiner Mannichfaltigkeit. Du, der Du nie — wie die Sonne — beschwerst, wenn Du höher steigest und glänzest, und der Du der Erde eine Erhabenheit gibst, die nur dem Himmel gehört.

Die Nacht.

Du schaueſt über eine liegende Kirchhofwelt — die liegenden Greise und Kinder und Matten — einige Arme umfassen sich liebend — nur einige offene Krankenaugen.

Nachthimmel.

Der Nachthimmel hat allein zuweilen ein Gewölke unter dem Mond, das durch Licht wie durch-

Digitized by Google

furcht ist — dunkle Hügel und Lichtsteige dazwischen. — In der Nacht, wo auf der Erde keine Schatten und Lichter sind, zeigt der Himmel beide stärker; und wenn unten alles im Grau ist, so wechseln oben, wenn auch nur am Wolkengewölbe, scharfe Lichteinschnitte und Wolkenhügel. — Die Sterne setzt der Mensch ordentlich voraus.

Einsamkeit des Menschengeistes.

Wenn du vor der Schlacht stehst und all das Zurüsten, Zurufen und Drohen und Freuen hörst und eine gewaltige, donnernde Welt vor dir hast: so findest du eine ganze Menschheit, indeß in dir doch nur Ein Mensch ist. All dieß Prachtgetümmel geht doch nur von Einzelnen zu Einzelnen und weiter ist nichts da. Daher diese ganze Klang- und Glanzwelt, die dir eine fremde Stärke und Ausdehnung leiht, entschwindet, wenn eine Kugel dein Ohr und Auge schließt. Hinter ihnen, den kalten, ist dann

Digitized by Google

die laute Welt verſtummt und nichts; und es iſt dieſelbe Einſamkeit in dir, ob du das Auge in einer ſtillen Waldhütte ſchließeſt oder auf dem lauten Parademarkt des Todes. — Aber da dieß für alle Prunkſtätten des Lebens gilt und für jeden Platz und für die ganze Lebenskugel, ſo muß, damit das Einzelne nicht einzeln bleibe, ſondern ſich zu etwas Ganzem und dadurch Großem vereine, ein Weſen da ſein, in welchem eben alle dieſes lebendig und von innen, nicht von außen zuſammenfließt; und dieß iſt Gott, durch den allein alles groß wird, was in der Welt groß ſcheint.

Gott.

Nur an die Unendlichkeit der göttlichen Größe und Kraft denken wir. Aber ein Weſen, das moraliſch unendlich iſt, die höchſte Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit; — nicht geworden, nicht blos ſeiend, alles ordnend; ewige Wahrheit — nie belohnt —

Digitized by Google

ohne Richter, das Geſetz und der Geſetzgeber zugleich; — nach der unendlichen Liebe in ſich, die ihr Geſetz iſt, nicht erſt empfängt, die Welt ordnend; — dieſes Sein in dem moraliſchen Meer! — Wie können wir etwas wiſſen, da wir nur empfangen, nie geben; gleichſam die moraliſche Selbſtachtung die auf eine Ewigkeit deutet nur erhalten, nicht verbreiten. Und der Ewige iſt alles was er gibt.

In uns aber wohnt das Moraliſche ſo leibhaftig und ſtark, daß wir, wüßten wir nur gewiß, es ſäh' uns ewig ein moraliſcher Gott, nicht ein ſtrafender, zu, nie unmoraliſch handeln könnten. Sollen wir alſo nicht in dieſer Finſterniß und Verwicklung des Lebens jenen Lichtpunkt ſuchen?

Die Kirche.

Die ganze Woche lenkt von der Kirche ab und nur ein Tag ihr zu. Selbſt ein böſer Geiſt,

Digitized by Google

der auf die Erde käme und ihr nur Böſes wünſchte, und die Menſchen in der Kirche fände, müßte — wenn er ſie von dem Alltagtreiben, von allem Körperlichen und Eigennützigen ſo abgetrennt erblickte und mit den Wünſchen und Sehnungen nach etwas andern, als ſie bisher getrieben haben, eben grade weil ſechs Tage den ſiebenten nicht aufheben konnten, ſo etwas glauben von menſchlicher Anhänglichkeit an Gott, und Höchſtes mitten im Niedrigſten der Welt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von C. Horſtmann in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Dedikazion an Chr. Otto 1

Der bairischen Kreuzerkomödie zweiter Theil:

Zwischenspiel des Harlekins 9

Zweiter Akt. 1. Scene. Thiere nebst ihren Fabeln und Moralen 22

2. Scene. Nothdringliche Defension für J. Kraus Mezner, der im Klostergericht zu S. durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht worden, wider die attentirte und vollführte Inquisition punkto Straßenraubs 29

3. Scene. Vorstellung der Entrepreneurs der hiesigen Bordelle an das Oberpolizeiamt gegen die einreißenden Liebschaften und Ehebrüche 64

Nachspiel. Meine lebendige Begrabung . 109

Digitized by Google

Seite

Schmerzlicher Tod einer guten Gattin und Mutter vor dem Traume eines redlichen Freundes 137
Stammbuchblätter 145
Gedankenflüge in aufsteigender Richtung . 167
Wider das Ueberchristenthum 179
Herzblätter und Schwungfedern 224

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google